

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
über Bestellung



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Zeitungstaxe monatl. 1,20 M. (Halbmonatl. 0,60 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 1725 / Pollichstr. Dresden-2 / Dresdner Verlagsgesellschaft: Schriftleitung: Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Druckort: Dresden / Druckerei: Mittelwerk 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile einschließlich an den dreijährigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Sonstige Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 9. Februar 1929

Nummer 34

Wiffells Unternehmerföhu

Die Beratung des Arbeitsschutzgesetzes — Kein Achtstundentag, kein wirklicher Unfallchutz, kein Schutz für Land- und Heimarbeiter

Reaktionärer als der Bürgerblod

Im Reichstag fand in der gestrigen Sitzung die Fortsetzung der Beratung des Arbeitsschutzgesetzes statt. Der Zentrumsgesandnete Gehrhardt begrüßte die Vorlage.

Für die kommunistische Fraktion sprach Genosse Siegfried Wiffel.

Die Verantwortlichkeit dieses Gesetzes ist lang. Von sozialen Fortschritten die Herr Wiffel antwortete ist aber beim heiligen Willen nichts zu erkennen. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Das Arbeitsschutzgesetz bildet einen Teil der Sozialreaktion der letzten Jahre. Herr Wiffel meinte gestern, die Kommunisten verstanden nicht, die Fortschritte aus dem Gesetz herauszulesen. Wenn das Gesetz wirklich Fortschritte enthielte, dann weiß ich nicht, warum diese Tatsache nicht von der sozialdemokratischen Presse entsprechend würdevoll wird. Da sehen wir nichts von irgend welchen Fortschritten. Auch das, was Herr Gehrhardt gestern sagte, war nicht sehr freundlich. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Ich bin der festen Überzeugung, daß der Reichsarbeitsminister die Unfreundlichkeit seiner Parteifreunde nicht allzu tragisch zu nehmen braucht. Es kommt ja schließlich nicht darauf an, daß Einzelkinder Graf einen revolutionären Schlagputz trägt und Wiffel einen aufgebäumten Zylinder. (Sehr gut! bei den Kommunisten.) Ich bin der festen Überzeugung, daß die Sozialdemokratische Partei und ihre Fraktion in ihrer Gesamtheit nach dem reaktionären Instinkt der Herren Wiffel u. Co. brennt. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Wenn der Bürgerblod-Gesandtenwurf reaktionär war, so ist der Gesandtenwurf in seiner heutigen Gestalt noch weit schärfer als der des Bürgerblods. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Herr Wiffel äußert sich mit dem Kopf. Aber vor mir liegt eine Forderung des "Kommunisten" vom 18. Januar d. J. Die Überschrift dieses Artikels lautet: "Das Arbeitsschutzgesetz. Neue Bestimmungen und Verordnungen". (Hört! hört! bei den Kommunisten.) Herr Wiffel das geht an Ihre Adresse, denn Sie sind für den Gesandtenwurf verantwortlich. Wie stellen Sie nun die Sozialdemokraten zu dem Bürgerblod-Gesandtenwurf? In einer Entschuldigungsbescheinigung des ADGB heißt es:

"Der Bundesausführer des ADGB stellt fest, daß der von der Regierung vorgelegte Entwurf zu einem Arbeitsschutzgesetz in keinem Teil den berechtigten Forderungen der deutschen Arbeiter entspricht. Sein Hauptziel, die Arbeitszeitregelung, ist ein Schritt auf den Achtstundentag."

(Hört! hört! bei den Kommunisten.) Nun hat aber gerade Herr Wiffel die Arbeitszeitbestimmungen noch wesentlich verschlechtert. Man versteht sehr auch, warum der Vertreter der Industrie, Herr Dr. Selbender, in seiner Rede gegen den Gesandtenwurf des Herrn Wiffel mit solcher Wärme begrüßte.

Wiffel, der Anwalt der Unternehmer

Herr Wiffel ist ein Anwalt des Unternehmertums, wie die Unternehmer sich ihn nicht heller wünschen konnten. Die vorgelegene Regelung ist ein

Hohn auf den Achtstundentag.

Den die jetzige Regierung bei ihrem Amtsantritt versprochen, geschuldet festzusetzen.

Das Arbeitsschutzgesetz soll wirtschaftliche Unbilligkeiten und soziale Ungerechtigkeiten vermeiden. Doch schon der § 1 des Entwurfs verrät, daß die Landarbeiter vom Arbeitsschutz vollkommen ausgeschlossen werden. (Hört! hört! bei den Kommunisten.) Gerade diejenige Arbeiterschaft, die des stärksten Schutzes bedarf gegenüber den Ausbeutungsmethoden der Junker, läßt der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister vollständig aus dem Gesetz heraus. Es gibt noch eine ganze Reihe von Berufsständen, die Wiffel ausgelassen hat.

Bei den Wahlmännern des vorigen Jahres schrieb die SPD in ihrem Wahlzettel: "Die Endlösung für den Achtstundentag lautet: Acht Stunden!" (Hört! hört! bei den Kommunisten.) Mit diesem Gesandtenwurf der in Wirklichkeit noch eine Forderung der acht Stunden Proleten bedeutet (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) nicht der Reichsarbeitsminister Wiffel in die Endlösung um den Achtstundentag (Heiterkeit)

Keine Betriebshygiene

Was bringt das Gesetz in den Kreisen der Betriebshygiene? Als einzige Erregungsbildung die Verpflichtung auf Beschäftigten. Seit heute alles unverändert. Wie es mit der Betriebshygiene gegenwärtig aussieht, das ist allzu bekannt. Die Unternehmer kümmern sich den Teufel um irgendwelche Vorschriften. Die einzigen Voraussetzungen zur Durchführung einer wirklichen Betriebshygiene und des Schutzes für Leben und Gesundheit der Arbeiter werden darin gesehen, daß man den Betriebsräten und Gewerkschaften eine entscheidende Mitwirkung, zunächst (Sehr wahr! bei den Kommunisten) und den Betriebsräten das Recht gibt, notwendige Maßnahmen zum Schutz von Gesundheit und Leben der Arbeiter einzuführen. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Rechtlich liegt es bei der Frage des Maschinenföhns. Der größte Teil aller Unfälle kommt wohl an Maschinen vor. Dabei gibt es gegenwärtig keine Bestimmungen, die den Föhnen an der Maschine zwingt, die notwendigen Schutzvorrichtungen zu haben. Wohl gibt es Unfallversicherungsanstalten, aber was damit erreicht wird, beweist die erschreckend hohe Unfallziffer. (Sehr wahr! bei den Komm.) Bevor ein Arbeiter gezwungen werden

Einer für drei Millionen

Anlagerede eines Erwerbslosen von der Reichstagstribüne / Die SPD stimmt ihren eigenen Antrag nieder / Die Kommunisten kämpfen für die Erwerbslosen

Berlin, 8. Februar. (Eigener Bericht.)

Die Beratungen des Reichstages über die Erwerbslosenentwürfe endeten mit einem unerwarteten Zwischenfall. Als der Reichspräsident v. Karbort bekanntgab, daß der ursprünglich von den Sozialdemokraten eingebrachte Antrag, die Bezugsdauer für die Arbeitslosenversicherung allgemein auf 12 Wochen zu verlängern, mit den Stimmen der Sozialdemokraten selbst abgelehnt sei,

erhob sich unerwartet auf der Reichstagstribüne ein erwerbsloser Arbeiter, der seit Beginn der Sitzung das schamlose Verhalten der SPD und der Regierungsparteien beobachtet konnte. Die Entrüstung trieb ihn zum Sprechen.

Während der Erwerbslose seine Anklageworte in den Sitzungssaal schleuderte, saßen die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten wie gebannt auf ihren Plätzen. Der da oben sprach, sprach für das Millionenheer der Erwerbslosen und der Hungernden. Mit bitteren Worten zerlegte der erwerbslose Arbeiter das widerliche diplomatische Rätsel der Parteien, Rufe der Empörung aus den Reihen der Sozialdemokraten. Severing wurde leichenblass. v. Karbort verließ den Präsidentenstuhl. Ununterbrochen sprach der Erwerbslose, kein gewählter Abgeordneter, aber einer, der dem Willen der Millionen betrogenen Erwerbslosen Ausdruck gab. Einige Erwerbslose auf den Tribünen klafften Beifall. Drei Millionen Erwerbslose hätten geklafft, wären sie Augenzeuge der Vorgänge in der heutigen Reichstagskammer gewesen.

Was war geschehen? Seit Monaten warten die Erwerbslosen auf die Beratung und die Annahme ihrer Anträge. Am vergangenen Dienstag wurden diese Anträge erstmalig verhandelt, und dann, weil die SPD es wollte, noch einmal dem Ausschuss überwiesen. Hinter den Kulissen wurde dann das widerliche Spiel mit diesen Anträgen getrieben. Als die Sozialdemokraten nämlich erfuhr, daß auch das Zentrum für ihre Anträge stimmen würde und damit die Annahme derselben sicherer war, zog die SPD im Ausschuss ihre Anträge zurück. Sozialdemokraten, Demokraten und Volkspartei einigten sich daraufhin auf besondere Anträge, die weit hinter dem ursprünglichen Antrag der SPD zurückblieben. Doch auch zu diesen Anträgen ließ der Vertreter des sozialdemokratischen Finanzministers Hiltberg erklären, daß die Mittel fehlten, um dieselben durchzuführen.

In der heutigen Plenarsitzung des Reichstages griffen die Kommunisten den Antrag der Sozialdemokraten, den diese in der Dienstagssitzung eingebracht hatten, auf, und verlangten seine Zustimmung. Da das Zentrum wiederum erklärte, für diesen Antrag zu stimmen, um dadurch seine Annahme zu ermöglichen, gelang das Unlaubliche: die Sozialdemokraten stimmten gegen ihren eigenen Antrag, den sie in den letzten Tagen in ihrer gesamten Presse mit großen Ueberheißungen populärisiert hatten. Die Entrüstung im Reichstag über das demagogische Spiel der SPD war allgemein. Der Zentrumsgesandnete Eller gab eine Erklärung ab, daß die Haltung seiner Fraktion davon beeinflusst war, endlich einmal der sozialdemokratischen Regierungspartei das Mittel der Agitation zu nehmen, wenn sie genau

weiß, daß ihre Anträge nicht durchgeführt würden. Mit dieser Erklärung entwarf sich allerdings auch das Zentrum, denn es hatte mit der Zustimmung zum SPD-Antrag keineswegs die Absicht, den Erwerbslosen zu helfen, sondern die schlauen Jesuiten wußten sehr gut abzuschätzen, daß mit ihrer Zustimmung zu den Anträgen die SPD den Rückzug antrete.

Den unerbittlichen Kampf für die Erwerbslosenforderungen führte nur die kommunistische Fraktion durch. Zu dem im Ausschuss angenommenen Antrag der Regierungsparteien Rechten die Kommunisten eine Anzahl Änderungsanträge zur Bekämpfung der Kollase der Erwerbslosen und der Massenarbeitslosigkeit. All diese Anträge wurden abgelehnt. Genosse Käbe I konnte in seiner Rede (die wir am Montag bringen werden, die Red.) die Hungerpolitik dieser Regierung und das erbärmliche Spiel der Sozialdemokraten auf das treffendste anprangern.

Jetzt gilt der Ruf des erwerbslosen Arbeiters von der Tribüne des Reichstages:

Nieder mit der Hungerregierung!
Nieder mit der SPD, der Partei des Verrats!
Es lebe der organisierte Kampf der Erwerbslosen!
Es lebe die kommunistische Partei!

Der Reichskanzler ruft nach dem Gummiföhnpfeil

Genosse Hölke in teilt uns mit:

Ich war Auermann, wie eine Anzahl Solkol und Achtstundentagler einige Erwerbslose auf der Reichstagstribüne und auf der Treppe auf das brutalste mißhandelten. Mit Unterstützung einiger Fraktionsgenossen konnte ich die Solkol an der weiteren Ausübung dieser gemeinen Mißhandlungen hindern, und ging dann zurück in den Sitzungssaal. Unterwegs traf ich auf eine Gruppe sozialdemokratischer Abgeordneter, in deren Mitte Reichskanzler Müller stand. Ich blieb stehen und hörte Wort für Wort, wie Reichskanzler Müller seinen Genossen folgend sagte: "Da kann man nur mit dem Gummiföhnpfeil über die Platte schlagen, anders hat das keinen Sinn!"

Dieser Ausdruck aus dem Munde des Reichskanzlers charakterisiert die Haltung der Regierung zu den Erwerbslosen. Man kann sich einen Begriff machen, wie die Achtstundentagler des Herrn Hiltberg gegen die Erwerbslosen auf den Tribünen vorzogen, wenn schon der oberste Regierungschef verlangt, daß man auf den Hunger mit Gummiföhnpfeilschlägen über die Platte antworten soll.

"Kaschmenbrüder!"

Im Verlauf der Reichstagskammer verurteilten die Sozialdemokraten wieder die Mißhandlungen der kommunistischen Fraktion auf das Gemeinste zu beschimpfen. Genosse Stoedter meißel sich zur Geschäftsordnung und macht davon Mitteilung, daß der sozialdemokratische Minister Kröschlich (Thüringen) den Kommunisten zum wiederholten Male: "Ihr Kaschmenbrüder!" uerulen hat. Genosse Stoedter sagte hierzu, daß er dies lediglich dem Reichstag mitteile, nicht, weil er einen Ordnungsruf für den Sozialdemokraten erwarte, sondern damit die Öffentlichkeit erfahre, was die wirklichen Kaschmenbrüder seien.

Reichspräsident v. Karbort erteilt dem sozialdemokratischen Minister wegen seines Jurats "Ihr Kaschmenbrüder!" einen Ordnungsruf.

kann, an einer bestimmten Maschine Schutzvorrichtungen anzubringen, können sich so und soziale Arbeiter dabei die Knochen gebrochen oder das Leben verloren haben.

Wie sieht es mit dem

Jugend-, Mutter- und Kinderschutz

aus? Ein sehr großer Teil der Jugendlichen arbeitet in Kleinbetrieben. Für diese Betriebe gelten nicht einmal die Arbeitszeitbestimmungen. Durch das Gesetz werden die Jugendlichen der schrankenlosen Ausbeutung überliefert.

Mit dem Mutterchutz steht es ebenso aus. Das Gesetz enthält die Bestimmung, daß Mütter sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft nicht entlassen werden dürfen. Glaubt denn ein Mensch, ein Unternehmer würde eine Arbeiterin entlassen mit der Bemerkung "Sie sind schwanger", nein, die Arbeiterin wird wegen ungenügender Arbeitsleistung oder aus irgendeinem anderen Grund entlassen, auch innerhalb der sechs Wochen vor und nach der Niederkunft. Wo bleiben die Stillpausen und alles was sonst noch mit der Mutterschaft zusammenhängt?

Die Kinderausbeutung bleibt bestehen.

Es wird zwar bestimmt, daß Kinder unter 14 Jahren nicht arbeiten dürfen, aber gerade für jene Gewerbe- und Berufsgruppen, in denen Kinderarbeiten am häufigsten vorkommen, gibt es das Arbeitsschutzgesetz nicht. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) So gilt zum Beispiel nicht das Gesetz für die Heimarbeit und für die Landwirtschaft. Aber gerade in diesen beiden Bezügen

sind die meisten Kinder beschäftigt. Die Fälle sind nicht einzeln, daß Kinder der Landarbeiter an Drechsmaschinen, an Göpeln und sonstigen gefährlichen Maschinen beschäftigt werden.

Die in dem Gesetz enthaltenen Arbeitszeitbestimmungen sind eine Sanktionierung der

Aufhebung des Achtstundentages.

Daß die Regierung nicht daran denkt, den Kurs auf den Achtstundentag zu nehmen, beweist uns doch die Praxis des Reichsarbeitsministers, der erst vor wenigen Tagen einen Schiedspruch für die Textilindustrie als verbindlich erklärte, in dem die achtstündliche Arbeitszeit vorgegeben ist. (Hört! hört! bei den Komm.) Der Achtstundentag, der Achtstundentag, der Zwölfstundentag, die vierundzwanzigstündige Wechsellicht in den durchgehenden Betrieben — das ist das Ziel das sich der Gesetzgeber mit diesen Arbeitszeitbestimmungen gesetzt hat. (Sehr richtig! bei den Komm.) An dieser Tatsache ändert nichts die kleine Deklaration, die darin besteht, daß man laut: grundsätzlich müssen wir den Achtstundentag haben. Auch die Feststellung, daß Arbeiter in die Arbeitszeitbehörden kommen können, ist lediglich eine Deklaration.

So ist der Entwurf eine wichtige Lehre dafür, daß keine Grundlage nicht die Forderungen der Arbeiter bilden, sondern die Forderungen der Unternehmer.

Wenn die Arbeiter eine wirkliche Arbeiterpolitik auf sozialem Gebiet wollen, so ist dies das rufen wir den Arbeitern zu: nur mit den Grundfragen auf der Plattform des proletarischen Klassenkampfes möglich. (Beifall bei den Komm.)

Ein Militärprogramm der Demokraten

Seelenharmonie von Kull bis Dittmann
Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat jetzt auch die demokratische Partei ein Wehrprogramm vorgelegt, das von ihrem Wehranführer nach einer Vorlage des berichtigten Kull...

Eine Forderung auf dem Boden der deutschen Republik liegende, als Volksherr sich führende Reichswehr wird von der demokratischen Partei als Staatsnotwendigkeit betrachtet. Ausbau und Aufbau einer solchen Wehrmacht auf den gegebenen Grundlagen wird sie auf das Nachhaltigste fördern.

So spricht sich die Kull-Partei für die Wehrmacht als Notwendigkeit des imperialistischen Staates und der imperialistischen Politik aus, und die extrem-demokratische Berliner Forderung" bezieht sich nicht zu Unrecht die politische Einstellung der Demokraten zur Wehrmacht und zum Gedanken der Wehrhaftigkeit.

In der Sache freilich sind die Differenzen zwischen dem Wehrprogramm der SPD und der Demokraten gleich Kull. Zielten wir die Grundausfaltungen beider Programme einander gegenüber, so ergibt sich folgendes Bild:

Demokratisches Wehrprogramm:
Die deutsche Wehrmacht ist ein Verteidigungsmittel der deutschen Republik für den Fall, daß Volk und Staat der Notwendigkeit ausgesetzt sind, ihre Selbsthaltung und Selbstbestimmung zu verteidigen.

Sozialdemokratisches Wehrprogramm:
Deutschland kann als Auf-

preisfrage: Wo ist hier ein Unterschied? In der "Verständigung" des imperialistischen Vaterlandes und der Förderung des Militarismus ist sich das sozialdemokratische mit dem von den Demokraten in so gelobten demokratischen Wehrprogramm unaus-

Dieses Einverständnis tritt sich auch auf andere grundlegende Fragen: Beide Wehrprogramme sprechen sich für eine "internationale Friedenspolitik", für den Abschluß von Schiedsgerichts-urteilen, für die "Republikalisierung" der Reichswehr, für die parlamentarische Kontrolle des Militarismus aus. Im grundsätzlichen Teil wie im "Militärprogramm" tut sich die rührende Seelenharmonie zwischen den demokratischen und sozialdemokratischen Parteianführern-Exzellenzen kund.

Diese Seelenharmonie in den Wehrfragen ruht auf der antiken Grundlage der Wehreinigkeit auch in allen anderen Fragen: SPD wie Demokraten sind grundsätzlich und totalitär für die Koalitionsauflösung und für den Aufbau der kapitalistischen Wirtschaft. Sie gehen seit Jahren im Reichstag brüderlich zusammen. Wie sollten sie denn auch Differenzen haben, wo es sich doch um die "schimmernde Weise" dieser Republik handelt!

Milde Justiz gegen Arbeitermörder

Kottbus. In Belgien verurteilten die Arbeiter am 2. Oktober vergangenes Jahres ein fest. Bewaffnete Nationalsozialisten aus Kottbus drangen in das Lokal ein, prozontierten eine Schlägerei, wobei die Nationalsozialisten mehrere Schüsse auf die Arbeiter abgaben und dabei den Arbeiter Schöler erschossen.

Bei der Schwurgerichtsoverhandlung in Kottbus haben einige Mitglieder die Tat zugabene, während die Anführer sich herbeizureden versuchten. Das Gericht hat einen Landfriedensbruch nicht angenommen, sondern die Angeklagten wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Raubmord verurteilt. Selbst bei dem nationalsozialistischen Mörder Schödel wurde die Frage des Todesurteils verneint und nur Körperverletzung mit Todeserfolg angenommen. Der nationalsozialistische Mordgehilfe erhielt dafür die geringst zulässige Strafe von 3 Jahren Gefängnis, außerdem will das Gericht noch die Bewährungsfrist einräumen.

Zwei der sechs Monate Gefängnis erhielten die übrigen Angeklagten. Bei der Begründung wurde die Milderung die "politische Erregung" der Angeklagten herbeigeführt. Die Haftstrafe wurden mit Ausnahme von dem Mörder Schödel bei allen anderen Angeklagten aufgehoben. Dies neue empfindende Urteil der Klassenjustiz muß in der gesamten Arbeiterwelt den größten Protest auslösen. Hitler-Fanaten dürfen Arbeiter über den Haufen schmeißen und erhalten dafür 3 Jahre Gefängnis, die sie wahrscheinlich nicht einmal abtun brauchen, da die Klassenjustiz von vornherein Bewährungsfrist zugiebt hat.

Schwere Straßenschlachten in Bombay

Stätige Seelenarbeit der englischen Truppen 87 Tote, 1400 Verwundete

London, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Straßenschlachten in Bombay nehmen einen immer größeren Umfang an. Gestern nachmittag und abend fanden in fast allen Stadtteilen erbitterte Kämpfe statt. Englische Truppen bombardierten die aufständischen Arbeitermassen mehrere Stunden lang mit Maschinengewehrfeuer. In der Nähe der Grand Road, wo die ärmsten Schichten der Arbeiterklasse in den schlechtesten Wohnhöhlen eng zusammengedrängt bauen müssen, waren die Kämpfe besonders heftig. Dort gelang es den Aufständischen, im Laufe des gestrigen Abends das Militär in blutigen Kämpfen zurückzuschlagen. Die Zahl der Opfer steigt rasant. Nach amtlichen Berechnungen betrug die Zahl der Toten 87, die der Verwundeten 620 und die der Schwerverletzten 800. In Laufe des Tages gingen die Kämpfe auch auf die Geschäftsviertel über, von wo aus starke Abteilungen der Streikbrecher aus dem Stamm der Panthans unter dem Schutze der britischen Polizeitruppen ankommen. Auf Anweisung der englischen Behörden trafen gestern früh weitere Feldgeschütze und Panzerwagenabteilungen in Bombay ein. Ein Panzerwagen besetzte den Zugang ins Arbeiterviertel und eröffnete ein mörderisches Feuer, das bis zum späten Nachmittag andauerte.

Die Arbeiterklasse der ganzen Welt dankt in grenzenloser Empörung die Faust angeht der barbarischen Gewalttaten der Henkerhand der englischen Kolonialherren in Indien. Sie wird ihre Kräfte anspannen, um dem britischen Imperialismus, wie dem Bollwerk der internationalen Reaktion, sowie den gesamten imperialistischen Räuberhorden den Todesstoß zu versetzen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Feuerwehr

II. Berlin. Gestern nachmittag ereignete sich in Neu-Kölln ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Feuerwehrwagen und einer Straßenbahn. Drei Feuerwehrleute wurden von der Motorpritsche auf den Fahrdamm geschleudert und schwer verletzt. Ein vierter Feuerwehrmann kam mit einer leichten Verletzung davon. Die Motorpritsche wurde zertrümmert. Gegen den Straßenbahnführer ist ein Verfahren eingeleitet worden, da er das Signal der Feuerwehr nicht beachtet haben soll.

Zusammenstoß in Frankreich
II. Paris. Bei einem Zusammenstoß in der Nähe von Lyon entgleiten die beiden Lokomotiven und ein Personenzug. Zwei Reisende wurden getötet und acht schwer verletzt.

Straßenbahner, heraus zur Urabstimmung!

Lehnt diesen Schiedspruch ab, stimmt für Streik!

Trotzdem der größte Teil des Dresdner Straßenbahnfahrpersonals die Arbeiterstimme liebt, wurde die Redaktion der Arbeiterstimme über die Urabstimmung von dem Verkehrsband nicht unterrichtet. Aus der Dresdner Volkszeitung vom gestrigen Tage entnehmen wir nun, daß heute Sonnabend vormittag sich die Vertrauensleute des Deutschen Verkehrsbandes mit dem Ergebnis beschäftigten. Am Montag dem 11. Februar findet im Dresdner Volkshaus (Gardeneraum), Riesenbergstraße, in der Zeit von 9 bis 18 Uhr eine Urabstimmung unter den Mitgliedern des Deutschen Verkehrsbandes statt.

Durch Urabstimmung sollen die Straßenbahner entscheiden, ob sie mit dem Schiedspruch, der vom 1. Februar 6 Pf. und vom 1. Oktober einen weiteren Pfennig, sowie 1 Pf. Führer- bzw. Schaffnerzulage bringt, einverstanden sind.

Der Deutsche Verkehrsband empfiehlt Annahme dieses Schiedspruchs. Es ist selbstverständlich, daß das Dresdner Straßenbahnfahrpersonal diesem Schiedspruch keine Zustimmung nicht geben kann. Einmal ist die Zulage vollkommen ungenügend und zum anderen vergrößert sich ab 19. Februar die Fahrzeit der Dresdner Straßenbahner von 8 Stunden 22 Minuten auf 8 Stunden 8 Minuten. Während bisher die Straßenbahner 8 Stunden 22 Minuten pro Tag als Entlohnung erhielten, sollen sie in Zukunft nur 8 Stunden 8 Minuten bezahlt erhalten. Das bedeutet eine Verminderung des Lohnes um über drei Pfennig. Die Lohnzulage der Dresdner Straßenbahner beträgt demnach nicht 6 Pf., sondern nicht einmal 3 Pf.

Der Deutsche Verkehrsband will unter allen Umständen, um einem Kampfe auszuweichen, dieses Lohnergebnis zur

Annahme bringen. Deshalb dürfen auch nur die Mitglieder des Verkehrsbandes abstimmen, anstatt das gesamte Tarifpersonal der Dresdner Straßenbahn. Ferner wird die Urabstimmung nicht auf den einzelnen Bahnhöfen durchgeführt, sondern an einer zentralen Stelle, im Volkshaus. Der Gewerkschaftsbureaufratie will jede Stimme, die abgegeben wird, also auch der Kranken, für Annahme zählen. Dadurch würde von vornherein die Annahme des Schiedspruchs gesichert sein. Es gilt gegen diese Maßnahmen den schärfsten Protest einzulegen.

Die Lage im Leipziger Straßenbahnerstreik

Leipzig, 8. Februar.
Nach längeren Verhandlungen im Leipziger Rathaus über die Ablehnung des von der Leipziger Schlichterkommission im Arbeitsstreik bei der Großen Leipziger Straßenbahn gefällten Schiedspruchs hat der Landesgeschäftler Haack den Parteien vorgeschlagen, folgende Vereinbarungen zu treffen:

Ab 1. Februar erhöhen sich die Löhne des technischen Personals der Großen Leipziger Straßenbahn um 6 Pf. und ab 1. Oktober um 1 Pf. je Stunde. Die technischen Zulagen, die zwischen 13 und 23 Pf. betragen, sollen in den "schlechten Gruppen" etwas erhöht werden.

Die Parteien werden in diesem Vorschlag des Landesgeschäftlers alsbald Stellung nehmen.

Der Kuhhandel um Ministerstühle

Noch keine Einigung über die Koalition

Berlin, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der Vorwärts mitteilt, sind die gestrigen Verhandlungen zur Umwandlung der preussischen Regierung fast gescheitert. Die Sozialdemokraten verweigerten unter dem Druck des Zentrums, das keinen seiner 3 Ministerstühle abgeben wollte, der Volkspartei die geforderten 2 Ministerstühle, sondern wollten ihr nur einen Ministerstuhl zugestehen. Daraufhin nahm die Volkspartei in einer Fraktionslösung nochmals Stellung und erklärte, daß sie sich nur dann an der Regierung beteiligen werde, wenn sie ihre Forderung auf 2 Ministerstühle erfüllt bekomme. Der Kuhhandel um die Umwandlung der Regierung geht trotzdem heute weiter.

Gegen Löbes Willkürakte

Er verhindert die Abgabe einer Erklärung

Die kommunistische Reichstagsfraktion trat nach der Donnerstagssitzung zusammen und beschloß eine Erklärung gegen die Willkürakte des Präsidenten Löbe abzugeben. Löbe, dem davon Mitteilung gemacht wurde, verweigerte dem Genossen Stocker das Wort zur Abgabe der Erklärung. In der Erklärung wird festgestellt, daß Löbe die Ausschüsse der Genossen Kollwitz und Hoenle sowie des Genossen Ende durch seine ständigen Unterbrechungen der Rede preponiert hat. Die kommunistische Fraktion erhebt schärfsten Protest gegen die tendenziöse Geschäftsführung Löbes. Sie stellt fest, daß Löbe diese Maßnahmen ergreift, um zu verhindern, daß die kommunistischen Abgeordneten die arbeiterfeindliche Politik der Sozialdemokraten vor den Arbeitern aufzeigen. Die Fraktion stellt fest, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten die SPD-Fraktion ungerührt beschimpfen. Zum Schluß heißt es in der Erklärung:

Die kommunistische Fraktion wird sich durch keinerlei noch so unehrliche Maßnahmen und Provokationen des Präsidenten und der Sozialdemokratie in ihrem berechtigten Kampfe für die Interessen der Arbeiterklasse hindern lassen. Sie wird in verstärkter Weise alles tun, um durch ihre Kritik und ihr Aufwiegen die großkapitalistische Klassenpolitik der Herrmann-Müller-Regierung gegen die Arbeiterklasse aufzuzeigen und die Arbeiterklasse zum Kampfe gegen diese Regierung aufzurufen.

Textilarbeiterstreik in Stuttgart

Bei der Firma Stern & Stern in Stuttgart-Dörfel soll ein ungeheurer Lohnabbau durchgeführt werden, mit dem die Unternehmer den Tarifablauf am 15. Februar einleiten. Durch spontane Arbeitniederlegung der Arbeiter Bestreik wurde dieser schändliche Streich abgemehrt. Aber die Firma gab sich damit nicht zufrieden. Erneut wird versucht, den Abbau der Löhne vorzunehmen. Zu dem neuen Vorstoß des Unternehmers nahm am Donnerstag nach Betriebsrat eine Belegschaftersammlung Stellung und beschloß den sofortigen Streik.

Verhandlungen in der Textilindustrie gescheitert

Kottbus, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) In Frankfurt a. M. fanden gestern Verhandlungen über die Beilegung des Lohnstreiks in der Lausitzer Tuchindustrie statt. Der Einigungsversuch scheiterte. Die Textilindustriellen werden demnach am 12. Februar die gesamten Textilarbeiter der Lausitzer Tuchindustrie aussperren.

Erfurt, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Verhandlungen zur Beilegung des Textilarbeiterstreiks in der sächsisch-thüringischen Webindustrie führten zu keiner Einigung. Sie wurden deshalb vertagt.

Internationales Transportarbeiterbündnis gegen Kriegsgefahr

Moskau, 8. Februar

Berliner der Transportarbeiter der Sowjetunion, Frankreichs, Großbritanniens, Norwegens und Finnlands unterzeichneten am Mittwoch in Moskau einen Vertrag über brüderliche Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den Transportarbeitern dieser Länder.

Die Konferenz, die der Unterzeichnung dieses Vertrages voranging, nahm einstimmig eine Entschloßung über die Notwendigkeit des Kampfes gegen die in erster Linie gegen die Sowjetunion gerichtete Kriegsgefahr an. Die Konferenz richtete an die Transportarbeiter aller Länder einen Appell, den bereits über 7 Monate streikenden finnischen Hafenarbeitern Beistand zu leisten durch finanzielle Unterstützung und durch die Verhängung eines Boykotts auf alle Seefahrtslinien für die Ladung und Ausladung finnischer Schiffe. Der irische Transportarbeiterverband war durch Jim Larkin, der finnische durch Lahtinen, der norwegische durch Nordby und der französische Transportarbeiterverband durch Paul Declair vertreten.

Eine widerstrebenbe Seite

Unterzeichnung des Moskauer Friedensprotokolls durch Polen

Moskau, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Die polnische Regierung läßt sich nach im letzten Augenblick vor der Unterzeichnung des Moskauer Friedensprotokolls zu drücken, in der Hoffnung, die baltischen Staaten doch noch zur gleichzeitigen Unterzeichnung zu bewegen. Entsprechend dem der polnischen Regierung vor einigen Tagen übermittelten Vorschlag forderte der stellvertretende Außenminister, Genosse Litwinow am Donnerstag, dem 7. Februar, zum vorgeschlagenen Termin den polnischen und den inzwischen ebenfalls in Moskau eingetroffenen rumänischen Gesandten auf, die Unterzeichnung vorzunehmen. Auf Grund einer Verabredung mit dem polnischen Gesandten meldete sich jedoch der rumänische Gesandte "krank", so daß die Unterzeichnung verschoben werden mußte.

Die abgefertigten Mandate, mit denen Polen den eingeleiteten Friedensschritt der Sowjetunion zu torpedieren versucht, kennzeichnen die offenkundige Kriegsgefahrpolitik Bismarcks gegen die Sowjetunion.

Aman Allahs Vormarsch auf Kabul

Niederlage des englischen Soldaten Al Ahmad

Wie aus Tadschikent gemeldet wird, ist nordöstlich von Kabul Kanonendonner zu hören. Die Vorhut der Aman-Allahs Truppen steht 25 Kilometer von Kabul und ist noch 15 Kilometer von den Truppen Habib Allahs entfernt. Nach vorliegenden Meldungen haben die Stämme, die unter Al Ahmad gekämpft haben, gegen ihren Führer gemeutert. Al Ahmad ist gekommen ohne Truppen, und infolgedessen aufgestanden, irgendwelche militärischen Operationen gegen Kabul fortzusetzen. Die Truppen Al Ahmads fliehen in der Richtung auf Tadschikent. Al Ahmad beabsichtigt, in einem Flugzug nach Peshawar zu fliehen. Die Schwarmstämme, auf die er sich stützte, haben sich von ihm losgelöst.

Gegen die bulgarische Schandjustiz

Die Belegschaftersammlung bei Gechter & Kühne in Heidenau sah einstimmig folgende Entschloßung:
Die Belegschaftersammlung der Firma Gechter & Kühne protestiert gegen die Schandurteile der bulgarischen Justiz und fordert die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen.

Witterungsansichten für 10. Februar. Zeitweilig aufklarend, drückend dabei dunstig oder neblig und vorwiegend auf das Gebirge beschränkt, auch geringfügiger Schneefall möglich. Wieder Berückichtigung des Frostes. Schwache bis mäßige Winde östlicher Richtungen.

Selt dem unter dem Reichstagswahl die Verbotsstellen war, haben Staaten unter immer deutlicher Welt zur Sozialismus zur. Die katastrophale immer größere einer neuen Konsequenzen Staaten einen.

Die Vorbereitungen in den Bourgeoisie m den Massenmord liche England; fluch der Sowjetmacht nur zu Arbeitermacht. Der Völkervereinigung aller Völkervereinigung. Sagte Bourgeoisie Sprach: "Ich will Sie daran, daß zulässig erklärt verlangt, aber Staat meinte Aufrichtung der internationalen denn auch in gation sich gegen Wehrpolitik des östlich orientierten.

Die Sozialpolitik der Aufstellung. Zwei Entwürfe vorstand offiziell andere von dem, kleiner offen und bruta. Oder was ist die Republik genö des Volkes na. Dann geht es (smelche Zugabe) füllen, wenn die Volke verbundene Jungfrau aus Dresdner Parte die vom Wehr anstafte wurde.

Die Reichsbewegung gegen die republikanische Popularität g. Schuld."

Man trau ihr aber die M. Sie bereits in d. in Abt. 2 des ist die historische internationale Schwindstiftung, wenn Wehretat von tie treibt ganz darüber helfen nicht hinweg. Krieg der unter gegen den Kri das ist die Pa. Partei den Ar einer tabulalen Mitglieder zu t.

Während v gramformulie Reichsbanner. Artikel, Republik Spezialaufgabe lorgung der m. Industriebere dieses Artikels, mehr wird dar wenn die polit werktätigen Pa. Dann geht es daß der Reichs Mensch ist (er hejagen, darf n.

Sch

Mr das Internationales Pingstfest Unterstützt 10. Februar Gobi für das

Erklärungen erbe Trauen der Roten. Fla

Mobilisiert den Aufmarsch der antiimperialistischen Front

gegen die Wehrpolitik der deutschen Bourgeoisie in Hamburg

Seit dem 4. Reichstreffen des RFB in Berlin, das unter dem Einfluß der kurz vorher stattgefundenen Reichstagswahlen stand und ein gewaltiger Protest gegen die Verbotsoffensive des Herrn Keudell und seiner Trabanten war, haben sich die Gegenkräfte der kapitalistischen Staaten untereinander verschärft. Desgleichen zeigt sich immer deutlicher, daß der Widerspruch der kapitalistischen Welt zur Sowjetunion sowie der Widerspruch des Kapitalismus zur Arbeiterklasse von Tag zu Tag vertieft. Die kolossale Steigerung der Produktionskapazität und die immer größere Verengung des Absatzmarktes drängen zu einer neuen Regelung des Marktproblems, was in letzter Konsequenz bedeutet, daß die verschiedenen imperialistischen Staaten einen neuen Weltkrieg durchführen müssen.

Die Vorbereitung zu diesem neuen Völkermord ist bereits in vollem Gange. In allen Staaten rüstet die Bourgeoisie mit allen Mitteln der modernen Technik, um den Massenmord möglichst rationell zu gestalten. Die Verusche Englands, an der asiatisch-russischen Grenze den Einfluß der Sowjetunion zu zerbrechen, zeigen der Arbeiterklasse nur zu deutlich, daß vor allen Dingen die einzige Arbeitermacht, Sowjetrußland, beleidigt werden soll.

Der Völkermord, der Stützpunkt und das Heiligtum aller Pazifisten, widmet sich mit ganz besonderer Liebe der Vorbereitung des „ewigen Friedens“ für Millionen Profiteure. Sagte doch Briand, als der Laika der deutschen Bourgeoisie Hermann Müller in Genf von Abrüstung sprach: „Ich warne Sie vor der Anarchie, und ich erinnere Sie daran, daß es ein Land gibt, wo der Bürgerkrieg für zulässig erklärt wird, einen Staat, der die Entwaffnung verlangt, aber selbst ununterbrochen rüstet.“ Welchen Staat meinte Briand? Doch nur Sowjetrußland. Also Aufrüstung gegen die Sowjetunion, das ist der Schlachtruf der internationalen Bourgeoisie, einschließlich Deutschland; denn auch in Genf hat niemand von der deutschen Delegation sich gegen die „Warnung“ Briands gewendet. Die Wehrpolitik der deutschen Bourgeoisie ist also ebenfalls tödlich orientiert.

Die Sozialdemokratie und der Reichsbanner haben sich nach der Bewilligung des Panzerkreuzers ersichtlich mit der Aufstellung eines Wehrprogramms beschäftigt.

Zwei Entwürfe sind bereits fertig, einer vom Parteivorstand offiziell, unter dem Protektorat Dittmanns, der andere von dem „linken“ Teil und seinen Freunden Sendewitz, Hefner usw. Der Dittmann-Entwurf jagt ganz offen und brutal, daß die Politik von 1914 fortgeführt wird. Oder was ist es anderes, wenn man sagt, daß die deutsche Republik genötigt sei (zum Schutze der Selbstbestimmung des Volkes natürlich) eine Wehrmacht aufrechtzuerhalten. Dann geht es weiter, die Wehrmacht kann ihre Aufgaben (welche Aufgaben, wird wohlweislich verschwiegen) nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist. Nicht interessant dabei ist die Stellungnahme zur Popularisierung der Reichswehr in der Dresdener Volksschule anlässlich der Schülerveranstaltung, die vom Wehrkreiskommando 4 im Dresdener Zirkus veranstaltet wurde; dort heißt es nämlich:

„Die Reichswehr ist, wie man sieht, von ihrer Popularität her ein Volkswort zu sein, hätte sie aber schon andere Gelegenheiten gehabt. Wenn heute noch dieser Reichswehr der deutschen Republik nicht über den Weg getraut wird, wenn es ihr in republikanischen Kreisen an der von ihr gemischten Popularität gebricht, so ist das einzig und allein ihre eigene Schuld.“

Man traut der Reichswehr nicht über den Weg, gibt ihr aber die Reichswehr zur Erfüllung ihrer Aufgaben, die sie bereits in die Wirklichkeit umsetzt. Denn man schreibt in Art. 2 des Wehrprogramms: „Der deutschen Republik ist die historische Mission anvertraut, Vorkämpferin der internationalen Abrüstung zu sein.“ Ganz bemußt beschwindelt die SPD die Arbeitermassen, oder ist es Abwärtswort, wenn Panzerkreuzer gebaut werden, wenn sich der Wehretat von Jahr zu Jahr erhöht? Die Sozialdemokratie treibt ganz bemußt eine Wehrpolitik der Bourgeoisie, darüber helfen auch die Vorschläge der „linken“ Lebeweise nicht hinweg. Gegen jeden Krieg, also auch gegen den Krieg der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus, gegen den Krieg der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter, das ist die Parole dieser „Linken“, die immer, wenn die Partei den Kredit bei den Massen zu verlieren droht, mit einer rabulischen Geste einspringt, um den Parteivorstand die Mitglieder zu halten.

Während die Sozialdemokratie sich noch über die Programmformulierungen unterhält, handelt bereits das Reichsbanner. Im „Reichsbanner“ Nr. 4 wird in einem Artikel „Republikanisierung der Reichswehr“ ganz offen die Spezialaufgabe dieser Organisation gekennzeichnet. Versorgung der mechanisierten und motorisierten Armee mit Industriearbeitern, diese Denke klingt aus jeder Zeile dieses Artikels, so heißt es z. B.: „In der Tat, die Reichswehr wird dann ein Volk der wehrfähigen Völker sein, wenn die politisch verantwortungsbewußten Schichten des wehrfähigen Volkes ihre Söhne in der Reichswehr haben.“ Dann geht es zwei Spalten lang im eifrigsten Schmus, daß der Reichswehrsoldat ein politisch gleichberechtigter Mensch ist (er darf nur keine politischen Versammlungen besuchen, darf nicht wählen und darf auch nicht überall ver-

kehren, wo er will), er darf sogar alle republikanischen Blätter lesen — ja sogar sozialdemokratische Zeitungen.

Mit derartiger Stimmungsmache sollen die Jungbanner-Arbeiter in die Klassenarmee der Bourgeoisie hineingedrängt werden, denn am Schluss heißt es wörtlich:

„Wer so von unseren jungen Kameraden den republikanischen Wehrdienst wählt, dem rufen wir zu: Glück auf zum Dienst am Volke!“

In der Tat, die Sozialdemokratie betreibt dieselbe Wehrpolitik wie die Bourgeoisie; ja es gibt Zeiten, zu denen die sozialdemokratischen Minister den Boden für die Pläne der Bourgeoisie vorbereiten und auch selbst durchführen müssen. Die sozialdemokratische und Reichsbannerführerschaft ist bereits ein Teil der Bourgeoisie. Das kommt ganz klar zum Ausdruck in der Stellung zur Wehrfrage, die immer mehr einer Kriegserklärung an die Sowjetunion gleichkommt. Sagte doch Höring auf der Bundestagung in Hannover, daß es in Deutschland nicht am Plage sei, Antimilitarismus zu betreiben, sondern daß vor allen Dingen alles Augenmerk auf das waffenstarrende Rußland zu richten sei, das immer mehr zu einer Gefahr des Weltfriedens werde.

Der Rote Frontkämpferbund marschiert am 18. und 19. Mai in Hamburg auf und ist sich dessen bewußt, daß dieser Aufmarsch nicht nur ein Aufmarsch des deutschen Proletariats, sondern der Arbeiterklasse der ganzen Welt

sein wird. Aus allen Ländern werden in Hamburg Delegationen erscheinen, um gegen die kriegerischste Bourgeoisie zu demonstrieren.

Die Betriebe als Basis des kommenden Völkermordes werden auch dieses Jahr nach Hamburg Delegationen schicken, um ihren Ausbeutern zu zeigen, daß die Arbeiterklasse gewillt ist, einen neuen Krieg mit revolutionären Mitteln zu bekämpfen.

Die ökonomische Arbeiterklasse muß ebenfalls zum internationalen Roten Frontkämpfertreffen Stellung nehmen und erkennen, daß nur das international verbundene Proletariat die Ursache der imperialistischen Kriege beseitigen kann. Nicht Verkündung der Kapitalisten untereinander, sondern Zusammenschluß des Proletariats auf revolutionärer Basis in den Betrieben und Sturz des Kapitalismus, der die Ursache aller Kriege ist, führt zum Frieden.

Deshalb Stellung genommen zum Hamburger internationalen Treffen.

Wählt Betriebsdelegationen!
Kämpft mit dem RFB gemeinsam
gegen die Wehrpolitik der deutschen Bourgeoisie und der Sozialdemokratie!
Gegen die drohende Kriegsgefahr!
Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Hochgegangene Kofttäufler

Die SPD gegen ihre eigenen Erwerbslosenanträge — Die Erwerbslosen können weiter hungern

Zu Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages spielte sich am Donnerstag eine Szene ab, die von der gesamten deutschen Arbeiterklasse mit größter Empörung aufgenommen werden wird. So schamlos, wie bei dieser Gelegenheit, hat sich die parlamentarische Demagogie noch nie zuvor entlarvt. Und es war nicht eine der offen bürgerlichen Parteien, die in der ganzen Erbärmlichkeit ihrer arbeitfeindlichen Politik am Pranger stand, sondern die Sozialdemokratische Partei, die Partei, die in der gegenwärtigen Regierung den Ausschlag gibt, und deshalb die Hauptverantwortung für den Hunger- und Kriegstod der Koalition des Geldjacks trägt.

Die SPD hatte bekanntlich einen — durch den Genossen Kädel im Namen der SPD von vornherein als demagogisch gebrandmarkten — Erwerbslosenantrag eingebracht, wonach

1. die Krisenfürsorge auf alle Berufe ausgedehnt,
2. die Bezugsdauer der Krisenunterstützung allgemein auf 32 Wochen verlängert,
3. die Bezugsdauer der Krisenunterstützung für Unterhaltungsbeschäftigten, die über 40 Jahre alt sind, auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit ausgedehnt werden sollte.

In der gestrigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses erklärte nun plötzlich die Zentrumsaßgeordnete Frau Tenj namens des Zentrums, das bekanntlich keine Beziehungen zur Koalitionsregierung gelöst hat, daß die Zentrumsfraktion für den sozialdemokratischen Antrag stimmen würde. Das war ein suchbarer Schlag für die SPD.

Es erwieß sich, daß sie ihre demagogischen Anträge nur in dem Glauben eingereicht hatten, keine Mehrheit dafür zu bekommen.

Nun bestand Sicherheit, daß die Anträge angenommen werden würden.

Das ist unangenehm genug. Der sozialdemokratische Vorkämpfer des RFB-Bundes, Aufhäuser, forderte Vertagung, damit seine Fraktion zu der geschaffenen Situation Stellung nehmen könnte.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Aufhäuser, daß die SPD-Fraktion Nr. 2 und 3 ihres Antrages zurückziehe.

Statt dessen wollte sie für einen demokratischen Antrag stimmen, der nur eine Ausdehnung der Krisenunterstützung

dauer bis zum 4. Mai vorzöge. Für die bereits ausgesteuerten Arbeiter und Angestellten soll der Reichsarbeitsminister Anweisungen geben.

In der Abstimmung wurden die kommunikativen Anträge zugunsten der Erwerbslosen abgelehnt, wobei mit allen anderen Parteien zusammen auch die Sozialdemokraten dagegen stimmten.

Danach wurde ein Zentrumsantrag, wonach die Krisenfürsorge auf alle Berufsgruppen erstreckt wird, wenn die Erwerbslosen nicht 26, sondern 13 Wochen Beschäftigung nachweisen können, mit neun gegen sieben Stimmen der Rechtsparteien angenommen.

Die SPD, die ihre eigenen Anträge aus Angst, sie könnten angenommen werden, zurückgezogen hatte, enthielt sich sogar bei diesem Zentrumsantrag der Stimme.

Ein weiterer Zentrumsantrag, wonach den Gemeinden mit überdurchschnittlicher Erwerbslosenziffer die Mehrausgaben der Krisenfürsorge aus Reichsmitteln zu erstatten sind, wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Rechtsparteien abgelehnt.

Die Erwerbslosen, mit denen in so heuchlerischer Demagogie Schindluder getrieben wird, werden Rechenschaft fordern. Der Arbeiter allgemein, die parteilosen und sozialdemokratischen Arbeiter in geschlossener Front mit den Kommunisten werden Rechenschaft fordern von jenen parlamentarischen Kofttäuflern, denen durch die allgemeine Verschärfung der Klassenkämpfe die Möglichkeit zur Fortsetzung ihres Betruges genommen wurde.

Das Zentrum, das sich aus der Koalitionsregierung zurückzieht, um sich eine Atempause gegenüber der Rebellion der christlichen Arbeiter zu verschaffen und das nun selber mit parlamentarischer Demagogie die Agitationskomödien der SPD zu überleben sucht, es wird zum ungewollten Werkzeug bei der Entlarvung der Sozialdemokratie.

Eine Partei, die wie die SPD Anträge stellt mit dem festen Willen, diese Anträge durch eine Mehrheit ablehnen zu lassen — treibt sie nicht eine Politik der schamlosesten Heuchelei, des brutalsten Volksbetrugs? Welcher Arbeiter wird sich nicht mit Mühen von solchen Methoden abwenden?

Die Aufgabe der Erwerbslosen ist, die Vorbereitungen für den Bezirkserversammlungen am 15. Februar zu verstärken und ihn zu einer machtvollen Kundgebung gegen Regierung und SPD zu gestalten.

Verstärkte Aufgaben — verstärkter Kampf

Von Willi Münzenberg

Die Aufgaben der Internationalen Arbeiterhilfe sind in den letzten Jahren gewachsen. Die Internationale Arbeiterhilfe hatte bei ihrer Gründung 1921 die weltweite große Mission, den hungernden zivilisierten Arbeitern und Bauern an der Wolga zu Hilfe zu eilen. So gewaltig auch diese Aufgabe war, so war sie doch beschränkt auf eine bestimmte Aktion. Im Laufe der letzten Jahre hat dann die Internationale Arbeiterhilfe ihr Programm wesentlich geändert und erweitert. Die IAH wurde zu der proletarischen Hilfsorganisation der Welt. Sie griff ein bei den großen Naturkatastrophen und bei allen Ercheinungen des Massenlebens.

Reben dem überaus wichtigen Gebiet der Unterstützung großer wirtschaftlicher Kämpfe hat die IAH in der letzten Zeit eine gute und erfolgreiche Arbeit geleistet auf dem sozialpolitischen Gebiet, in der Schaffung von Kinderheimen und bei der Organisation proletarischer Kinderhilfe. Die Arbeit der IAH war in gleicher Weise theoretisch aufklärend, wie praktisch haltend. In Verbindung mit ihrer Hilfsstätigkeit hat die IAH wertvolle Faktoren der proletarischen kulturellen Arbeit entwickelt: literarische Feiern, Filmabende, Schaffung und Ausbau von Filmateliers und Filmunternehmungen, die die besten Filme der Welt entweder produzierte, wie „Die Mutter“, oder „Sturm über Aften“, in ihrer Filmfabrik Wehrhahnen-Film oder andere Filme der weuropäischen und amerikanischen Arbeiterschaft zugänglich gemacht hat, wie „Potemkin“.

Von diesen vielseitigen und großen Aufgaben der IAH kann und darf die Organisation keinen Teil preisgeben oder vernachlässigen. Aber unter Berücksichtigung der jeweiligen aktuellen Verhältnisse muß es die IAH vorziehen, denjenigen ihrer Aufgaben besondere Beachtung zu schenken, die im Mittelpunkt des politischen und gesellschaftlichen Geschehens stehen.

In diesen Tagen und in der gegenwärtigen Zeit muß im Mittelpunkt aller IAH-Arbeiter und des IAH-Kampfes stehen: die bestmögliche und rascheste Organisation der Hilfe für die großen wirtschaftlichen Kämpfe der europäischen und amerikanischen Arbeiter.

Die deutsche Arbeiterklasse hat in den letzten Monaten zwei große wirtschaftliche Kämpfe erlebt, aus deren Erfahrungen die gesamte Arbeiterklasse, aber besonders auch die Internationale Arbeiterhilfe Schlusfolgerungen für ihren Kampf und ihre Tätigkeit ziehen muß. Der Kampf der Metallarbeiter an der Ruhr und der Werftarbeiter in Hamburg haben erneut die

große Bedeutung der Internationalen Arbeiterhilfe in den gegenwärtigen wirtschaftlichen Kämpfen demonstriert. Während früher große Streiks meist unter dem Druck der Not der unorganisierten Arbeiter abgebrochen werden mußten, haben sowohl an der Ruhr, wie in Hamburg die unorganisierten mit am härtesten und längsten im Kampfe ausgehalten, und die Kämpfe wurden mehr unter dem Einfluß der gewerkschaftlichen Bürokratie als unter dem Druck der unorganisierten abgebrochen.

An dem Verhalten der unorganisierten hat die IAH einen hervorragenden Verdienst, da es ihre Lebensmittel- und Unterstützungsaktionen waren, die es den unorganisierten ermöglichten, den Kampf wochenlang und, wie in Hamburg, monatelang auszuhalten. Die IAH hat in richtiger Erkenntnis aber auch versucht, die unorganisierten den Organisationen zuzuführen. Durch ihre Agitation wurden in Hamburg 1000 neue Mitglieder für die IAH gewonnen und an der Ruhr 4000 neue Mitglieder der IAH zugeführt. Gleichzeitig wurden auch Tausende für die Gewerkschaften gewonnen.

In der Zeit gesteigerter wirtschaftlicher Kämpfe muß die IAH die Hauptaufmerksamkeit ihrer Interessen konzentrieren auf die richtige und gute Durchführung von Hilfsaktionen für die an den wirtschaftlichen Kämpfen beteiligten Arbeiter.

Damit muß sich notwendigerweise auch in der organisatorischen Arbeit der IAH das Hauptgewicht verlegen auf die Arbeit in den Betrieben und in den Werkstätten. Die IAH muß ihre Organisation erweitern durch Betriebsgruppen und in einem noch härteren Maße als bisher Betreibschaften als Kollektivmitglieder für ihre Organisation gewinnen. In Hamburg, im Ruhrgebiet und in allen anderen Landesteilen und Industriegegenden Deutschlands muß die IAH in stärkstem Maße für ihre Organisation unter der Industriearbeiterschaft agitieren.

Der Reichstagskongress der IAH, der zu Ostern nach Dresden einberufen ist, muß in den Mittelpunkt seiner Beratungen stellen:

die Frage der gesteigerten Agitation unter den Industriearbeitern in den Betrieben, die Schaffung von Betriebsgruppen der IAH, die Schaffung eines Kampfbundes zur Unterstützung großer wirtschaftlicher Kämpfe, die Verbesserung aller Methoden zur raschesten Organisation der besten Hilfe bei Ausbruch von großen wirtschaftlichen Kämpfen und die politisch-gewerkschaftliche Schulung ihrer Mitglieder und Funktionäre.



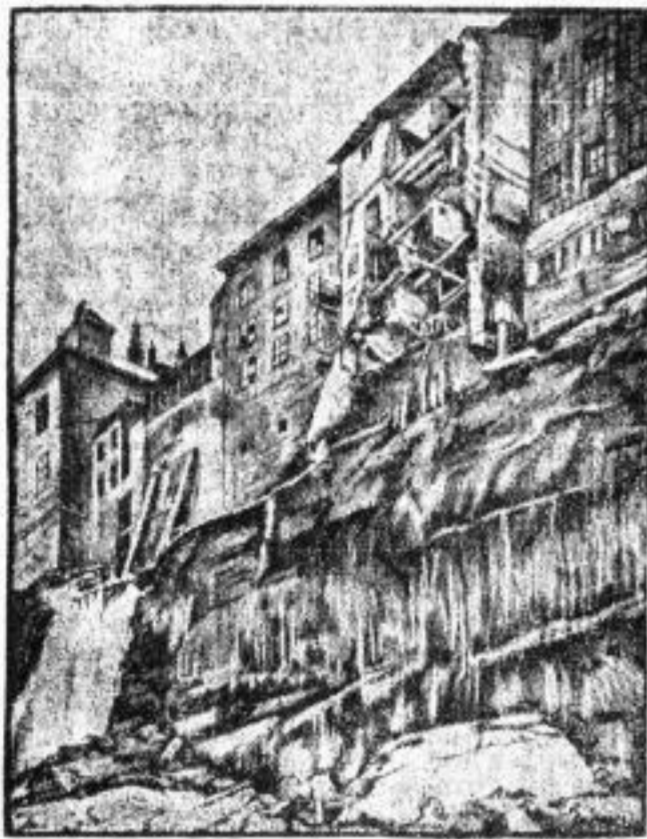
Wer das Internationale Treffen der Roten Frontkämpferorganisationen Pfingsten 1929 in Hamburg! Unterstützt die Sammelwoche des RFB, vom 2. bis 10. Februar! Gebt für das Kominterneschenk des RFB!

Einshlangen erbeten auf Postcheckkonto: Ernst Thälmann, Internationale Treffen der Roten Frontkämpferorganisationen, 5 Reichstraße, Hamburg, Pfingsten 1929. Konto-Nummer 430 98, Berlin.

Bilder der Woche

Folgeschwerer Bergsturz in der Schweiz

In der Stadt Aarau (Schweiz) hat sich ein folgeschwerer Bergsturz ereignet. Etwa 2000 Kubikmeter Felsmassen stürzten in die Tiefe und rissen die Front eines Wohnhauses mit sich, das auf einem der seitigen Gänge erbaut war. Glücklicherweise kündigte sich das nahende Unglück durch das Zerfallen der Gesteine.



Wenige Tage vorher war, so daß Menschenleben in größerer Zahl nicht zu beklagen sind. Eine Bewohnerin vermochte sich nicht mehr zu retten und wurde unter den Trümmern begraben. Unser Bild zeigt das durch den Abwurf zerstörte Haus.



Der spanische Unruheherd

Valencia, die malerische Hauptstadt des früheren gleichnamigen Königreichs, ist heute das Zentrum der Revolte gegen Primo de Rivera. Die Stadt weist noch viele Baulichkeiten aus der Renaissancezeit und dem Mittelalter auf. Im Bilde sehen wir die Torres de Cuarte, die den westlichen Eingang zu der stark befestigten Stadt bildet.

Die Trümmerstätte nach dem Flugzeugunglück bei Lehlingen

Das Flugunglück bei Lehlingen ist dadurch bemerkenswert, daß es nicht die Folge einer Motorstörung oder einer Kollision ist, sondern daß der Pilot wegen eines starken Schneesturmes tiefer ging, um sich orientieren zu können, und dabei in voller Fahrt dem Erdboden zu nahe kam. Der Apparat streifte zwei Bäume, flog noch einmal über 150 Meter weiter und setzte dann wieder auf die Erde auf, so daß sich das Unglück in voller Fluggeschwindigkeit ereignete. Unser Bild zeigt deutlich den Hergang; oben der zertrümmerte und ausgebrannte Apparat, unten die letzte Strecke, die mit Trümmerstücken übersät ist.



Aus Romse: Macdonalds Reich

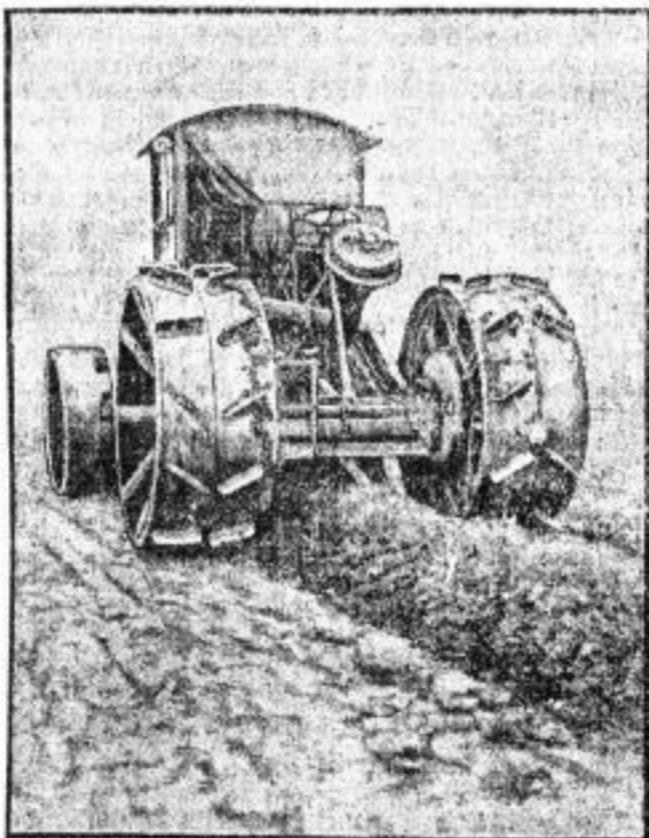


Der Hungermarsch schottischer Bergarbeiter nach London

Delegation eines schottischen Bergarbeiterdorfes macht sich marschbereit mit Sanitäter, Sammelbüchse, Regalatte und Tornister.

Nationalisierung bei den Krautjüngern

Beispiellos ist das Elend der Landarbeiter in ganz Deutschland. Ausgehendet von struppeligen Großagariern arbeiten sie für Hungerlöhne. Der Krautjünger terrorisiert sie. Überall wird mit technischen Verbesserungen ein Teil der Landarbeiter (Einführung neuer Maschinen) brotlos gemacht und die erwerbslose Schicht als Lohnrücker gegen die Arbeitenden ausgespielt. Der Junker weiß, was ihm die Nationalisierung bringt, nämlich: dem Junker Reichtum und Ueberfluß — dem Landarbeiter Not, Elend und Unterdrückung. Und so ist neben dem verelendeten Menschen, die Maschine im landwirtschaftlichen Betrieb Faktor der Aufhäufung ungeheurer Reichtümer des Großagariers. Die Kuhl-Maschine als Goldgräber der Marschen. Diese neueste Erfindung auf dem Gebiete der Landwirtschaft ist eine Kuhl-Maschine. Sie holt den der Landwirtschaft so nützlichen Blausand aus etwa 3 Meter Tiefe mittels eines Schneckenbohrers hervor, und leistet die Arbeit von etwa 120 Arbeitern. (!) Durch diese Erfindung ist es möglich, auf



salzarmen Kiefern den Hauptbestandteil des Bodens zu erneuern und Höchstträge abzurufen. Mehrträge von 6 bis 8 Zentnern pro Hektar zählen gewissermaßen nicht zu den Seltenheiten. Unser Bild zeigt die Maschine bei der Arbeit auf dem Acker, mit dem aufgeworfenen Blausandwall.

Trotzdem flöten die Agrarierparteien von der „Not der Landwirtschaft“. Diese Abbildung straft das Geschrei der Großagariere lügen. Der Kleinbauer und Arbeiter weilt längst, was er von den Blausandgräbern zu halten hat.

Vier Frauen werden in Paris hingerichtet

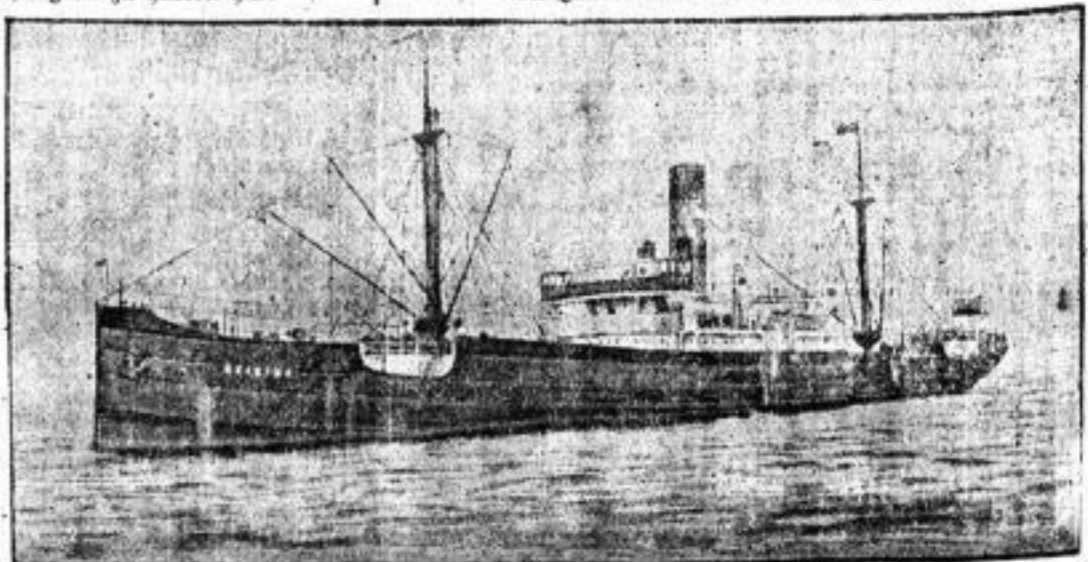
In der kommenden Woche werden in Paris auf offener Straße am Eingange zum Frauengefängnis von St. Lazare vier Frauen durch die Guillotine hingerichtet. Blanche Babre (oben links) hat ihren Ehemann von 14 Jahren ermordet. Marie-Anne David (oben rechts) hat ein kleines Kind ersticht, indem sie ihm einen Schwamm in den Mund steckte. Louise Druce (unten) hat ihren Gatten ertränkt, indem sie den Gashahn öffnete, als ihr Gatte schlief. Valérie Kures (unten rechts) hat im Bois de Boulogne ein kleines Mädchen ertränkt.



Die beiden Männer deuten auf die Stelle vor dem Eingange zum Frauengefängnis von St. Lazare, wo die Hinrichtung durch die Guillotine erfolgen wird. Ueber dem Gefängnis Eingang steht: Egalité = Gleichheit, Liberté = Freiheit, Fraternité = Brüderlichkeit.

Vor dem rettenden Hafen in den Tod

Der 1700 Tonnen große Frachtdampfer „Deister“ der Bremer Reederei Rabien & Stadlander ist an der portugiesischen Küste bei der Einfahrt in den Hafen von Oporto auf einen Felsen gelaufen und gesunken. Als die 26 Mann starke Besatzung das Unglück gewahrt wurde und an Bord eilte, wurde sie von dem hochgehenden Wogen hinuntergespült. Einigen gelang es noch, sich am Mast festzuklammern, doch konnten sie nicht mehr gerettet werden. Eine tausendköpfige Menschenmenge sah am Ufer der Tragödie zu. Der untergegangene Dampfer „Deister“. Das Schiff ist 1921 bei den Howaldt-Werken in Kiel erbaut worden und war am 21. Januar von Bremen in See gegangen.



De

Als der Honorar...
in Balm...
stark, hand...
bern auch...
beutung gän...
Das ein...
miere hat...
jezt über...
und bewun...
seiner Gem...
jede Gal...
zu den be...
nette. And...
An dessen...
noch niem...
ist heute...
ein Ziel:...
auch nicht...
in ihrem...
große reb...

And, so igno...
Genjo kon...
So ist eben...
ist, daß die...
seiner Seite...
toriums, weil...
lationalen...
weil Daum...
ganzem Leb...
sich sein g...
geföhlt, was...
durch ihre...
lösen. Er...
eine ein...
Lebensgen...
trat auch...
stand er...
war. Immer...
kämpfte...
Unterdrück...

Honorar...
weil...
aber...
jedoch...
verkanntes...
Großstadt...
1918 herum...
Zeit der...
war. Die...
sich nicht...
treulich...
nach Paris...
bereitet...
Der...
die Erwecker...
zugleich...
reichnete...
der ju...



Da...
der alten...
es ihm...
Welt...
kopierte...
er durch...
Vorjahr...
den zwei...
den echten...
Daumier...
fortgesch...
Und weil...
mit dem...
historische...

Der proletarische Kulturkampf

Feuilletonbeilage der Arbeitersstimme

Honoré Daumier / Zu seinem 50. Todestag

Als der ehemalige Karikaturzeichner des Charivari, Honoré Daumier (sprich: Onoré Damiere), am 11. Februar 1879 in Balmainville, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Paris, starb, handelte es sich nicht nur um einen fast vergessenen, sondern auch um einen zu seinen Lebzeiten in seiner großen Bedeutung gänzlich verkannten Künstler.

Das einstige Verkennen der kunstgeschichtlichen Rolle Daumiers hat heute dem Gegenteil Platz gemacht. Daumier wird jetzt überall in seiner ganzen künstlerischen Bedeutung anerkannt und bewundert. Während sich bei seinem Tode kaum ein einziges seiner Gemälde in öffentlichem Besitz befand, reist sich heute jede Galerie um seine Werke und seine Karikaturen gehören zu den begehrtesten Schätzen der europäischen Kupferstichfabrikate. Anders verhält es sich mit dem Revolutionär Daumier. An dessen ebenso demonstrative Ehrung dachte das Bürgertum noch niemals und nirgends. Begreiflicherweise. Die Bourgeoisie ist heute im Besitz der meisten Güter der Erde; sie kennt nur ein Ziel: im Besitz dieser Güter zu bleiben. Also drängt sie auch nicht zu neuen revolutionären Taten, weil sie durch solche in ihrem Besitz nur gefährdet werden könnte. Da aber

große revolutionäre Kunstwerke gleich ewigen Aufrufen zur Revolution

und so ignoriert sie das Revolutionäre im Werke Daumiers ebenso konsequent wie beharrlich.

Es ist ebenso das Recht wie es die Pflicht des Proletariats ist, daß die Wiederentdeckung des Revolutionärs Daumier von seiner Seite unternommen wird. Es ist das Recht des Proletariats, weil es der einzige erfüllungsbereite Erbe aller revolutionären Kämpfe in der Geschichte ist, und es ist seine Pflicht, weil Daumier nicht nur durch Geburt, sondern auch in seinem ganzen Leben einer von den Seinen gewesen ist. Daumier hat sich sein ganzes Leben lang niemals als Mächtige-gern-Bourgeois gefühlt, was noch immer die meisten von jenen taten, denen es durch ihre Talente ermöglicht war, sich vom Proletariat loszulösen. Er fühlte sich in allem zur arbeitenden Klasse gehörig; eine einfache, überaus prächtige Proletarierin wählte er sich zur Lebensgenossin. Was jedoch das Entscheidende ist: Daumier trat auch niemals auf die andere Seite der Barrikade. Immer stand er auf der Seite, wo die Fahne der Rebellion aufgeflogen war. Immer kämpfte er dort; 1830, 1848 und 1871. Immer kämpfte er mit seinem Genie für die Unterdrückten gegen die Unterdrücker.

Honoré Daumier war 1806 als Sohn eines armen Glasermeisters in Marseille geboren. Dieser kleine Glasermeister war aber außerdem noch Dichter, freilich ein sehr kleiner Dichter. Jedoch er selbst wollte daran nicht glauben; er hielt sich für ein verkanntes Genie, dem nur die Entfaltungsmöglichkeiten der Großstadt fehlten. Also hebelte er eines Tages, um das Jahr 1818 herum, mit seiner Familie nach Paris über, das zu jener Zeit der geistige und politische Mittelpunkt von ganz Europa war. Die Hoffnungen des Glasermeisters Daumier erfüllten sich nicht. Aber dem Genie seines Sohnes, von dem damals freilich noch niemand etwas ahnte, war durch die Ueberlieferung nach Paris der beste Weg für seine künstlerische Entwicklung bereitet. Der kleine Honoré bekam in Paris die berühmte Antikensammlung des Louvre-Museums zu sehen. Das wurde die Erweckerin seiner künstlerischen Talente, seine Schule und zugleich seine erste Werkstatt. Im Antikensystem des Louvre zeichnete der junge Daumier jahrelang; er kopierte die Götter



Das europäische Gleichgewicht

der alten Welt und fand auf diesem Wege die große Linie, die es ihm eines Tages ermöglichen sollte, die Götter der neuen Welt restlos in ihrem Nichts zu entlocken. Aber Daumier kopierte nicht nur die Götter Griechenlands; außerdem strolchte er durch die Straßen von Paris und am meisten durch die der Vorstädte, wo die Arbeiter wohnten. Dadurch erlangte er sich den zweiten wichtigen Bestandteil seiner Kunst, jenen, der ihr den echten revolutionären Inhalt verlieh.

Daumier lernte in den Pariser Vorstädten das damals fortgeschrittenste Proletariat der Welt bis in Herz und Nieren kennen.

Und weil er es so genau und tief kennen lernte, so erwarb er mit dem Kennenlernen bei ihm auch die Einsicht in dessen historische Mission bei den kommenden Entscheidungskämpfen

der Menschheit. Daumier erkannte, daß hauptsächlich vom Proletariat Sieg oder Niederlage der Menschheit in der Zukunft abhängen wird. Zugleich erwuchs aber auch der Glaube in ihm, daß das Proletariat seine historische Mission am entscheidenden Tag nicht, wie das Bürgertum, verraten, sondern mit seinem Blut besiegeln wird. Und Daumier hat sich bekanntlich nicht getäuscht; die blutigen Junikämpfe des Jahres 1848 und der heldenhafte und nicht weniger blutige Widerstand des Proletariats in den Kommunebluttagen des Jahres 1871 erbrachten den weltgeschichtlichen Beweis.

Das Herumlaufen in den Straßen und Gassen wurde übrigens des jungen Daumier erster eigentlicher Beruf. Denn nicht



Selbstbildnis

als Maler, sondern als Bauhülfe begann seine Berufstätigkeit. Der Vater vermochte es nicht, allein seine Familie zu ernähren; der proletarische Haushalt der Familie bedurfte auch seiner, des Knaben, Beihilfe. Aber dem Genie und der revolutionären Energie muß eben alles dienen. Galopin (Aktentänzer) bei einem Notar war die erste Stelle, die der junge Daumier fand. Kam den Gerichtsgebäuden und in die Advokatenstuben war sein häufigster Weg. Was er aber hierbei erlernen lernte, so eindringlich und zugleich so klar wie kein einziger Künstler vor ihm und nur sehr wenige nach ihm, das war die prinzipielle Feindschaft und die feige Niedertracht der bürgerlichen Justiz.

die immer das Recht dort findet, wo es dem Besitz und der herrschenden Gewalt zum Vorteil ausschlägt. Und mit höchstem Mut hat Daumier dementsprechend zeitweilig die Justiz gefeuert: als die Hure der Gewalt und der Geldgier. Und die Advokaten, die man doch bezahlen konnte, wenn sie einem ihre Dienste leisten lassen, sie hat er ebenso klar als die allzeit gefügigen Juhälter des „Rechts“ erkannt, und so hat er sie auch in Duzenden von Blättern und Zeichnungen geschildert.

Es kam das Jahr 1830 und mit ihm die siegreiche Juli-revolution, die Karl X. vom Throne setzte. Daumier war unter den Kämpfenden. Aber sein Hauptkampf begann erst am Tage nach dem Sieg. Besiegt hatte eben nicht das wirkliche Volk, sondern die Kassenhändler; die Bünde hatten den zukunfts-gläubigen Schirmen den Erfolg aus den Händen gewunden. Louis Philipp, der sogenannte Bürgerkönig — ein „Bürger“-könig, wie ein Friedrich ein „Vollks“-präsident war — wurde von den Kassenhändlern und von den geläuterten Häuten zum Schutzherrn erhoben. Er gehörte zu jener Sorte Schutzherrn, die vor allem an die Füllung der eigenen Taschen denken. Und so brandmarkte ihn der 23jährige Daumier, der unterdessen das Pithagorahandwerk erlernt hatte, als einen unerläßlichen Gargantua, der immer frisst und trinkt, schüsselweise, und was er frisst, ist der zu Gold gemünzte Schweiß der Arbeitenden. Das Resultat dieser fähigen künstlerischen Züchtigung war eine Verurteilung:

2 Monate Gefängnis — Daumiers erstes Künstlerhonorar

Daumier hatte dieses Erstlingshonorar fürchterlich zurückgezahlt. Die wurde ein gelalteses Haupt so windelweich geschlagen, wie dieser nimmermüde Familienhamster, der seine Hände immer in den Taschen des Volkes hatte, von Daumier durch Jahre hindurch gestäubt wurde. Wo und wann der Name Louis Phillips in der Geschichte erflingt, erscheinen dem Kenner die unbarbarischen Karikaturen daneben, in denen Daumier den königlichen Taschendieb immer von neuem veremigt hat.

Direkt vom Gefängnis trat Daumier in die Redaktion des Charivari ein, eines in seinen Anfängen wirklich ernsthaften demokratischen Oppositionsblattes, das neben der im gleichen Verlag erscheinenden Caricature zugleich das erste politisch-satirische Blatt Europas war; es wurde sehr bald, dank der fähigen Karikaturen Daumiers, für lange Jahrzehnte auch das berühmteste. Die Geschichte des Charivari wurde zur Geschichte Daumiers, denn an dieses Blatt blieb er bis zum Jahre 1872 gefesselt, wo er das Zeichnen wegen der Gefahr der völligen Erblindung aufgeben mußte. Daumier blieb am Charivari jedoch nicht aus ewig gleichbleibender Begeisterung für das Blatt, sondern aus einem äußeren und aus einem inneren Zwang. Die Sehnsucht, die ihn Jahrzehnte erfüllte, sich eines Tages aus dem Dienst der Karikatur zurückzuziehen und sich ausschließlich der Malerei, was er unter dem Begriff der großen Kunst verstand, zu widmen, ließ sich nicht erfüllen. Seine Gemälde und Aquarelle, um die sich heute, wie gesagt, alle Zahlungsfähigen

reihen, blieben gänzlich unverständlich und darum auch völlig un verkauft. Also mußte er im Tagesdienst der Karikatur, die ihm, dem ewigen Proletarier, das Brot zum Leben gab, verbleiben, d. h.: er mußte wieder in ihren Dienst zurück, nachdem er vergeblich den Versuch gemacht hatte, sich ihm zu entziehen. Das war der äußere Zwang, der Daumier dauernd zum Beruf des Karikaturisten „verurteilte“. Aber ebenso mächtig blühte um der innere Zwang. Daumier war in erster Linie kein Künstler im hergebrachten Sinne des Wortes, also nicht indifferent und verständnislos gegenüber den Problemen des täglichen Lebens, sondern

Daumier war ein überaus schmerzhafter und leidenschaftlicher Politiker

und eine niemals müde Kampfnatur. Er war kein Karikaturist im Stil der meisten bürgerlichen Karikaturisten, die ihre Fahne in jedem neuen politischen Wind flatternd lassen, weil sie bloß Witze machen wollen; die also im besten Falle die bezahlten Spahmacher der gedankenlosen Masse sind, so wie einst die Hofnarren die gefälligen Spahmacher der Könige waren. Das Lachen Daumiers, das so verächtlich klingt, wenn es gegen die kleinen Schwächen der Menschen gerichtet ist, es wird sofort unerbittlich und fürchtbar, wenn es sich gegen die Kontrevolution und gegen die Hente des Volkes wendet. Dann wirkt eine jede seiner satirischen Zeichnungen wie eine weltgeschichtliche Anklage und mitunter wie ein germalender Keulenschlag. Gegenüber den Mächten der Reaktion konnte Daumier weder ein Nachgeben noch einen Kompromiß. Napoleon III., der diesen Niesen an revolutionärer Energie mit Recht fürchtete, wollte ihn bändigen — durch das Kreuz der Ehrenlegion. Auf diese Weise kaufte man sich in Frankreich von jeher selbst die Widerspenstigen. Daumier lehnte lächelnd ab! Ohne viel Aufhebens legte er in seiner satirischen Weise: „Ich bin dafür zu alt!“ Daumier sollte den Rücken krumm machen wegen eines kaiserlichen Ordens? Dazu war er ein zu stolzer Hasser der Monarchie. Deshalb verweigerte auch nur die rückwärtslose Gewaltpolitik, die das öffentliche Leben Frankreichs zur Kirnhofsruhe wandelte, seine Kritik und seine weithindringenden Anklagen von Zeit zu Zeit zum Schwelgen zu bringen. Somit jedoch dem kritischen Geist die geringste öffentliche Wirksamkeit wieder möglich war, erklärte er auch sofort — man kann in des Wortes direktem Sinne sagen: schon am selben Tag — wieder als Kämpfer auf dem Plan. Mit heißem Jubel begrüßte Daumier die Februarrevolution des Jahres 1848, mit dem kühnsten Trost und der jähsten Leidenschaft bekämpfte er den Bonapartismus und dessen verbrecherische Waise l'Empereur! krüllende Knüppelgarde; die Faschisten von damals.

Und noch als Dreihundsechzigjähriger gab er den Kampf nicht auf.

Im Stab seines großen Kollegen Courbet trat er auf die Seite der Kommune, um als deren Beauftragter einen Teil der Pariser Kunstschätze zu überwachen...

Dieses Immer-der-Gesamtheit-sich-verbunden-und-verantwortlich-fühlen war der entscheidende innere Zwang, der Daumier dazu führte, daß er der Malerei, trotz der heißen Liebe zu ihr, meist nur im Nebenberuf diente. Der Kämpferverlauf des Daumierschen Lebens ist durchweg der Ausfluß einer inneren, in keinem Grundweilen bedingten Notwendigkeit. Daumier gehörte zu jenen Menschen, die mit jeder Faser ihres Denkens und Fühlens zur Sache der Freiheit standen. Der Begriff Freiheit war für ihn kein nebelhafter, verschwommener Begriff, sondern ein sehr klares Programm mit ebenso fest umrissenen Zielen. Es war der ursprüngliche Inhalt des weltumspannenden Schicksals der großen französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Und der Kampf für diese Ideale war für ihn das Selbstverständliche, die oberste sittliche Pflicht eines jeden einzelnen, dargegenüber es kein Ausweichen gibt.

„Man muß seiner Zeit dienen“.

das war das schlichte Wort, mit dem er die Vorwürfe der Freunde abwehrte, daß er seine Riesenkraft im Kleinkampf der Tagesstreite verbrachte. Für Daumier war es der Großkampf



Europäische Kolonialpolitik

der Menschheit. Und er hat vor der Geschichte recht behalten. Es gibt keinen größeren Dienst gegenüber der Menschlichkeit als den, der Befreiung der Massen den Weg zu bereiten. Weil sich aber Daumier in dieser Weise einstellte, weil sein gesamtes künstlerisches Schaffen der tiefste Ausdruck einer inneren unwandelbaren Ueberzeugung war, dazu eignet auch dem Kleinsten, was er schuf, eine so monumentale Größe, und dort, wo er wichtig anlag, ist es, als spräche der Geist der vergewaltigten Menschheit mit ihrer mächtigsten Stimme zu uns. Zu uns! Denn dieser Geist spricht ebenso deutlich und ebenso eindringlich zu uns, wie er einst zu den Zeitgenossen Daumiers gesprochen hat.

Entnommen der im Agis-Verlag, Wien, erschienenen Daumier-Mappe.



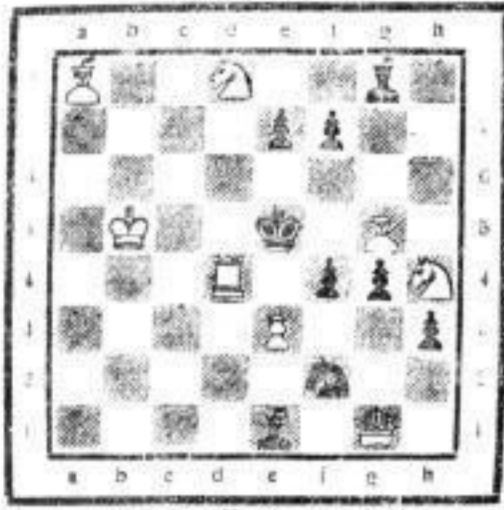
Arbeiter-Sport



Arbeiterschach

Beiblatt zum Deutschen Arbeiter-Schachbund Sitz Chemnitz
Dresden, den 8. Februar 1929

Mitglieder
M. Winkler, Altbau
„Froh-Presse“, Pflanzheim; 7. November 1927. Nr. 65.



Matte in 2 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Blüchler aus der vorletzten Nummer

- 1. Sd1-b5! droht 2. Dd1xd7#
- 1c3-d3; 2. Dd1-g4#
- 1c1-d3; 2. Dd1-h4#
- 1c2-b4; 2. Sb5-d6#
- 1c2-d4; 2. Sb5xc3#
- 1c2-e3; 2. f3-f5#
- 1d5-d4; 2. Ld7-c6#
- 1e8-b7; 2. Ld7-f5#
- 1d8-d4; 2. Th5-h4#
- 1d8-c5; 2. Th5xc5#

Eine Aufgabe, die an Reichtüchtigkeit von Zweiflermotive schwer zu übertraffen ist. Und dabei ist das Stück keineswegs leicht. — Der verstorbene Autor gehörte mit zu denjenigen Komponisten, die die Zweifler in meisterhafter Weise ausgebaut haben.

Wichtige Mitteilungen
Die Redaktion des Arbeiterschachbundes Dresden...
Die Redaktion des Arbeiterschachbundes Dresden...
Die Redaktion des Arbeiterschachbundes Dresden...

Fußballspiel

Macht den 100. Jahrestag des Arbeiterschachbundes Dresden...
Die 100. Jahrestag des Arbeiterschachbundes Dresden...
Die 100. Jahrestag des Arbeiterschachbundes Dresden...

Handballspiel

Handballspiel...
Die Handballspiel...
Die Handballspiel...

Die Oberlausitzer Arbeiterathleten für Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen

Haupt- und Jahresversammlung des 2. Bezirks, 6. Kreis, Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands

Am Sonntag dem 27. Januar 1929 fand in Ebersbach i. Sa. im Gasthof Stadt Leipzig die Jahresversammlung der 18 Delegierten des Bezirks. Die Tagesordnung war folgende: 1. Berichterstattung der letzten Niederchrift, 2. Technischer Bericht, 3. Neuwahlen des Bezirksvorstandes, 4. Stellungnahme zum Kreisrat in Ebersbach i. Sa. und Ämtliche dazu, 5. Allgemeines über Sportberichte. Der Vorsitzende, Genosse Arthur Wutke, Ebersbach, eröffnete die Sitzung mit begründeten Worten und enthielt den Delegierten ein „Glück auf“ im neuen Jahre. Unter Punkt 1 der Tagesordnung verlas der Schriftführer, Genosse H. Wutke die letzte Niederchrift, die von den Anwesenden für richtig erklärt wurde. Punkt 2, Bericht, a) Jahresbericht, b) Kasanbericht, c) Technischer Bericht. In diesen Berichten geben die Delegierten sowie der Vorsitzende ausführliche Berichte, u. a. wird bekanntgegeben, daß der 2. Bezirk 15 Athletenvereine umfaßt. Im Jahre 1928 hat sich der Sportklub Teichmann, abgemeldet und in Jittau i. Sa. wurde ein Verein gegründet. Der Hauptkassierer gab ebenfalls Bericht über Ein- und Ausgaben der Bezirkskassen. Den technischen Teil erlebte Genosse Helmut Beck an Hand ausführlicher Zahlen. Der Antrag wurde gestellt, den Kassierer zu entlasten, was auch geschah. Punkt 3, Neuwahlen des Bezirksvorstandes. Gewählt wurden folgende Genossen: 1. Vorz. Arthur Wutke, Ebersbach, 2. Vorz. Erik Achte, Ebersbach, 1. Kassierer Kurt Barth, Ebersbach, 2. Kassierer Erik David, Leutersdorf, 1. Schriftführer Hans Wutke, Ebersbach, 2. Schriftführer Willy Grenz, Ebersbach, 1. Technischer Leiter Erik Bogt, Cunersdorf bei Ebersbach, 2. Technischer Leiter Erik Bogt, Cunersdorf bei Ebersbach, 1. Sportwart Emil Redmann, Ebersbach, 2. Sportwart Martin Schwarz, Ebersbach, 1. Sportwart Leiter wurde Genosse Helmut Beck, Ebersbach. 2. Neuwahlen wurden: 1. Werner, Ebersbach und Tarnal, Ebersbach. Die Wahl des Kreisrats wurde zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Punkt 4, Stellungnahme zum Kreisrat und Ämtliche dazu. Neben diesen Punkt gab der Vorsitzende bekannt, daß dieser am 23. und 24. Februar 1929 im Volkspart in Jittau stattfindet. Als 1. Antrag liegt vor:

„Der Kreisrat solle beschließen, die 5 NRW für Berlin, mettkampfbeteiligung in Weizell zu bringen.“

2. Antrag lautet:
„Der Kreisrat solle beschließen, daß die ausgeschlossenen Sportgenossen, welche zur Sportklasse in Mostan waren sowie die Berliner und Halber Sportgenossen reiflos in der Bund wieder aufzunehmen sind.“

Diese Anträge wurden von den Anwesenden angenommen. Unter Punkt 5, Allgemeines über Sportberichte, gab der Vorsitzende ein Schreiben bekannt, das befragt, daß Sportklub „Elbe“, Ebersbach in diesem Jahre einen öffentlichen Bundeswettkampf abhalten wird.

Weiter wird der Antrag gestellt, daß der ausgeschlossene Sportgenosse Benz, Ebersbach, einen Vortrag geben soll über die Ergebnisse an der Sportklasse in Mostan. Dieser Vortrag findet keine Erweiterung, indem es heißt, zu diesem Vortrag eine Bezugsmitgliedsversammlung einzuberufen.

Wenn und wo wird den Sportgenossen noch befragt, werden durch Zufahrt. Dieser Antrag wurde angenommen. In der nächsten Sitzung kommt der Punkt „Bezugsmitgliedsbeitrag“ auf die Tagesordnung und so sollen die Vereine Umland halten, wer diesen übernehmen kann. Der Vorsitzende hat noch zum Schluß der Sitzung das Wort, indem er die Sportgenossen auffordert, recht rege mit tätig zu sein innerhalb ihrer Vereine, damit innerhalb der Vereine und im Bezirk, ein proletarisches einheitliches Arbeiten möglich ist. Es werden die rückständigen Vereine aufgefordert, ihre Verpflichtungen gegenüber dem Bezirk zu erfüllen. Mit dem Spruch: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“, und mit einem dreifachen Freil Heil schließt der Vorsitzende, Genosse W. Wutke, um 16.30 Uhr die Sitzung.

(Arbeiterkorrespondenz)

Skifortus zur Saisonglückseligkeit

Die Naturfreunde-Wintersportler haben sich die schwere Aufgabe gestellt, in ihren Sportstellen jedem Schneeschlichter eine sichere Anfahrtsstraße zu legen und damit eine sichere und unfallvermeidende Winterwanderung zu ermöglichen. Wohl ist der Skilauf eine Sportart, die die geringsten Unfallzahlen pro Tausend der Beteiligten stellt, und kann darum auch von Kindern oder Mann, empfohlen werden. Doch bietet die Unfallsicherheit des Geländes gewisse Anfallsmöglichkeiten. Diesen muß nun der gewissenhafte Schneeschlichter begegnen. Im vereisten Gelände, wo ein Ausweichen nicht möglich ist, muß durch Anwendung des Schneepfluges ganz sanft abgefahren werden. Steine, Baumstümpfe, Schneehäuser müssen durch Stemmdämme umfahren werden. Vor Grasbüscheln, Weidenbüscheln, Stauden ist jeder mit einem gutbemessenen Schwung zum Fallen kommen. Die Hemmnisse müssen Bruchstücke, angenehmer Klüffeln, zu glatt nebeneinander liegen oder gar offener Meeresküsten sollen verhältnismäßig durchfahren werden. Weiteres anderes muß während der Fahrt beachtet werden. Das richtige Verhalten der Skier bei diesen Bewegungen ist von ausschlaggebender Bedeutung. Die Generalregel des Skifahrers sollte die meiste Stille sein. Hier muß nun die richtige Körperhaltung mitwirken; denn, ob Kistenfelder oder Bergkanten, ob flache Rodel- oder Bahnanhaltungen ist nicht immer ohne maßgebende Wirkung. Selbst der überhörschende Winterwanderer, der schon mehrere Winter auf Touren geht, wird nicht ohne weiteres dies entscheiden. Darum führen die Naturfreunde einen Kursus für Fortgeschrittene durch, der am Sonntag dem 10. Februar in Senda stattfindet. Die Teilnehmer treffen sich dazu um 10 Uhr am Erbsackerhof (Gasthof). Unter Leitung mehrerer Naturfreunde-Skiführer kann jeder eine Verbesserung seiner Skiführung erreichen.

Aus Organisationen und Vereinen

Ostfariell Rochlitz-Heilerau. Heute Faschingsvergügen auf der Albershöhe. — Montag den 11. Februar Jahresversammlung des Ostfariell Rochlitz-Heilerau. Wichtige Tagesordnung, Beginn um 19.30 Uhr.

Sport- und Kulturklub Heilerau, Dehna und Umgegend. Montag den 11. Februar Fest 19.30 Uhr. Jahresversammlung. Den neuen Delegierten der Komitee, der Gläubigen nur an der Stelle erfolgen.

Vollzugsamt Dresden-West. Sonntag den 10. Februar 17 Uhr Hauptversammlung im Volkspart (Weinstraßen).

KPD / Bezirk Ostschlesien / Sekretariat

Wichtigste Mitteilungen
Die Redaktion des Arbeiterschachbundes Dresden...
Die Redaktion des Arbeiterschachbundes Dresden...
Die Redaktion des Arbeiterschachbundes Dresden...

Sonntag den 10. Februar
Vorg. 9 Uhr im Volkspart Engländerstraße. Refl. Martin Berg. Similäre Freizeitspiele und eine von 100 m werden verteuert sein.
10 Uhr Freiberg, 9 Uhr im Volkspart: Gemischter Freizeitspielverein. Referat des Gen. Paul Schwarz über unsere kommunistischen Haltpunkte.

Montag den 11. Februar
Städt. 2. 10.30 Uhr im Restaurant Tolma. Referat des Refl. Zurlinden über jeden Delegierten bestimmten Genossen Refl.: Gen. H. H. Schulz. 10.30 Uhr im Volkspart Ebersbach: Gemischter Freizeitspielverein. Referat des Gen. Paul Schwarz über unsere kommunistischen Haltpunkte.

Kommunistischer Jugendverband
Sonntag den 10. Februar
Mittwoch. Von keiner Gruppe der Bezirkspartei zur Verfügung der NSB-Komitee.

Montag den 11. Februar
Angere 20. Bericht von der Bezirksarbeiterkommission.

Dienstag den 12. Februar
Heilerau-Dehna. Gewerkschaften in Ebersbach, Dehna, Thron, Heilerau, Rochlitz und S. Die Genossen von Dehna, Thron, Heilerau, Rochlitz willkommen.

Keter Frontkämpferbund
Sonntag den 10. Februar
Mittwoch. Referat des Refl. H. H. Schulz über die Funktion des Refl. H. H. Schulz.

Sonntag den 10. Februar
10.30 Uhr Kapellhaus beim Refl. Paul, Ebersbach.

Montag den 11. Februar
10.30 Uhr. Die Funktion des Refl. H. H. Schulz über die Funktion des Refl. H. H. Schulz.

Sonntag den 10. Februar
10.30 Uhr. Die Funktion des Refl. H. H. Schulz über die Funktion des Refl. H. H. Schulz.

Sonntag den 10. Februar
10.30 Uhr. Die Funktion des Refl. H. H. Schulz über die Funktion des Refl. H. H. Schulz.

Geistliche Mitteilung
Gottesdienst...
Gottesdienst...
Gottesdienst...

Ämliche Bekanntmachung

Das von der Amtshauptmannschaft Dresden auf Grund allgemeiner Ermächtigung der Beschäftigten genehmigte Ortsamt über Kaufgeld und Hinterbliebenenversorgung für die dauernd beschäftigten Angehörigen der Gemeinde Niederfeldzig am 28. 12. 28 liegt vom 9. bis 22. Februar d. J. im Rathaus, Zimmer 2, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Niederfeldzig, am 8. Februar 1929.
Der Gemeinderat.

Ang-Spartakus-Bund

Spartakus-Bund...
Spartakus-Bund...
Spartakus-Bund...

Gemeinschaft proletarischer Freiberger

Gemeinschaft proletarischer Freiberger...
Gemeinschaft proletarischer Freiberger...
Gemeinschaft proletarischer Freiberger...

Referat des Refl. H. H. Schulz über die Funktion des Refl. H. H. Schulz.
Referat des Refl. H. H. Schulz über die Funktion des Refl. H. H. Schulz.
Referat des Refl. H. H. Schulz über die Funktion des Refl. H. H. Schulz.

Erwerbslose!
Rüstet zum Sachsen-Erwerbslosentag
am 13. Februar 1929

Die K...
Gelegenheit...
Ränder...
Kaufen...
Ranonenfutters...
angel...
Jungfer...
gelter...
der Welt...
Es ist...
Jungen...
in weld...
schließen...
der Krieg...
also zun...
inter...
von 1914.

Ein Verg...
zu 1928...
Hilfert...
Bürger...
gabenmä...
glichen...

Wie fieh...
Bei allen...
Stand von...
an Kraft...
tönen. Auch...
Pöfferung...
der Dienst...
ein Jahr...
allemgeme...
ausgeschr...
Diensteit...
stehenden...
Bezugs...
auf nat...
und das...
der Dienst...
bürger...
1930...
eintreten...
behalten...
betrag...
bei Kri...
tieg...
ge...

Mit...
Das ganze...
in Wien...
in den Dien...
Mobilisierung...
Grunde...
Jugendausbildung...
besonderer...
in Erziehung...
schnellere...
Jugend...
I und Beamten...
Arbeit der...
nehmen, damit...
Schranke...
für die Sozialdem...
Bancourt...
wolligen...
100...
läßt es...
machen, wenn...
ung des...
das gel...
B...

Berstät...
Nach einer...
Erlaubnis...
Verbindung...
mögen, nämli...
hatten. Die...
jährigen...
von 108.000...
tätlich...
auf den...
Heer von...
künftigen...
Bezugs...
mittel...
Berufs...
vertraut...
jahr...
modernsten...
den andern...
lutter an...
deres...
malchine...
auch in...
andern...
Triebe...
der Fall...
wie in...
Heeres...
Beamten...
Die...
Die...
nicht...
für über...
Geseh...
in der...
ber...
vor...
hoch...
lung...
auf...
den...

Ubrüstungsphrasen und Rüstungsstafachen

Die sich aus Anlaß des Jahreswechsels ergebende günstige Gelegenheit wurde wieder einmal von den Regierungen aller Länder dazu benutzt, vermittelst halbwegs realistischer Friedenshoffnungen den aufsteigenden Anwohn großer Massen künftigen Konventionen einzuschüpfen. Sogar solche erprobten Friedensengel wie der 1. Generalfeldmarschall Hindenburg und der Panzerkreuzerregiment Hermann Müller bemühten sich, in wohlgelehter Rede ihrem Volk nachzusagen, daß das neue Jahr der Welt die Sicherheit des Friedens bringen werde.

Es ist darum keineswegs möglich, sich einmal davon zu überzeugen, in welchem Tempo die Abschaffung der Heere, das Einschmelzen der Kanonen und Gewehre, kurzum die Vernichtung der Kriegsmittel und Werkzeuge vor sich geht. Betrachten wir also zunächst einmal den Stand der Heere der uns am meisten interessierenden Länder, und zwar im Verhältnis zu ihrer Stärke vom 1914.

Land	Einwohnerzahl in Millionen	Heerform	Stand im Jahre 1914	Stand im Jahre 1928
England	48	Heer und Marine	173 000	140 000
Frankreich	40,7	Heer und Marine	300 000	280 000
Italien	32	Heer und Marine	250 000	250 000
Spanien	20,5	Heer und Marine	113 000	100 000
USA	130	Heer und Marine	1 700 000	1 700 000
Gesamt			1 800 000	1 600 000

Land	Einwohnerzahl in Millionen	Heerform	Stand im Jahre 1914	Stand im Jahre 1928
USA	130	Heer und Marine	1 700 000	1 700 000
Frankreich	40,7	Heer und Marine	300 000	280 000
Italien	32	Heer und Marine	250 000	250 000
England	48	Heer und Marine	173 000	140 000
Japan	70	Heer und Marine	2 000 000	2 000 000
Gesamt			3 023 000	3 020 000

Ein Vergleich der hier angeführten Zahlen vom Jahre 1914 zu 1928 liefert den schlagendsten Beweis dafür, daß von einer Verringerung der Kopfstärke der bestehenden Heere, also einer gabelmäßigen Abrüstung absolut nicht die Rede sein kann.

Wie sieht es in Wirklichkeit aus?

Bei allen Staaten macht sich das Bestreben bemerkbar, den Stand von 1914 recht hoch anzulegen, um dadurch ohne Einbuße an Kraft eine bereits erfolgte Teilausrüstung demonstrieren zu können. Auch die aus verschiedenen wirtschaftlichen, logischen und bevölkerungspolitischen Gründen notwendig werdende Herabsetzung der Dienstzeit zum Beispiel in Frankreich von 18 Monaten auf ein Jahr wird bereits schon als Teilausrüstung und Symptom der allgemeinen Ablehnung des Krieges als Mittel der Politik ausgeglichen. Und in der Tat hat ja diese Herabsetzung der Dienstzeit zwangsläufig eine Verminderung der Kopfstärke des bestehenden Heeres zur Folge, könnte also fast als gewisse Abrüstung von neuem betrachtet angesehen werden, wenn nicht — und das ist der springende Punkt — lange vor der Herabsetzung der Dienstzeit solche Maßnahmen bereits beschlossen und schon jetzt durchgeführt werden, welche nicht nur einen Ausgleich der erst 1930 eintretenden Schwächung des Bestandes des bestehenden Heeres bedeuten, sondern die grandiose Aufrüstungsmaßnahme der Nachkriegszeit in der ganzen Welt darstellen.

Militarisierung des ganzen Volkes

Das ganze französische Volk wird für den Krieg organisiert, ob Mann, ob Frau, ob Kind, ob Greis, alles wird durch Gesetz in den Dienst des Krieges gestellt und die Pläne zu seiner Mobilisierung schon jetzt bis aufs Feinste ausgearbeitet. Eine Klasse, von militärischen Stellen geleitete vormalige Jugendausbildung sorgt durch mancherlei Vorübungen, in Gestalt besonderer Vergünstigungen, welche beim späteren aktiven Dienst in Erscheinung treten, zum Beispiel Auswahl des Regiments, schneller Beförderung, Sonderurlaub usw. für recht gute Erfolge der Jugend. Die Schaffung besonderer Mobilisationsbehörden und Beamten soll dem Heere die bis jetzt nur ihm geleistete Arbeit der Mobilisierung und ihrer Vorbereitung um abnehmen, damit bei einjähriger Dienstzeit dieses Jahr ohne Einschränkung für die militärische Ausbildung zur Verfügung steht. Die Sozialdemokratie hat durch einen ihrer Prominenten, Paul Boncour, am intensivsten beim Zustandekommen dieser gewaltigen Militarisierung einer ganzen Nation mitgearbeitet, ihr bleibt es vorbehalten, daraus eine teilweise Abrüstung zu machen, wenn an Stelle der erst 1930 eintretenden Verminderung des bestehenden Heeres um etwa 70 000 von 700 000 Mann das gesamte Volk militarisiert wird.

Verfälschung des Berufsheeres

Nach einem anderen, für die ganze Welt richtunggebenden Schluß hat Frankreich aus den Erfahrungen des Weltkrieges in Verbindung mit der weiteren Entwicklung der Kriegstechnik gezogen, nämlich den, der Erhöhung der Kadern der Berufs-soldaten. Die gesetzliche Vorbekleidung für die Einführung der einjährigen Dienstzeit ist das Bestehen eines Berufs-soldatenheeres von 100 000 Mann. Die Kombination: Die ganze Nation militärisch auf den Krieg eingestellt und für ihn organisiert und ein Heer von Berufs-soldaten ist am deutlichsten den Charakter des künftigen Krieges als Krieg der Völker, nicht mehr nur der Heere gegeneinander, so bedingen ihn die neuzeitlichen Kriegsmittel. Berufs-soldaten, mit jedem Teilchen der Kriegsmaschinerie vertraut, jahrelang gedrillt und ausgebildet mit modernen und modernen Waffen, befähigt, Führer und Instruktoren zu sein den anderen, die nach kurzen Ausbildungszeiten als Kanonensoldaten an die Front geworfen werden und ein militärisch organisiertes Volk, dessen ganze Produktion der Rüstung der Kriegsmaschine mit Menschen, Kampfmitteln und Stoffen dienstbar ist. Und in anderen Ländern, in denen der Not gehorrend, nicht dem eigenen Triebe, eine Herabsetzung der Dienstzeit wahrscheinlich der Fall sein wird, werden wir da die nämlichen Gedankenformen wie in Frankreich. So will Belgien ein Drittel seines bestehenden Heeres durch namhafte Geldbeiträge und Verpfändungen von Beamtenstellen die Kapitalistenklasse schmelzen zu machen. Die Tschekoslowakei hat die seit langem geplante Herabsetzung der Dienstzeit von 18 auf 14 Monate wegen fehlens eines genügend großen Berufs-soldatenheeres noch nicht durchgeführt, dafür aber den Soldaten das Wahlrecht wieder genommen und ein Gesetz über die militärische Jugenderrichtung ausgearbeitet. Nicht in der Herabsetzung der Dienstzeit, für die keine Notwendigkeit vorliegt, doch aber in allen anderen Maßnahmen der Vorbereitung auf den Krieg ist Polen, der Baltik, dem Oberherrn Frank-

reich am weitesten gefolgt. Neben der Bereitstellung von etwa einem Drittel des gesamten Staatsetats für Rüstungszwecke sind dort große, militärisch organisierte und ausgebildete Arbeiterbände geschaffen, durch Bildung von Part- und Verwaltungsbattalionen die Waffenregimenter entlastet und ihre Stände durch Einziehung ziviler Handwerker erhöht worden.

Bereitstellung der gesamten Wirtschaft für Kriegszwecke

Ganz besonders bedeutsam für den Stand der wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen aber ist eine Verordnung, nach der auf Befehl des polnischen Ministerrates jegliches Privateigentum dem Staate zur Verfügung steht, der dann Werke enteignet, ihre Produktion umkehren, überhaupt willkürlich damit, entsprechend der Notwendigkeit der „Landesverteidigung“, verfahren kann. Sicher wird eine solche Sozialdemokratie bei Inkrafttreten dieser Maßnahme ein Stück Sozialismus darin entdecken, um sie der Arbeiterklasse schmackhaft zu machen. „Die Sozialisierung marschiert.“

Was aber alle Staaten der Welt gemeinsam haben, ist ihre Subventionspolitik gegenüber bestimmten Wirtschaftszweigen zum Zweck ihrer Bereitstellung für die Kriegshandlung, heute wohl die wichtigste Form der Kriegsvorbereitung überhaupt. Es nämlich der kommende Krieg vollkommen abhängig von dem technischen Stand und der Leistungsfähigkeit der Industrie des Landes, so ist ohne weiteres klar, daß das Land, also der Staat, sich bemühen wird, eben diese Leistungsfähigkeit der Industrie durch entsprechende Zuerstung von Geldmitteln zu steigern. Die Motorisierung der Landwirtschaft, die so eifrig in vielen Ländern mit Einschluß Deutschlands betrieben wird ist in Wirklichkeit die Motorisierung der Armeen, deren Durchführung der kommende Krieg gebieterisch fordert. In welchem Tempo man dieser Notwendigkeit Rechnung trägt, mag uns das Beispiel Englands zeigen. Im Jahre 1920 bestanden im englischen Heer 31 Infanteriebataillone mit Pferdebesatz. Infolge der im schnellmöglichen Tempo durchgeführten Motorisierung sind bis heute nur noch fünf Bataillone mit Pferden ausgerüstet. Die übrigen 26 sind bereits auf Kraftaus-gestaltung. Aber nicht nur das Problem des den Anforderungen des modernen Krieges entsprechenden Transports wird durch die Motorisierung der Landwirtschaft gelöst, sondern auch ein der wichtigsten Kriegsmittel besteht auf dieser wirtschaftlichen friedlichen Maßnahme. Der Eisen- und Zinnmanant, für Frankreich von dem englischen Major Martel, welche ebenfalls in der englischen Armee zur bis jetzt bekannten höchsten Vollkommenheit entwickelt wurde, entnimmt seinen wichtigsten und kompliziertesten Teil, nämlich das Fahrgestell der motorisierten Panzermaschine. Der Motorschlepper, heute das elektrische Pferd des Großhauses, ist morgen, verleiht mit einem Panzer von 10 Millimeter Stärke, welcher in jeder notwendigen Anzahl vorrätig gehalten werden kann und wird, ein der wichtigsten neuzeitlichen Kriegsmittel. Unter diesen Gesichtspunkten wird uns veranschaulicht, warum gerade die Motorisierung der Landwirtschaft ein so großes Interesse entgegenbringen und sie unter bedeutenden Geldopfern eifrig fördern. Man kann es sich eben nicht leisten, Jahrzehnte lang immerhin nicht ganz billigen Maschinen anzuschaffen, nutzlos umherstehen zu lassen und zu pflegen. Da kommt dann doch die Motorisierung der Landwirtschaft bedeutend billiger, ist seine erkennbare Rüstungsmaßnahme, spart Geld und Weisheit und bringt obendrein noch vollkommen unentgeltlich die so notwendige technische Ausbildung derjenigen Volksschichten, die im Hinblick auf einen kommenden Krieg als die für den Staat zuverlässigsten ange-sprochen werden können.

Nationalisierung und Normalisierung als Rüstungsmaßnahme

Auch die Normalisierungsbewegungen der Industrie, welche in fast allen Staaten zur Bildung von Normungsausschüssen und Komitees geführt hat, sind nicht nur den Interessen des Wirtschaftslbens dienlich und werden nicht darum mit allen zu bedeuten Geldmitteln von den Militärs aller Länder gefördert. Hier gehören die Nationalisierungsmaßnahmen der Industrie, die vieler eine gewaltige Produktionserhöhung verschaffen, nicht weniger einen ungeheuren militärischen Nutzen herbei. Neben dem Bestreben, an Stelle des unwirtschaftlichen Kriegsgewerks (besonders in Bezug auf Kraftfahrzeuge) ein solches zu erzeugen und immer mehr zu vervollkommen, welches in Friedenszeiten auch im Wirtschaftsleben nützlich verwendet werden kann, um im Kriegsfall in Massen ausgehoben, im Frieden des Krieges dienstbar zu sein, liegt es natürlich, im Hinblick auf schnelle Erlöse- und Reparaturmöglichkeiten, den Wirtschaftsländern sehr am Herzen, die heute noch vorhandenen ungenutzten Systeme und Typen auf eine Norm zu bringen. Auch hier hat bereits bedeutende Erfolge erzielt worden. So hat z. B. Amerika ein Einheitsfahrzeug geschaffen, welches neben dem direkten Kampfwert, den es unter der Tarnungsbezeichnung T1 erfüllt, auch noch als Geräte-, Vorrats-, Truppen-transport- und Lastkraftwagen für Sonderzwecke von größter Wichtigkeit. Dieser einheitsmäßige hat einen Raderrahmen mit einem Motor, welcher mit Ausnahme der Vorgelege absolut aus den üblichen Kraftmaschinenbauteilen erbaut ist. Diese beiden Beispiele zeigen ganz deutlich, daß der Weg der Normalisierung zu weiteren Erfolgen führen wird. Wie wird das Ende dieses Weges aussehen? Ist es abwegig, dann zu streben, daß man dann bieleben Vorteile für eine Anzahl, in ihrem Interesse von verschiedenen Dingen und Maschinen, ein und dieselbe Schraube zur Befestigung von Teilen an der Druckerpresse, dem Dampfhammer, der Schreibmaschine, Maschinengewehr usw. wird brauchen können?

Der Arbeiterstand aber mag diese gar nicht phantastischen Hoffnungen klar machen, daß der Krieg der Zukunft mit ihm immer mehr verbunden, heimtückischer, nicht erkennbarer Methoden und ganz unschuldigen, harmlosen Maßnahmen eifrig vorbereitet wird und daß für die alle diese Dinge ausserordentlich notwendig sind und mit der Hilfe des Krieges ausgearbeitet werden müssen. Man wird dem letzten unserer Klassenkämpfer die greifbare Waffe des Klassenkampfes klüßler werden.

Bei der Sorge um Wirtschaftlichkeit und Tarnung der Rüstungen hat man jedoch nicht vergessen, die weitere technische Vervollkommenung der vorhandenen Kriegsmittel durchzuführen. Der Kampfpanzer (Tank) gehört im Weltkrieg, hat keine Ähnlichkeit ausgenommen und sich zum Manne entwickelt, hat laufen gelernt, was er im Krieg nur sehr unvollkommen konnte. 30 bis 45 Kilometer die Stunde sind bei den neueren Typen die übliche und auch geforderte Geschwindigkeit. In der amerikanischen Armee werden neuerdings die Führerwagen mit Sendern und die übrigen mit Empfangsgeräten ausgerüstet, wodurch das Problem der Fernsicht- und Nachrichtenübermittlung als gelöst betrachtet werden kann. Auch eine gewisse Ähnlichkeit ist ihm anhaftet, solange die Beobachtung durch einfache Schächler erfolgt ist durch die Erfindung des Strahlrohres schärfen worden. Das Strahlrohr besteht aus zwei übereinander angeordneten Zylindern, welche beide mit leuchtenden Schichten bis den inneren Zylinder mit Scheiben, versehen sind. Der äußere Zylinder

rotiert um den inneren feststehenden und ermöglicht dadurch eine ununterbrochene, vor Schuss- und Splitterverletzungen sichere Beobachtung. Auch die Anzahl der vorhandenen Kampfpanzer steigt bestimmte Schüsse auf den „Ubrüstungsstellen“ der verschiedenen Länder zu. So hat z. B. Frankreich 108 Kampfpanzerkompanien, Italien hat davon 20 und die Seemacht England 16, wobei als Norm für die Kompanie 20 Tanks in Frage kommen, obwohl es Länder gibt, wie England, wo 25 Tanks eine Kompanie bilden. Vor dem Kriege gab es Tanks überhaupt nicht, heute, im Zeichen der „Ubrüstung“, besitzt jedes Land eine un-gewöhnliche Anzahl nach den offiziellen Angaben, ohne die getarnten Bestände.

Die gleiche Entwicklung, die wir bei den Kampfpanzern beobachten konnten, hat die mindestens ebenso wichtige, wenn nicht wichtigere Luftwaffe hinter sich. Auch hier ist ein ungeheurer Fortschritt festzustellen, der sich hauptsächlich in einer riesigen Steigerung der Tragfähigkeit, der horizontalen Richtung, also bedeutender Er-weiterung des Aktionsradius bemerkbar macht. Die Verhältnisse, wie sie bei Beginn des Krieges 1914—1918 vorhanden waren, muten uns angesichts der heutigen Leistungen der Flugzeugindustrie fast lächerlich an. Hat doch der „Super-Goliathe“ (Jumbo), das schwerste Bombenflugzeug Frankreichs, welches Anfang 1927 in Dienst gestellt worden ist, bei einer Spannweite von 35 Metern beladen mit 5 Tonnen Nutzlast, noch eine Geschwindigkeit von 185 Kilometern in der Stunde und eine Steig-höhe von 5 Kilometern in 37 Minuten. Den amerikanischen Militär gelang es indessen, bereits ein Jahr später, diese Leistung mit dem neuesten amerikanischen Typ des schweren Bombenflugzeuges erheblich zu übertreffen. Mit 53 Metern Spannweite, ausgerüstet mit 3 Motoren à 450 PS, wozu es mit einer Stundenleistung von 300 Kilometern das derzeit größte Bombenflugzeug der Welt sein. Neben diesen Riesen der Luft blieben jedoch die Zwerge, die Jagdflugzeuge, nicht unberücksichtigt und unberührt von dem allgemeinen Schöpfungs-schub der Luftwaffe und auch sie erzielten erhebliche Verbesserungen in Bauart, Material, Motorenleistung usw. Genau so wie auf allen anderen Gebieten der Kriegstechnik ist man auch auf diesem bemüht, eine weitgehende Normung in Verbindung mit Wirtschaftlichkeit durchzuführen und sieht auch hier die Subventionspolitik in höchster Höhe. Zu denselben durchgeführten werden wie England keine Sportvereinigungen für Kleinflugzeuge mit erheblichen Geldmitteln unterstützt, werden bei uns die verschiedenen privaten Verkehrsflugzeugfabriken und Fabriken mit Subventionen vom Reich bedacht.

Erst der Weltkrieg hat das Flugzeug zu dem Kampfmittel reformiert, welches es heute darstellt. Wer dachte wohl vorher daran, daß es möglich sei, mit dem gestoppten M.G. durch den Propellerkranz zu fliegen? Aber man ist bei diesen Dingen nicht stehen geblieben, hat weitere Möglichkeiten und Aufgaben für das Flugzeug gefunden, der Bombenabwurf und die später das für konstruierte mechanische Abwurfvorrichtung hat in Verbindung mit dem immer „wissenschaftlicher“ geführten chemischen Krieg ungeheure Möglichkeiten geschaffen, den im Weltkrieg noch nicht angewandten, heute aber schon bis ins kleinste Fortschritt und ausprobierten Abwurf von Gasbomben. Hier kommen wir auf ein Gebiet, auf welchem der Kampf noch sehr heftig tobt. Ueber die Wirksamkeit des Gasbombenabwurfs und die dadurch gebundene Möglichkeit, ganze Kriensätze wie Persien usw. zu verfallen, lauchten in verschiedenen Resorts furchtbar geistreiche Meinungen. Ohne heute näher dieses Gebiet zu behandeln zu wollen, muß doch gesagt werden, Quantität und Hebertreibung beherrschen das Feld. Wir Kommunisten dürfen nicht durch Hebertreibung der Wirksamkeit der modernen Kriegsmittel eine fatalistische Stimmung erzeugen. Für Sozialisten mag das richtig sein, aber wir, die wir keine Sozialisten sind, die wir eintreten für die Revolution — und Revolution ist Krieg — die wir eintreten für die Verteidigung der Sowjetunion mit allen Mitteln, für Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg, wir müssen solche pessimistischen und revolutionärschrecklichen Hebertreibungen unter allen Umständen bekämpfen. Wir müssen hier die Worte Lenins, die er 1906 über die Fortschritte der Kriegstechnik und die Stellung der Kommunisten dazu sprach, beherzigen: wir müssen die Wirksamkeit der modernen Waffen, aber auch der Abwehrmittel eingehend kennen zu lernen suchen, und dadurch jede Panikstimmung, die im kommenden Krieg etwas Unangenehmes steht, dem man nicht beikommen kann und dem man sich darum willenlos fügen muß, zu verhüten.

Die Summe der Rüstungen für kommende kriegerische Auseinandersetzungen ist mit den hier aufgeführten Maßnahmen noch längst nicht erschöpft und erreicht sich als unmöglich, alles das, was unter dieses Kapitel fällt, hier eingehend zu behandeln. Erwähnt sei nur noch, daß die Vorbereitungen des chemischen Krieges sich jeder Kontrolle entziehen, da hier die Grenzen zwischen Krieg und Friedensproduktion überhaupt nicht erkennbar sind. Derselben Stoffe, die heute der Erzeugung von Farben oder pharmazeutischen Artikeln usw. dienen, können in denselben Fabriken, mit denselben Einrichtungen morgen durch einen verhältnismäßig einfachen chemischen Prozeß in einen verhältnismäßig einfachen Giftgas verwandelt werden. Man kann daher ohne Hebertreibung einfach einen chemischen Betrieb als Rüstungsbetrieb, und zwar nicht erst in der Zukunft, sondern schon heute als solchen bezeichnen. Den Beweis für diese Behauptung liefern u. a. am besten die Vorgänge im Betrieb Wilmor, Reutrupp und Stuttgart, die von unterm Parteisekretär „Rolf Eche“ in seiner Nummer vom 22. Januar 1929 als Dauerbeobachtung mit neuen Mitteln und Methoden geschildert werden. Man verfuhr mit allen möglichen Methoden, die Aufmerksamkeiten der Arbeiterchaft einzuschulen, spricht und schreibt von Abblüh eines internationalen Abkommens, welches die Verwendung von Giftgas internationalen Abkommens, welches die Verwendung von Giftgas anien und Fabriken im Krieg verbietet. Man tut so, als sei das etwas noch nie Dagewesenes, und die Sozialisten und Sozialistinnen aller Schattierungen ignorieren, um dem Proletariat die Kriegsgelahr zu verschleiern, daß ein solches Abkommen, welches das Verbot der Anwendung von Giftgas auspricht, bereits am 24. Juli 1868 in Haag unterzeichnet und während des Krieges von allen Unterzeichnern als wertvoller Nebenpapier zerrieben wurde. Auch die ideologische Vorbereitung des Volkstages hat demgegen nicht einen Augenblick aufgehört. In allen sozialistischen Ländern der Welt wird für diese Kriegstechnik Stimmung gemacht, durch die verschiedenen Verbände und Vereine mittels sich immer unter der Marke „Putschismus“ als Delegationsmaßnahmen. Auch bei uns hier werden die Propagandaverfahren des Sozialismus als „Putschismus“, wie z. B. der Kroatische Verein, welcher mittels gezielte Unterführung der in Frage kommenden Stellen ansetzt.

Wir, als Schüler Lenins sind überzeugt von der Wahrheit des Wortes, welches in den Kriegsjahren des 1. Weltkrieges ausgesprochen wird: „Der Krieg ist vom Kapitalismus nicht zu trennen.“ Daraus folgt, daß die Abschaffung des Krieges erst möglich ist durch die Abschaffung des Kapitalismus, durch den Sturz der bürgerlichen Ausbeuterklasse, durch die Diktatur des Proletariats, wir müssen bemerken, daß mit denselben Zielen, wie die Sozialisten rufen, ihre Politik mit allen Mitteln durchzuführen, auch wir eine solche Klassenpolitik treiben müssen, die uns die Sicherheit gibt, daß es uns gelingen wird, schließlich noch vor, bestimmt aber im Verlauf eines neuen Krieges, unsere Ausbeuterklasse, den Kapitalismus zum Teufel zu jagen und an seine Stelle zu setzen die Diktatur des Proletariats zu schaffen ein neues Glied in der Weltunion der Sowjetrepubliken, ein Arbeiterland.

G

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

G

MEIßEN

SCHWERTER-BRÄUSTÜBEL
Brauerei, Paul Borsdorf, Lebnitzstr. 1
67284

Kurt Göbel, Elbstr. 4
Kleiderwaren und Stoffe
67281

Triebkran Markthalle
Kurt Köhler, Talstraße 24
67281

Martin Michael, Friedrichstraße 14
Optik, Brillen, Kolonialwaren
67282

Kolonialwaren / Feinkost
R. Flörke, Talstr. 23, Dienstags-Sonntags
67282

Otto Schkade
Zuschendorfstraße Nr. 75
Holz- und Kohlenhandlung
67282

Bäckerei, Konditorei, Café
Hilfsstr. 35, 67282
67282

Fleisch- u. Wurstwaren
E. Edmund Korch, Platzstr. 53
67282

Schuhhaus Kurt Lieber
Zuschendorfstraße 17
67282

Sprechapparate und Platten
Akkordeon, Wring- u. Nähmaschinen
Kurt George, Reichsplatz 2
67282

66 Wolfbefeidungsbau
Hilfsstr. 35, alle auf Zeitstellung / Neupflege
67282

Bäckerei Richard Klemm
Am Mühlgraben 3
67282

Uhren und Schmuck
Kurt Kersch, Neupflege 61
67282

Paul Forek, Moritzburger
Platz Nr. 3-4
Autofahren
67282

Max Henker
Uferstraße 5-8
Kohlen/Brikette/Drehholz
Spezial / Möbeltransport
67282

Gasföhrte Birnbaum
Karlstraße 10
67282

Zigaretten-Spezialgeschäft
Karlstraße 10
67282

Beleuchtungshaus
Max Göschel
Weberstraße 10
67282

Fleisch- und Wurstwaren
Karl Köhler, Zuschendorfstraße 26
67282

Fleisch- und Wurstwaren
Gertrud Pätzig
Weberstraße 10
67282

Kolonial- und Eisenwaren
S. Gäßler, Jägerstraße 7
67282

Ferngaswerk
Meißner
67282

Fleisch- und Wurstwaren
Karl Köhler, Jägerstraße 20
67282

Leinwandfabrik
Farben-Spezialgeschäft ERNST MARK
Hilfsstr. 18 u. 19
67282

Leib-, Brot- und Tischwäsche
Meine Spezialartikel: Leinwand, Bettdecken,
Reformunterwäsche,
Bettfedermatratzen,
Kleider, Schürzen, Stühle, Servietten, Handtücher
67282

WÄSCHE-KLIMT
Rathausstraße 1
67282

SCHUHHAUS THORNER
Meinrichsplatz • Ihre Bezugsquelle
67282

Fleisch- und Wurstwaren
Karl Köhler, Jägerstraße 8
67282

Schöne Möbel, Polsterwaren
Karl Köhler, Zuschendorfstraße 26
67282

Anna Heller Nachf.
Burgstraße 13
Fischwaren • Kolonialwaren
Billigste Bezugsquelle
67282

August Böhme
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Broschensalzer Straße 10
67282

Fleisch- und Wurstwaren
Karl Köhler, Jägerstraße 8
67282

Motor-, Fahrrad-, Nähmaschinen, Sprech-
apparate, mechan. Reparaturwerkstatt
ARTHUR JUNOLD
Broschensalzer Straße 10
67282

Knauth
Elbstraße 4
Drogerie Photohandlung
67282

Kolonialwaren
J. W. Bier, Schumannsplatz 12
67282

Milch, Landprodukte, hauswirtsch. Waren
Richard Rudolf, Fabrikstraße Nr. 2
67282

WILLY MARCUS, Reichenstraße 422
Wäsche, Konfektion und Möbel auf
Teillieferung
67282

Gerren-Größenwaren, Zubehörschneidern
Friedrich Jacobi, Jägerstraße Nr. 2
67282

Lebensmittel
Erich Besser, Ringstraße Nr. 1
Jeden Freitag Schlachtfest
67282

Karl Schindler, Filderstraße Nr. 2
Droh- und Koffein • Autofahren
67282

Bäckerei Rudolf Thiele
Zuschendorfstraße 7
67282

Schuhhaus Richard Fischer
Am Mühlgraben 2
Reparaturen und Malerei
67282

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
H. Heintzsch
Gerbergasse 12
67282

Weiß- und Brot-Bäckerei
Hermann Bergmann, Hilfsstraße 2
67282

Central-Möbelhalle
Sitzstr. Zuschendorfstraße 11
67282

Kolonialwaren, Lebensmittel sowie
fl. hausschickere Wurstwaren
Jeden Mittwoch Schlachtfest
Johannes Röhr, Zuschendorfstraße 26
67282

Möbel- und Warenkredithaus
Reinhold Eichler G.m.b.H.
nur Görnische Gasse 33
67282

C. F. Krauß, Görnische Gasse Nr. 6
Zubehörer und Platinfabrik
67282

Musikapparate
und Zubehör
Sonnmeißenplätzen
GUSTAV HÄSSLER, Marktstraße Nr. 1
67282

Restaurant Friedensheim
Passende Lokalitäten für Vereine und Gesell-
schaften • Saal 150 Personen fassend
67282

Wurstwaren Spezialgeschäft
Anton Fischer, Gerbergasse Nr. 19
67282

Bäckerei, Konditorei
Willy Nanne
Zuschendorfstraße 9 u. 11
67282

Walter Richter, Schönestraße Nr. 6
Kleider und Kleiderwaren
67282

Damen- und Herrenreparatur
Hilfsstr. 31 / Spez. Böhmerland
67282

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Klemm
Reichenstraße 37
67282

Stange & Behrend
Willstraße 1 bis 7
Brikette - Kohlen - Holz
Spezialtransport und Möbeltransport
67282

Hermann Formann
Sachsenstraße 11
67282

Schuhhaus Curt Schiemann
Reparaturwerkstatt • Dresdener Straße 11
Reparaturen in eigener Werkstatt
67282

PHOTO
Apparate und Zubehör
Artikel in großer Auswahl
Teillieferung
Nur technisch-
ische Beratung, Repara-
turen aller Art in eigener
Werkstatt, Rathausstr. 26
67282

Meißner Fahrradhaus
Inhaber: Hugo Paul, Zuschendorfstraße 11
Motor-, Fahrrad-, Nähmaschinen, Sprechapparate,
sowie alle Reparaturen preiswert und gut
67282

Achtung! **Achtung!**
reife fleischliche und Wurstwaren
Spezialmeister **Paul Pinkef,** Meißnerstr. 6
67282

Hermann Redeker
Sämliche Haushaltsgegenstände
Kaiserstraße 19
67282

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
Richard Brockwald, Ploosenerweg 42
(Oberrasse)
67282

BRAND-ERBISDORF

SPARKASSE UND STADTBANK
Brand-Erbisdorf
Zeitgemäße Zinsen / Hypothekvermittlung / Gebührenfreier
Ueberweisungsverkehr nach allen Orten Deutschlands / Ver-
mittlung aller sonstigen Bankgeschäfte
67282

Kolonialwaren - Spirituosen
Hermann Gäßler, Markt Nr. 37
67282

Biergroßhandlung u. Fabrik
alkoholischer Getränke
Franz Trexler, Färberstr. 137
empfehlen Biere der Radeberger Export-
und Dresdner Feldschlößchenbrauerei
67282

Franz Benfert, Markt 13
Weiß- und Feinbäckerei
67282

Städt. Elektrizitätswerk
Brand-Erbisdorf
Eigene Installation • Reichhaltiges
Artikellager • Niedrigste Preise
67282

Obst, Gemüse und Fischwaren
Karl Köhler, Zuschendorfstraße 11
67282

Motor- u. Fahrräder sowie alle Rep.
Fahrräder, Klasse 1, 2 und 3
Schürzenhauer & Weber
Hauptstraße 90
67282

Zigarettenhaus
Karl Köhler, Reichenstraße 37
67282

WEINBOHLA

Modehaus Paul Zaehleschlag
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Dresdner Straße 2
67282

August Reinhold / Herrenartikel, Trikots,
Wäsche, Strumpfwaren, Wäsche / Hauptstraße 41
67282

Mag. Behlisch, Weinböhla, Hauptstr. 23
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
67282

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 46
67282

Seifen - Parfümerien
Oeffermann
Hauptstraße 4
67282

Curt Neuer, am Bahnhof
Herren- u. Knabenkonfektion
Maßschneiderei
67282

Resultat die
Lichtspiele
Wettinschlößchen
Weinböhla
Empfehle nach Schluß der Veranstaltung
meine Lokalitäten
67282

Otto Wendt, Kirchplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67282

Schuhhaus Eckenstein, Hauptstraße 45
Reparatur • Maßarbeit • Lager
67282

Mag. Böhrlisch, Wettinsplatz 7
Qualitäts-Bruchwaren, eigene Ketterei
67282

FREIBERG

Schuhhaus August Schöppe
Reichenstraße 24
67471

Otto Melzer, Herrenkleiderfabrik
Burgstraße 42
67487

Hüte, Mützen und Filzwaren
Paul Schönlube, Hauptstraße 10
67489

Woll-, Weiß- und Kurzwaren
Max Pfann
Theaterstraße 6 • Mitglied des Rabat- und
Sparvereins • 5% Rabatt
67470

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Müller, Schillerstraße 24
67484

Leopold Fritzsche Nachf.
Richard Liebscher, Petersstr. 24
Delikatessen, Kolonialwaren
Frische Seelische
67472

Willy Thume, Kolonialwaren
Gottschalksstraße 14
67481

Fahrräder u. Nähmaschinen
Wringmaschinen u. Spielwaren
WINTER, Erbische Straße 23
67482

Essig- und Lebensmittelhandlung
Hans Richter, Reichenstraße 47
67475

Georg Mühling, Erbische Straße, Spezial-
geschäft für Handtücher, Kravatten und
Herrenwäsche
67483

Städtisches Elektrizitäts-
und Gaswerk Freiberg
Eigene Installation
Reichhaltiges Artikellager
Niedrigste Preise
67485

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Herrschend Donath, Reiplatz
67474

Fahrräder, Nähmaschinen • Reparatur
gut und billig • **ALFRED SCHÄFER**
Schöne Gasse 4
67484

C. Heinrich Breitfeld, Radeberger
Platzstr. 10
67473

Restaurant Lokomotive
empfehle meine Lokalität
67282

Trinkt einheimische Getränke
Bürgerliches Brauhaus, Freiberg, A.-G.
E. Piller, Böhmisches Brauhaus, Freiberg

BISCHOWSBERG

Juwelier Reich, Bonner Str. 12
Uhren, Goldwaren, Augenoptik
67210

Mech. Kleiderfabrik A. Hohfeld
Wiedacker, Arbeitshaus • Dresdner Str. 4
67217

Moritz Geilmann, Gr. Zöbbergasse 3
Weiß- und Feinbäckerei
67221

Tägl. frische Milch, Butter, Sahne, Käse
Bismolwerder Käseerei
Schmöllner Weg 1, Inh. Hugo Pretzsch
67228

Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus
M. Schreier, Schmiedegasse 2
67219

Trinkt nur
Goldbacher Flaschenmilch
Zentral-Molkerei-Goldbach
Altmarkt 18
67202

Paul Hantzsche
Hauptstr. 3
Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei
67219

W. Hammermann
Friedrichsplatz
Zubehörende
Reichenstraße 2
67219

HELLERAU

M. Stephan, Lebensmittel
Kleinsche Straße
67210

KONIGSBÜCK I. SA.

Willy Grundmann, Schloßstraße 6
Schulzei und Bäckerei
67222

Damen- und Herrenmoden
Franz Lieb, Weißbacher Straße 11
67227

Thella Kiemm, Schloßstr. 11
Reparatur, Putz- und Erbenwaren
67222

Albin Herklotz
Fleischerei, Weißbacher Str. 29
67220

Restaurant Heinrichsbad
Gadowweg 52c
67223

RIPPEN

Arbeiter und Angestellte deckt ihren Bedarf
bei Ernst Kuhn, Rippen 61
67206

Gasthof Rippen u. Fleischerei
Kurt Ziegler, Hauptstraße 25
67201

KAMENZ

Kurt Benad
Wascheausstattung • Herrenartikel
Herrenstraße 5
67297

Trinkt Bier der
Kamenzer Brauerei
67298

Anna Peaker • Rel. • Gustav Peaker
Fischhandlung 140 • Autovermietung
67295

REINOLD SCHALLER, Areolstraße Nr. 45
Kolonialwaren
Eisenwaren und Kohlenhandlung
67297

Zigarrenhaus
Weberstraße 8
Arthur Synatzschke
67295

Alwin Neumann, Königsbrücker Str. 3
Hutgeschäft und Autovermietung
Telephon 156
67293

LAUSNITZ

Gottlieb Jäger Fleisch- und Wurstwaren
Franz Schuster
67295

DIPPOLDISWALDE

Hr. R. V. K. K. K.
Spielzeug von Freitag bis Sonntag
67356

Porzellan • Glas • Steingut • Emaille
M. Mende Nachf. G. Fröbel
67354

„Reichstrone“
beliebter Ausflugsort
67351

Kohlen und Holz
Rich. Zimmermann
Hauptstraße Nr. 305
67352

Herrn. Wöhe Nachf., Herrngasse 98
Wäschehandlung, Strumpf- und Wollwaren
67350

HERMANN VOIGT, Gerbergasse Nr. 218
Herren- und Knabenkonfektion, Fahrräder,
Nähmaschinen, Musikwerke
67353

Rudolf Simon, Herrngasse 91
en gros • Zuschneiden • en detail
67357

Modehaus Marschner
Kirchplatz 131
Größte Auswahl in Damen-, Herren- und
Kinderbekleidung, Arbeiter-Berufskleidung
67350

SEBNITZ

Hamburger Kaffeelager
Lange Straße Nr. 52
Billigste Lebensmittelbezugsquelle
67291

GROSSROHRSDORF

Hedwig verw. Schreyer
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67379

Franz Schöne Bäckerei u. Café
Bismarckstraße 27
67380

Mag. Emil Boden / Str. 92
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67382

RUDOLF MAUKSCH
Bismarckstraße 27, 11. B. Fahrräder, Näh-
maschinen, Sprechapparate und Reparaturen
67380

Bruno Kunath Bismarckstraße 27
Eisenwaren / Haus- und Küchengeräte
67384

Bruno Siefert / Kolonialwaren
Radeberger Str. 314
67385

Zigarrenhaus Edwin Schöne
Radeberger Str. 310
67380

Mag. Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Franz Ruffel, Radeberger Str. 25
67387

Willy Brückner • **Alwin Geiliger** • **Reparaturen**
Bismarckstraße 27
Sprechapparate und
Reparaturen
Radeberger Straße 25
67380

HERMSDORF

Gasthof zu Hermsdorf
Inhaber Otto Schönert
67291

ME
TECHN

Der Zeitungs-
blicklich abgefla-
Bild, eine Brosch-
wimmel vielleicht
wird. Es lohnt
misch mit dem R
Der Gedanke
— durch Rakete
Restimt nicht
Die Bewegung
einen anderen K
von sich selbst
stoß und bewegt
denke z. B. an
Gleichrichtung fe
schützt nicht ver
gesetzter Richtun
um so größer, je
Zeit (v.) der Ge
nach dem „Impu
kann
d. h. also, die P
bei beiden Körper
Ist etwa da
seine Geschwind
das Produkt der
sich sofort die
Abschluß zurück
Ein Geschütz, d
mit 5 m/sek fo
miteinander mal
Denken wir
Anzahl sehr kle
das Geschützer
kleinsten Teile
stellen die viele
Ist es nun
fermungen zurück
betrifft, so liegt
tage. Soll ein
ziehungsbereich
fahren — so in
anderen Bereiche
sich im Schiff u
noch gar nicht g
Für den Lu
theoretische M
ein „Raketenmo
Antrieb gleichm
durch Änderung
strömenden Gas
Wenn dies
den Flugzeugen
wollen. Schon
Muffig von zwei
die Rakete oben
Riesensraketen
den, aber es w
der seinen Urt
modernem Gifgas
Wir sehen
erhebende Bev
aber beim aug
deutet. Es sei
tchtige Auto
wirtschaftlich n
Boh
Viele in
steinschichten
methoden. Eis
kurs erläutert
Das Behr
Schneide. Auf
wendig durch
schließt sich d
an Das Gestän
endigt oben mit
zur Pumpe führ
wird durch den
Der Meißel st
Sohle des Boh
zu verhindern,
Stelle schlägt,
mittels Schelle
einem oder z
Weise wird de
Wärde nun
Meißel sehr b
Hohlgestänge, c
genannte Spül
uten gepumpt
dem Meißel au
wandung bzw.
dann oben in d
dünner Tonsch
steinsplittler
zweitens wird
vermindert. L
steinschichten
proben antoon
Schlammwasser
Gesteinsmaterie
Spülung wird
von neuem der
Meißel zur Bo
wasserhalt

DRESDEN LÖHNTAU

Fein- und Weibbäckerei Emil Thüm

Fein- und Weibbäckerei Herm. Rojke

Schokoladen-Spezial-Beschäft Anna Lindemann

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten

Bäckerei und Konditorei Andreas Neumer

Reserviert 150

Beerenweinschänke SCHRAMM

Drogerie Photo-Apparate

Restaurant „Zur guten Quelle“

Butterhandlung Loreley

Brot- und Feinbäckerei Otto Hirschbach

Bäckerei und Konditorei Herm. Griebach

Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

la Fleisch- und Wurstwaren Willy Benisch

Feinbäckerei - Kuchenteile

Löbtauer Feinkosthaus

Brot- und Weibbäckerei

Herbert Gerlung

Feinbäckerei u. Konditorei

la Fleisch- und Wurstwaren Kurt Großmann

Drogerie zum weißen Kreuz

Max Herzog

Wohlfühlhaus Richard Schmieder

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Fleisch- u. Wurstwaren Karl Seidel

Bäckerei / Café Oswald Nützsche

Antonia Patzig

Fleischerei und Gasthof

Brot- und Weibbäckerei

Feinbäckerei von Richard Dörfling

Restaurant Deutsches Haus

Max Scheibe

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Feinbäckerei / Café

Brot-, Weib- u. Feinbäckerei

Konditorei und Café

Kartoffeln / Futtermittel

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch u. Wurstwaren

Otto Frenzel

Blouse-Necke

Gerhard Römer

Herm. Herberg

Mag Schmalz

REITZ-POTSCHAPPEL

FREITAL-BURG

FREITAL-DEIBEN

ECKSTEIN Central-Kaufhaus

Lederhandlung Max Göbel

Woll- und Feinbäckerei MAX LIPPOLDT

Zigaretten-Berthold

Zigarettenhaus Frieda Fischer

PAULMORGENSTERN

Lebensmittel

Schuhwaren

Max Kitzel

Franz Lippmann

Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- und Wurstwaren

KURT RANFT

Robert Frey

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren, Feinstoffe

Brot-, Weib- und Feinbäckerei

Max Günther

Herrn- und Damenreiser

Brot-, Weib- und Feinbäckerei

Tabakfabrikate

Uhr- und Goldwaren

FREITAL-DOHLEN

Schokoladen, Kaffee, Tee

Ordn- und Kolonialwaren

Polze, Herrensartie und Schirme

BLUMENHAUS SPITTEL

Restaurants

Kolonial- und Grünwaren

WALTER HENKER

Paul Hoffmann

Radio-Hecht

Lebensmittel

Brot-, Weib- und Feinbäckerei

Brot-, Weib- und Feinbäckerei

Richard Schmalz

Kolonialwaren

Döhlener Hof

Damen- und Herrenreiser

Paul Negwer

Leder - Felle - Därme

Brot-, Weib- und Feinbäckerei

FREITAL-NIEDER-ASLICH

Brot-, Weib- u. Feinbäckerei

Lineum und Weichholz

Uhren / Goldwaren

Hermann Spörke

Porzellan & Glaswaren

Gauschlechte Fleisch- und Wurstwaren

Café Zimmermann

Wittig Walther

Kolonial- und Grünwaren

Paul Mühlbach

Max Anacker

Schuhwaren aller Art

Gebrüder Bauer

Gasthof Wettinggrund

Ballstätt Cobmannsdorf

Brot-, Weib- und Feinbäckerei

Walters Zebutter

Gasthof „Zur Erholung“

Weiß-, Wolf- und Schnittwaren

BC Ballstätt Cobmannsdorf

Holz-, Kohlen- u. Brikethandlung

Gauschlechte Fleisch- und Wurstwaren

Gebrüder Bauer

Restaurant

Freital

Damen- und Herrenreiser

Restaurant und eigene Fleischerei

Gasthof „Zur Erholung“

Weiß-, Wolf- und Schnittwaren

Freital

Reinhold Weber

Restaurant und eigene Fleischerei

Möb Richard... Farben... Blumen- u. Blühende To... Paul A... Richard Wener

Möbelhaus
Richard Schmieder
empfehlen seine große Auswahl in
Möbel
aller Art
Hauptgeschäft: Münaustraße 46
Filiale: Krasisdorfer Straße 25
Schillingstraße 2

Alle Posten
Farben, Lacke, Pinsel
kaufen Sie preiswert in der
Brüder Drogerie, Dresden-A.
Große Brüdergasse 18

Was und billig kauft man im
Kaufhaus Dietrich
Dresden-Kleinplatz
Zulieferer aller Waren

Blumen- u. Kranzbünderei
Blühende Topfpflanzen aller Art
Paul Ackermann
Zschackwitz, Niedersiedlitzstraße 13

Verkauf von...
KARL OPPIZ
H. Lohschwitz, Grünhain 68, Leinitz 10, Dresden, Leinitz, Stephansstraße 30

Möbel-Lager
Richard Wenzel, Laubegaster Ufer 28

Kohlenhandlung
Georg Groß
Klosterstraße 13

CARNEVAL

Fertige Kostüme, Hüte
Maskenstoffe, Tarlatan
Maskensamen, Rüschen
Div. Kopfbedeckungen
Modehaus
F. R. Pötzsch
Pirna, Ecke Obermarkt

LINOLEUM
In allen Breiten und Stärken
der beste Fußbodenbelag
STRAGULA
der billigste Fußbodenbelag
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

kluge frauen
+ Gummi +
Gummi-Strümpfe
alle Frauen-Spüer
Kysen, Quacken
alle Frauen-Artikel
A. Freisieben
Posplatz
Pillait: Wai str. 4
Fachhandl. Damendressen
A. Freisieben, Posplatz

Hirsch-Drogerie
Aron Oppelt
Torgauer Straße 51
Leinitz, Dresden, Leinitz, Stephansstraße 30

Ausverkauf
vom 31. 1. bis 13. 2.
bei
Alfred Schmücker
Pirna, Dohnasche
Straße u. Schösserg.
O. wie billig sind die
guten Stoffe und
auch Robalmarken
gibt es



Wolle weich und
schmiegsam erhalten —
das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen!
Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur
das erprobte und zuverlässige Persil
Waschen Sie in einfacher kalter Lauge
und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen
Wolle nicht aufhängen, sondern aus-
breiten! Nicht in Sonne und Ofennähe
trocknen!

Persil bleibt Persil

Einen besonderen Genuss
nach Feierabend



verschafft sich der verwöhnte Raucher mit
dem jedem Geschmack entsprechenden aromatischen

GGG-Rauchtabak

Feinschnitt		Kräft-Schag	
Blau GGG-Schag ... 1/10	80 d	Hamburger Kräft ... 1/10	80 d
Holländer Feinschnitt gute, mittelstarke, wohl- riechende Qualität ... 1/10	80 d	Hamburger Kräft ... 1/10	80 d
Gold-Schag, hergestellt aus ausgewähltem Rohm ... 1/10	40 d	Virginia-Kräft ... 1/10	85 d
Arbeiter-Sportler ... 1/10	40 d	Virginia-Kräft ... 1/10	70 d
Arbeiter-Sportler ... 1/10	80 d	Gold-Kräft ... 1/10	45 d
Armada ... 1/10	80 d	Mittelschnitt	
Hamburg. Feinschnitt ... 1/10	100 d	Canova-Schag ... 1/10	80 d
Grobschnitt		Kegeldorf, Weißbrot ... 1/10	80 d
Kegeldorf ... 1/10	80 d	Kegeldorf, Weißbrot ... 1/10	40 d
		Kegeldorf, Rotbrot ... 1/10	80 d
		Kegeldorf, prima ... 1/10	60 d

Nur zu haben in den Verteilungsstellen des
Konsumvereins
Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder

Chr. Roscher
Kolonialwaren
Feinkosthandlg.
Zschackwitz, Peterswalder
Landstraße/Leinitzstraße
10. Telefon 159, Rahmt

Hermann Wehle & Co.
Niedersedlitz • Ruf 926
Pa. Eykette, Braun- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torfmuß- und Streu • Baumaterialien
Möbeltransport

Leppische
Vorläufer
Leppische
Vorläufer
Cocos-
Vorläufer
Leppische
Vorläufer
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Fahrradhaus Kurt Frömme Zehista
Herren- u. Damen-Fahrräder
Teilzahlung gestattet
Reparaturen werden billigst ausgeführt

Empfehle
meine altennominierten Lokalitäten
Pool 300 Berliner Tennis Club der
Wissenschaftlichen zu Verfügung
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Ueberail
die vorzüglichen
Dresdner
Genossenschafts-
Biere

Frührentzelt Philippadorf
entbietet der Arbeiterschaft seine neu-
gebauten Lokalitäten, jeden Sonntag
und Sonntag keine Ballmusik
Bestärktes Kaffeebrot, Um
günstigen Aufbruch bietet der Wirt

Café Sprenger
Conditor, Weine, Erfrischung
Philippadorf

Schuber's Lichtspiele
Philippadorf Programmwechsel Mittwoch, Sonntag

Herren- und Damen-Tanzsaal
Otto Hofmanns Nachf.
Philippadorf
Saubere, solide Bedienung

Unteres Hotel Butterberg
Neueröffnung Georgswalde 1. B.
Jeden Sonntag Tanz
ab 7 Uhr, jeden Sonntag und Sonntag Musiksaal

Gardinen
abgerollt und vom Stab
Decorationsstoffe, Bitragenstoffe
bestehen in großer Auswahl
Ewald Kluge, Pirna, Lange Str. 17
werbt neue Abonnenten!

Gläubliches
Bestattungs-Komité
Neues Rathaus
Eingang An der Kreuzkirche 3. Aerauf Sammelnummer 2528
Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet!
Sargmüllerei: Kleine Spingelstraße 8 - Aerauf 20057
Leinitzmüllerei: An der Kreuzkirche 3
Beimütien der Beerdigung Feuerbestattung:
Kasse 1 etwa 400 Mark 475 Mark
Kasse 2 etwa 240 Mark 210 Mark
Kasse 3 etwa 150 Mark 140 Mark
Vorführen zu und nach außerhalb mit eisernen Sargen und Urnen
nach der Feuerbestattung in das Bestattungshaus des Friedhofes dürfen nur durch
das Bestattungs-Komité erfolgen.
Annahme von Sparschatzen - Deputations von Beerdigungen - An-
künfte, Leinitz, Aerauf, Leinitz

Dresdener Volksbühne, E. V.
10. Sinfonie-Konzert
 Nächsten Mittwoch, 13. Febr., 20 Uhr, Gewerbehäus
 Musikdirektion für Nr. 401-1000 und Assistent A
 Dresden Philharmonie (restrikt)
 Dirigent: **Edward Mörike**
 Mitwirkende: **Theophil Demetriescu** (Klavier)
Simon Goldberg (Violine)
 1. Casella Symphonische Divertimento über Motive v. Beethoven
 2. Beethoven-Violin-Konzert
 3. Beethoven-Quartett Leonore III.
 Konzert für Klavier, von dem Meister, Waldenstraße 10
Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden ersucht, diese Konzerte zu besuchen. Freier Konzerte-Vorverkauf für nicht ausübende Mitglieder zu M. 1,50 nur vor Abbruch der Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei **F. Ries** (besonders II. und an der Abendkasse. Mitglieder Studieren, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendkassen und Rückkehrer ermäßigt erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse. Karten-Steckplätze Nr. 75 ff.

SARRASANI
 Dresden
Schluß
10.
 Februar
 Sonnabend und Sonntag
 An beiden Tagen zwei Vorstellungen, 3 u. 7 1/2 Uhr
 Vorverkauf: Zirkusstraße 10/11, auch Sonntag, ab 9 Uhr morgen beginnend geöffnet. Tel. 56110/49, von Rika, Preyer Str., Tel. 25131

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 10. bis 16. Februar
 mit aufgelisteten Nummern der Dresdner Volksbühne

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Opernhaus	19.30 Uhr Der fliegende Holländer Nr. 3724-3780	19.30 Uhr Pique Dame	19.30 Uhr Der Zigeunerbaron	16.30 Uhr Tannhäuser Nr. 2927-2978	19.30 Uhr Der Walfenschmied	19.30 Uhr Die Schneider von Schönau Nr. 2971-2490	19 Uhr Undine Nr. 2421-2107
Schauspielhaus	19.30 Uhr Nathan der Weise Nr. 2800-2869	19.30 Uhr Lumpaci-vagabundus	19 Uhr Lumpaci-vagabundus	19.30 Uhr Der erniedrigte Vater Nr. 2868-2949	19.30 Uhr Lumpaci-vagabundus	19.30 Uhr Eine königliche Familie Nr. 2950-3032	19.30 Uhr Datterich
Albert-Theater	19.30 Uhr Robert und Bertram Nr. 3301-3360	19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus Nr. 3361-3420	19.30 Uhr Robert und Bertram Nr. 3421-3480	19.30 Uhr Die Dreigroschenoper Nr. 3481-3540	19.30 Uhr Das Spiel mit dem Feuer Nr. 3541-3600	19.30 Uhr Der Schwan Nr. 3601-3660	19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus Nr. 3661-3720
Komödie	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 5811-5870	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 5871-5930	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 5931-6000	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 6001-6160	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 6161-6280	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 6281-6310	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 6311-6360
Residenz-Theater	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike
Central-Theater	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen

Carolabad
 Sonntag **Pirna** Sonntag
Große Ballschau
 Saal renoviert
 Einleitung durch ein P. Taggesell u. Frau

Karl Schachtitz
 Heidenau
 Überbühlstraße 41
 Fahrräder
 Nähmaschinen
 Sprechapparate
 Schallplatten
 neue Automobile
 Reparaturen
 Leihwagen-Verleih

Jäpelts Restaurant
 Heim der Arbeiter-Sportler
 Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

Lebensmittel
 Gemüsewaren
 Delikatessen
 Hubert Hill
H. Ludwig Copitz
 Rodstraße 1
 6 Proz. Rabatt

Bergrestaurant Pirna
 jeden Sonntag und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
 Heidenau, Heidenauer Platz

FELLE
 garbt, färbt
 Rehefelder Straße 21
FELLE
 für Besatz u. Pelze
 Rehefelder Straße 21

Tivolipalast
 B. B. B.
 Wettenerstraße 12
 Tel. 2827
 Jeder Dresdner muß einmal seinen Original-Komiker **Paul Beckers** gesehen haben
 in dem größten schlauesten Dresden, wie es wirt und lecht
 täglich 20 Uhr Sonntag auch 16 Uhr
 Montag, Mittwoch, Freitag
 nach der Vorstellung
 Dienstag und Donnerstag
 nach der Vorstellung
 großer Faschingsbetrieb

Volkshaus-Ost Striesen
 Venediger Straße 11, Ecke Altenberger Straße
 für gute Speisen und Getränke
 ist bestens gesorgt

Oberer Gasthof Weinbölla
 empfiehlt sich zur freundlichen Einkehr

Pieschner Vereinshaus
 Dresden-Pieschen, Mohr-, Ecke Iorgauer Str. / Neue Bewirtung
 Besitzer: Karl Hornig
 Aller Pieschner Genossen Treffpunkt / Vereinszimmer
 Freitag, Sonnabend, Sonntag
Künstler-Konzert

Ballhaus Großschachwitz
 • Größtes und schönstes Ball-Etablissement am Ort
 • jeden Sonntag öffentliche Ballfeste
 • Besitzer **Arno Aischner**

Wo?
 ist das beliebteste Bier- und Speisefotel
 immer im
Vittoriafeller
 Waisenhausstraße 26
 täglich Künstlerkonzert
 Mittaggebühren von 90 Pfennig an

Lindengarten
 zu Rähnitz • Endstation der Linie 7
 jeden Sonntag
öffentl. Ballmusik

„KLOSTERKELLER“
 Pirna, Schuhgasse 2
 Vorzügliche Mittag- und Abendkarte
 im zivilen Unterhaltungslokal
Max Heide und Frau

Gasthof „Döhleener Hof“
 Freitag
 Sonntag, den 3. Februar 1929:
 Anfang 16 Uhr **Feiner Ball** 16 Uhr

Herrn- und Damen-Frisiersalon
 Spez.: **Bubikopi-Neuschmid**
Ernst Bär
 Heidenau, Albertstraße 14

Herrliche Faschingsdekoration
Kapelle Nutscherreuther spielt auf neuesten Instrumenten die neuesten Schlager und Wiener Walzer
 Im Parterre Klein-Kunst-Bühne

Restaurant „Warburg“
 Heidenau-Nord
 empfiehlt seine Lokalitäten

Werkstätige am Radio-Hörer

RADIO-ZENTRALE
 O. Grohmann, Reitbahnstraße 3
 Das Geschäft für den Arbeiter

Rundfunkprogramm
 Sonntag den 10. Februar
 7. Morgenspiele, 11. Neuphilharmonie Orchester des Städtischen, III, 15.30 bis 16.30: Übertragung der Weltmeisterschaft im Schach, anschließend bis 16: Schachpartienkonzert, 16: Groß Zeller aus eigenen Werken, 17: Konzert, 18.30: V.: Der Jahresabschluss des Partisanismus mit der künstlerischen Kunst, 19: Runden, 19.30: Übertragung aus der Staatsoper Dresden: I. Bejats, Oper in zwei Akten, 2. Casaglia raffinesca, Oper in einem Akt, 22: Preller-Prüfung und Sportfest, 22.30-00.30: Tanzfest.

Wollen Sie fachmännisch bedient werden einen wirklich guten Apparat besitzen? klare, saubere Musik hören?
 Dann kommen Sie zu uns und Sie werden in jeder Beziehung zufriedengestellt
RADIO-GASSER
 Große Zwingerstraße 5, am Postplatz
 Telefon 27302

Akkumulatoren- Metallwaren- Radio-Sellmann
Großladestation Lucius Dresden-A.
Emil Luscher
Radio-Anlagen

Werkstätige Rundfunkhörer!
 Eure Interessen vertritt der **Arbeiter-Radio-Bund**
 Werdet Mitglied!
 Helm: Große Meißner Straße 9, I. — Fernsprecher 50704

Achtung! Radiohaus Bräntner
 bietet Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft I. W. Lampadius Radioanlagen auf Teilzahlungen / Vorführung unverbindlich
 Marschallstraße 26 / Jahnstraße 3

Wollen Sie Erfolge erzielen, dann kaufen Sie beste Qualität bei niedrigsten Preisen nur bei
Radio-Schnorr
 Pirnaische Straße 11 / Telefon 23955
 2. Geschäft: Marschall-, Ecke Schulgutstraße
 Telefon 23955
 Besuchen Sie bitte unseren **Vorführungsraum**, Marschall-, Ecke Schulgutstraße — Interessenten erhalten Katalog gratis

Die Einkaufsquelle aller Arbeiterbastler ist bei
Althus-Radio-Vertrieb
 Dresden-N., Große Meißner Straße 6
 Reparaturen, Akku-Ladestation / Ruf 150704

Rundfunkhaus Kunath
 Bautzner Straße 8
 Lautsprecheranlagen für Orts- und Fernempfang / Hochantennenbau / Überwachung von Anlagen / Akkumuladestation
 Spezialität: Siemens-Anodenbatterien u. Einzelheiten

Werbt neue Abonnenten

Der
 Umli
 In der neu
 1928 vom 2.
 hüttendes Wa
 arbeitet die Ber
 nimmt nicht ein
 aus fröhlichen, je
 Diese Tatkraften
 Aus dem H
 aufichtsbeamter,
 triebärde als „
 in größeren Betr
 räte ihr Amt in
 haben die Int
 zu vertreten un
 gerecht zu werbe
 Hoch beurlid
 rangsbeamt Mi
 „haben die
 Betriebes mehr
 gestülten Aufg
 Man kann h
 So ist es kein B
 daß die Arbeiter
 erschied haben.
 die Wahl von
 Terror würde üb
 durch das Berhal
 Betriebsräte ver
 Die nicht es
 „Deshalb
 Regierungsb
 es Arbeitneh
 Betriebsortret
 für M u n t e r
 nehmungen ist
 Auch für den
 non Betriebs
 wiederholt W
 die Werbung f
 ber Betriebe,
 schmelzend auf
 den „Interesse
 genommen.“
 Daß die W
 am besten darau
 Fr a n s b e r g u
 „Hann o
 ieren Betriebe
 vertretung“, u
 triebärde mit
 Anberleit
 beamte für be
 „daß die Wahl
 keine ertrichl
 merktenswerte
 ist. Anberleit
 vermittel, daß
 deltszeitverfür
 eine Berufsun
 öfters an Rül
 jungsbliden W
 Die Verhaltdig
 kreiben, das I
 Gemeit die
 gitterten amtlich
 müllicher Betrie
 lichen Einfluß
 unter dem Kom
 wils Unternehmens
 ein solcher Richt
 Es ist hödi
 der Arbeiterhö
 wählt
 Hab mö
 Golda Ewe
 fische zu möder
 und Schande aus
 Die Beleg
 die sich verpflich
 1. Für die
 demokratie in d
 beit der Arbeit
 schloßsitzen un
 tratie.

ME
 oder: D
 Von Jim C
 65
 Ich brauch
 kein Gespräch
 ich ihn bei T
 erkrankte un
 bei meinem B
 nicht lange dau
 meiner Jugend
 zu erklären un
 ihn und mich
 Mr. Dote
 hörte auf, uns
 Wochen in sein
 Zeit wie Reto
 dauern Dänge
 die Pflicht, die
 Selbstmoed be
 und ging als
 Torurteile hin
 Bei meine
 auf, tat unel
 Büßen Ich u
 den Kopf die
 „Ich brau
 über M.
 die greifbare
 begann, daß er
 in, er verstieg
 Anst Han
 haben — hat
 bestritten, z
 thya den tollere
 melde folgen
 und fürzte in
 lebte er im G

Der Niedergang der Betriebsrätebewegung

Ämtliche Berichte / Formiert neu die Front! / Wählt revolutionäre Betriebsräte!

In der neuesten Nummer der Gewerkschaftszeitung des IGB vom 2. Februar bringt ein Autor Friedrich Olt erschütterndes Material zur Betriebsrätebewegung. Olt verarbeitet die Berichte der Gewerkschaftsbeamten, die ja bestimmt nicht etwa vom Standpunkt des flüchtigen Arbeiters aus schreiben, sondern die eben lediglich Tatsachen registrieren. Viele Tatsachen reden eine lautbare Sprache.

Aus dem Regierungsbezirk Stade berichtet ein Gewerkschaftsbeamter, daß viele Unternehmer die Tätigkeit der Betriebsräte als „vorteilhaft“ anerkannt, „und zwar besonders in größeren Betrieben, in denen die Vorstände der Betriebsräte ihr Amt schon längere Jahre führen und hierdurch gelernt haben die Interessen der Arbeiterklasse richtig abzuwägen und über zu vertreten und auch den Belangen des Betriebes gerecht zu werden.“

Noch deutlicher heißt es in einem Bericht aus dem Regierungsbezirk Minden von den Betriebsräten:

„Haben sie sich doch den wirtschaftlichen Forderungen des Betriebes mehr und mehr angepaßt und sich bemüht, den ihnen gestellten Aufgaben gerecht zu werden.“

Man kann sich denken, wie diese Betriebsräte gewirkt haben. So ist es kein Wunder, daß aus vielen Bezirken berichtet wird, daß die Arbeiter auf die Wahl von Betriebsräten überhaupt verzichtet haben. Gewiss, viele Unternehmer haben durch Terror die Wahl von Betriebsräten zu hintertreiben. Aber dieser Terror würde überwunden werden, wenn sich nicht die Arbeiter durch das Verhalten der arbeitgemeinschaftlichen reformistischen Betriebsräte verunsichern und verärgert fühlen würden.

Wie sieht es aus? Lassen wir Olt selbst sprechen:

„Deshalb ist es bezeichnend, wenn wir in A aus den Regierungsbezirken Osnabrück und Aurich hören, daß es Arbeitnehmern leicht waren, welche die Schaffung einer Betriebsvertretung nicht für notwendig hielten.“ Der Beamte für Münster stellt fest: „In einer großen Anzahl von Unternehmen ist eine Betriebsvertretung nicht mehr vorhanden.“ Auch für den Regierungsbezirk Posen wird das Fehlen von Betriebsvertretungen bemerkt; selbst in Berlin sind „wiederholt Wahlen nicht zustande gekommen.“ Insofern ist die Meldung für den Regierungsbezirk Aachen: „Die Zahl der Betriebe, in denen die Betriebsvertretungen sich tatsächlich aufgelöst haben und eine Neuwahl an dem mangelnden Interesse der Arbeitnehmerschaft gescheitert ist, hat zugenommen.“

Doch die Wirtschaftsstruktur nicht entscheidend ist, auch doch am besten daraus hervor, daß rein industrielle Betriebe wie Hunsberg und Düsseldorf, ähnlich wendeln:

Hannover stellt fest, „in den kleinen und mittleren Betrieben fehlt es in der Regel ganz an einer Betriebsvertretung“, und für Aachen wird bemerkt, „daß Betriebsräte nur noch in Großbetrieben tätig sind.“

Andererseits gibt ein Sachverständiger, den der Ausschuss für den Regierungsbezirk Aachen dahin formulierte, „daß die Wahl angelegentlich Persönlichkeiten, die in ihrem Amt keine wirtschaftliche Tätigkeit zu entfalten vermögen“, bemerkenswerte Ursache für die Gleichgültigkeit der Belegschaft in Aachen wird für den Regierungsbezirk Aachen bemerkt, daß die Betriebsvertretungen gelegentlich der Arbeitseinstellung in der Eisenindustrie verfallen, „auch eine Verfüzung der Beulen zu erreichen, wobei sie es leider öfters an Rücksicht auf die besondere Schutzbedürftigkeit ihrer jugendlichen Mitarbeiter und der Arbeiterinnen fehlen ließen.“ Die Belegschaften haben sich hier ohne Zweifel von dem Reiz des Kampfes, das Tempo zu steigern, mitziehen lassen.“

Soweit die wörtlichen Ausführungen Olt's. Die von ihm getriebenen amtlichen Berichte sind eine vernichtende Bilanz reformistischer Betriebsrätepolitik. Denn nur durch den verbesserlichen Einfluß der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, nur unter dem Kommando des Leipziger Konferenzbeschlusses konnten sich viele Unternehmerentscheidungen in den Betriebspositionen halten, konnte ein solcher Niedergang der Betriebsrätebewegung eintreten!

Es ist höchste Zeit, hier Revolution zu schaffen! Wir rufen der Arbeiterschaft zu:

Wählt überall Betriebsräte!

Und wählt überall revolutionäre Betriebsräte!

Solche Elemente, die sich nicht scheuen, Frauen und Jugendlichen zu überheblicher Herrschaft anzutreten, müssen mit Schimpf und Schande aus den Betriebspositionen hinausgeworfen werden.

Die Belegschaften dürfen nur solche Betriebsräte wählen, die sich verpflichten, für folgende Forderungen einzutreten:

1. Für die Wiederherstellung und Sicherung der Arbeiterdemokratie in den Betrieben und Gewerkschaften, für die Einheit der Arbeiterklasse auf der Klassenkampfbasis, gegen Wirtschaftskrisen und gegen den Schwertel von der Wirtschaftsdemokratie.

2. Für die Organisierung eines geschlossenen Kampfes für die Erhöhung der Arbeiterlöhne, Sicherung des achtstündigen Normalarbeitstages, freier Sonnabend-Nachmittag für eine weitere Verfügung der Arbeitszeit auf sieben Stunden, für Lohnausgleich und gleichen Lohn für gleiche Leistung, für arbeiterlichen Schuss für Arbeiterinnen und Jugendlichen.

3. Gegen Koalitionspolitik, gegen das Schlichtungsregime, für Streikfreiheit gegen Unternehmerterror und Betriebskassenschluss.

4. Für Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, gegen die Spaltung und Ausschließlichkeit der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, für die Wiederaufnahme der Ausschließlichkeit, für einheitliche Klassenkampfaktionen auf der Grundlage der Industriearbeiter, für die Entwicklung der Betriebsräte zu revolutionären Kampforganen der Arbeiterklasse!

Diese Forderungen sind die Forderungen aller Klassenbewussten Arbeiter.

Um diese Forderungen geht der Kampf bei den bevorstehenden Betriebsrätewahlen!

Formiert neu die Front!

Die Eisenbahnwerkstätten Frankfurt a. d. O. und Glogau werden stillgelegt

In Beginn der Sitzung des Verkehrsauausschusses des Reichstages am Donnerstag stellte der Vorsitzende des Verkehrsauausschusses mit, daß es keinen Zweck habe die mit auf der Tagesordnung stehenden Fragen der Betriebsicherheit bei der Reichsbahn zu behandeln. Die sozialdemokratischen Redner Scheffel und Schumann stimmten mit zu. Sie beantragten ihre Haltung damit, daß bevor der Informationsauschuss keine Arbeiten nicht beendet habe, eine Beratung zwecklos sei. Genosse Geißler wies erneut nach, daß der Verkehrsauausschuss überhaupt nichts zu sagen habe, denn im September hätten die Mitglieder des interfraktionellen Ausschusses bereits die Denkschrift des Arbeitsauausschusses zur Unterbindung der Betriebsicherheit bei der Reichsbahn erhalten, und bis heute habe der Reichsausschuss keine Stellung

zu diesen ersten Fragen der Betriebsicherheit nicht übermittelt. Der Ausschuß hat sich bei der ersten, der zu bestimmen habe. Der Ausschuß bedarf jedoch sofort nach der kurzen zehnjährigen Pause, schon bedarf die nächste Woche erstreckt die Fragen der Betriebsicherheit zu behandeln sind.

Eine lebhafteste Debatte rief die Stilllegung der Eisenbahnwerkstätten Frankfurt a. d. O. und Glogau hervor. Scheffel als Berichterstatter stellte mit, daß die Stilllegung der Werke bei noch nicht viel näher werde, denn die Stilllegung der Werke bei noch nicht viel näher werden müßte, bei zu erreichen, daß die Stilllegung dieser Werke auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werde. Schumann (SPD) stellt fest, daß die Werke schließen nicht unwirtschaftlich arbeiten, eine Notwendigkeit zur Stilllegung also nicht vorliegt. Was ist das für eine Wirtschaft, Stilllegung also nicht vorliegt. Was ist das für eine Wirtschaft, Stilllegung also nicht vorliegt. Was ist das für eine Wirtschaft, Stilllegung also nicht vorliegt.

Auf eine Anfrage des Genossen Geißler, welche Werke noch von der Reichsbahn-Hauptverwaltung geschlossen werden sollten gab der Reichsausschusspräsident nur eine ausweichende Antwort:

Genosse Berg kritisierte das System Dormüller in seiner Gesamtheit. Er zeigte auf, daß die unerhörten Ausbeutungsmaßnahmen eine häßliche Ausnahme der Unfall- und Krankheitsfälle bei der Reichsbahn zur Folge haben. Würden doch noch weitere Werke stillgelegt, dann bedeutet das nur eine noch weitere Steigerung der Arbeitsintensität der bei der Reichsbahn Beschäftigten. Er wendet sich gegen die beabsichtigte Verlegung des Termins für die Stilllegung. Diese Verchiebung bedeute nur eine Galgenfrist für die in diesen Werken beschäftigten Arbeiter. Aber einen anderen Termin wolle, bei im Prinzip mit der Stilllegung einverstanden. Wenn gesagt worden sei, daß man bei der Verlegung des Termins für die Unterbringung der Arbeiter sorgen könne, so sche den die Tatsache gegenüber, daß die Arbeiter über 10 Jahre wenn die Werke stillgelegt werden, soll keiner in den Privatbetrieb untergebracht werden wird. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung müßte gesonnen werden, die Betriebe aufrechtzuerhalten, zumal doch besonders dort, in Glogau noch den Ausführungen des Reichsausschusses eines der modernsten Werke überhaupt sei.

Ein kommunistischer Antrag, der verlangt, daß die Werke Frankfurt a. d. O. und Glogau nicht geschlossen werden, wird von allen Parteien, einschließlich der SPD, abgelehnt.

Es wird Johann noch beschlossen in nächster Zeit diese Frage im Plenum des Reichstages zu behandeln.

Textilarbeiterversammlung in Jittau

Demokratisches Prinzip im Deutschen Textilarbeiterverband

Am Dienstag fand im Schwarzen Adler die Mitgliederversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Ortsgruppe Jittau, statt.

Nach dem Statut sollen nach Möglichkeit alle Monate Mitgliederversammlungen stattfinden. Diese Möglichkeit scheint in Jittau nicht zu bestehen, denn hier finden recht unregelmäßig Versammlungen statt. Vor allem ist es das schärfste Gemühen der reformistischen Geschäftsleitung der Mitglieder gegenüber was die Schuld an diesem Zustand trägt. Mit Jittau und Jagen hatte man sich jetzt endlich wieder einmal getraut, eine Mitgliederversammlung einzuberufen.

Das neue Geschäftsjahr beginnt, deshalb mußten die Wahlen zu verschiedenen Funktionen vorgenommen werden. Die Wahlen sollen nach dem Statut eigentlich schon im Januar stattgefunden haben, aber die Geschäftsleitung war mit der Verhinderung eines Wahlkampfes, welcher ausbrechen drohte, zu sehr beschäftigt, so daß es nicht mehr ehe man die Versammlung anbera.

Der Tagesordnungspunkt: Wahl einer Gruppenleitung, hatte man ganz vergessen mit aufzunehmen. Als dies in der Versammlung von der Opposition gerügt wurde, erklärte der Geschäftsführer Jochmann, „das hätte man schon mit vorhergesehen.“

Der erste Tagesordnungspunkt: Stellungnahme zur Generalversammlung, zeigte, mit welcher raffinierten Mittel eine Clique von sozialdemokratischen Praktischen Schindler mit den Rechten der Mitglieder treiben.

Obwohl Jochmann Juchul ausdrücklich betonte, es sei der Wille der Mitbestimmung, daß das demokratische Prinzip hochgehalten werden solle, hatte man eine fertige Vorlageliste ausgearbeitet, und erklärte, daß an dieser Liste die Versammlung nicht ändern dürfe.

Die Versammlung war verhältnismäßig sehr schlecht besucht. Woran das lag, hörte sich auf, als sich ein Kollege beschwerte, daß die Befestigung in dem Betrieb von H. A. Bernhardt sehr mangelhaft gewesen sei. In diesem Betrieb haben die Kollegen gar nicht erfahren, daß eine Gewerkschaftsversammlung stattfindet. Fast ebenso dürfte es in den meisten Betrieben ausgehen haben.

Kollege Wehnert zeigte als Vertreter der Opposition, wie die Verhältnisse des Verbandes zustande gekommen ist, und wie hierbei das demokratische Prinzip mit Füßen getreten wurde. Als beim zweiten Punkt der Tagesordnung: Wahl einer Gruppenleitung, die SPD-Mehrheit wieder brutal jeden An-

trag der Opposition wiederstimmte, gab Ihnen Kollege Wehnert eine letzte Warnung. Mit 36 gegen 20 Stimmen wurde eine Erweiterung der Gruppenleitung abgelehnt, und mit demselben Stimmverhältnis die Vor schläge der Opposition niedergestimmt. Gewünscht wurden Kollege Probst, Frau Krennfeldt und Pfarrerhausmann. Interessant war ein Versuch des Angestellten Jochmann, mit Verprügungen den Kollegen Wehnert zum Schweigen zu bringen. Dem Genu nach sagte er: „Wenn du aufhörst, Opposition zu treiben, geben wir dir eine Stellung, wo du mehr verdienen und es länger halt als jetzt.“

Aus der Mitteilung, daß in Jittau vier besoldete Untertassler angestellt werden sollen, war auch zu ersehen, was für eine Stelle man als Besoldung anbieten wollte. Der Vorsitzende Wehnert dagegen drohte dem Kollegen Wehnert mit Ausschluß aus dem Verband, wenn er sich nicht hütet. Also eine Besoldung es geben, entweder durch Besoldung oder durch Ausschluß. Nun, die Kollegen Wehnert wird sich weder durch Verprügungen, noch durch Drohungen abhalten lassen im Interesse der revolutionären Arbeiterbewegung innerhalb des Verbandes zu arbeiten. Bezeichnend ist aber, daß die Anstellung von Untertassler von der Gewinnung abhängig gemacht wird.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung brachten nichts Wesentliches mehr.

Die Kollegenschaft in den Betrieben muß aus dieser Versammlung die Lehre ziehen, daß sie die Versammlungen des Verbandes zahlreicher besucht und damit die Diktatur einer SPD-Clique unmöglich macht.

Auch die aus dem Verband Ausgetretenen müssen erkennen, daß es gilt, in den Verband einzutreten und dort die Opposition zu stärken. Nicht aus Verärgerung absteigen stellen, sondern hinein in den Verband und mitwirken, die Führung des Verbandes zu erobern.

SPD-Gemeindearbeiter und -Straßenbahner!

Am Sonnabend dem 9. Februar 18 Uhr findet eine wichtige Fraktionsübung bei Hindelben, Frennerstraße, statt. „Stellungnahme zu den Betriebsrätewahlen.“

Verantwortliche Redatoren: Herr Pollitz, Bruno Gulshammer; für Gemeindearbeiter: Richard Spengler; für Straßenbahner und Sport: Billie Körner; für den Zirkelstell: Ulrich Wurfert; Gedicht: In Zwickau. Verlag: Deutscher Verlagsgesellschaft m. B. H. Druck: Venzig, Dresden.

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

Ich brauchte nur ins Zimmer zu treten — und er brach sofort sein Gespräch mit dem Vater ab und griff nach dem Hut. Wenn ich ihn bei Tisch anließ, konnte er nicht mehr essen; wenn ich erkrankte und mein Zimmer hütete — lag er den ganzen Tag bei meinem Vater — so besorgt war er um mich. Das konnte nicht lange dauern, Sie. Ich kann entschlossen handeln — trotz meiner Jugend. Ich schrieb Mr. Dote einen Brief, bot ihm, sich zu erklären und den unnötigen Leiden ein Ende zu machen, die ihn und mich in eine schiefe Stellung brachten.

Mr. Dote antwortete nicht. Und nicht nur das allein: er hörte auf, uns zu besuchen und schloß sich während zweier Wochen in seiner Farm ein. Die Keger erzählten, daß er diese Zeit wie Nero lebte. Er trank nur Alkohol, verbrannte einen heißen Dünker auf seinem Hofe und ging baden. Ich erkannte die Pflicht, die einer Frau in meiner Lage auferlegt ist. Einen Selbstmord beabsichtigend, legte ich mir einen leichten Schuß um und ging als die Sonne zu sinken begann, mich über alle letzten Vorurteile hinwegsetzend, zu ihm.

Bei meinem Anblick stieß Mr. Dote einen Schrei aus, sprang auf, tat zwei Schritte und stürzte wie niedergemäht zu meinen Füßen. Ich verbergte meinen Triumph, legte beide Hände auf den Kopf dieses wilden Menschen und küßte ihn zu:

„Ich brauche keine Worte! Gehen wir zu Papa!“

Aber Mr. Dotes Eigensinn war dermaßen krankhaft, daß er die greifbare Tatsache zu leugnen und wie ein Kind zu behaupten begann, daß er geküßt sei, weil ihm der Abgang abgebrochen sei; ja, er versicherte sich sogar so weit, daß er mir diesen Abgang zeigte.

Knut Hamman, Sir — wenn Sie diesen Schriftsteller gelesen haben — hat diese verlebte Eitelkeit in seinem Roman sehr gut beschrieben. Ich lächelte still, drohte ihm mit dem Finger, nannte ihn „den tollen Verliebten“... Ah, Sir, ich ahnte damals nicht, welche Folgen das haben würde. Mr. Dote griff nach der Mütze und stürzte in die Steppe hinaus. Drei Tage und drei Nächte lebte er im Freien und nährte sich von grünen Erbsen. Am vier-

ten Tage kam er wieder, und zwar mit einem kleinen, grauen Gefäß.

„Ich muß Ihnen sagen, Sir, daß man mich zu Ehren meiner Großmutter auf den Namen Juno getauft hat. Und dieser tolle Reich hat mich und meinen Vater zu grünen, während keine Leidenschaft eine wildernatürliche Richtung einschlug. Er nannte seinen Esel Juno, führte das Tier jeden Tag vor unsere Terrasse, schlug es mit dem Knüttel und lächelte wie Watteau de Sothe. Wie Sie wahrscheinlich bemerkt haben, liebt mein Vater aus jäheliche alle Tiere beiderlei Geschlechts. Er ist etwas sagen konnte, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir, daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, Sir, Papa ging so weit, daß er sich zu der Gerichtsverhandlung tragen ließ und selbst die Anklageerhebung hielt. Ah, Sie können sich nicht denken, was das für einen Eindruck machte! Der ganze Saal schlugte in Strömen. Alle Geschworenen schlüchtern in Strömen. Papa war ganz verweint und konnte sich nicht die Tränen trocken. Mr. Dote wurde zu einer ungeheuren Geldstrafe verurteilt. Seit jener Zeit, Sir, lebe ich unter der Drohung seiner Rache. Eine Zeitung war alles still, denn er verzeigte. Dann schlug plötzlich der Sir ein. Dote veröffentlichte in den Zeitungen einen Artikel über die werten Fähigkeiten meines Vaters. Unter Abkündigung wurde nicht angenommen, und seit jenem Tage erhalten wir täglich Hunderte von Briefen über die verschiedensten Verbrechen mit lebenden Bitten, den Geschädigten zu helfen... Und diese Briefe — ach! — sie verletzten meine Unschuld! Es ist ein Mordtatum!“

„Ich muß Ihnen sagen, Sir, daß man mich zu Ehren meiner Großmutter auf den Namen Juno getauft hat. Und dieser tolle Reich hat mich und meinen Vater zu grünen, während keine Leidenschaft eine wildernatürliche Richtung einschlug. Er nannte seinen Esel Juno, führte das Tier jeden Tag vor unsere Terrasse, schlug es mit dem Knüttel und lächelte wie Watteau de Sothe. Wie Sie wahrscheinlich bemerkt haben, liebt mein Vater aus jäheliche alle Tiere beiderlei Geschlechts. Er ist etwas sagen konnte, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir, daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, Sir, Papa ging so weit, daß er sich zu der Gerichtsverhandlung tragen ließ und selbst die Anklageerhebung hielt. Ah, Sie können sich nicht denken, was das für einen Eindruck machte! Der ganze Saal schlugte in Strömen. Alle Geschworenen schlüchtern in Strömen. Papa war ganz verweint und konnte sich nicht die Tränen trocken. Mr. Dote wurde zu einer ungeheuren Geldstrafe verurteilt. Seit jener Zeit, Sir, lebe ich unter der Drohung seiner Rache. Eine Zeitung war alles still, denn er verzeigte. Dann schlug plötzlich der Sir ein. Dote veröffentlichte in den Zeitungen einen Artikel über die werten Fähigkeiten meines Vaters. Unter Abkündigung wurde nicht angenommen, und seit jenem Tage erhalten wir täglich Hunderte von Briefen über die verschiedensten Verbrechen mit lebenden Bitten, den Geschädigten zu helfen... Und diese Briefe — ach! — sie verletzten meine Unschuld! Es ist ein Mordtatum!“

„Ich muß Ihnen sagen, Sir, daß man mich zu Ehren meiner Großmutter auf den Namen Juno getauft hat. Und dieser tolle Reich hat mich und meinen Vater zu grünen, während keine Leidenschaft eine wildernatürliche Richtung einschlug. Er nannte seinen Esel Juno, führte das Tier jeden Tag vor unsere Terrasse, schlug es mit dem Knüttel und lächelte wie Watteau de Sothe. Wie Sie wahrscheinlich bemerkt haben, liebt mein Vater aus jäheliche alle Tiere beiderlei Geschlechts. Er ist etwas sagen konnte, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir, daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, Sir, Papa ging so weit, daß er sich zu der Gerichtsverhandlung tragen ließ und selbst die Anklageerhebung hielt. Ah, Sie können sich nicht denken, was das für einen Eindruck machte! Der ganze Saal schlugte in Strömen. Alle Geschworenen schlüchtern in Strömen. Papa war ganz verweint und konnte sich nicht die Tränen trocken. Mr. Dote wurde zu einer ungeheuren Geldstrafe verurteilt. Seit jener Zeit, Sir, lebe ich unter der Drohung seiner Rache. Eine Zeitung war alles still, denn er verzeigte. Dann schlug plötzlich der Sir ein. Dote veröffentlichte in den Zeitungen einen Artikel über die werten Fähigkeiten meines Vaters. Unter Abkündigung wurde nicht angenommen, und seit jenem Tage erhalten wir täglich Hunderte von Briefen über die verschiedensten Verbrechen mit lebenden Bitten, den Geschädigten zu helfen... Und diese Briefe — ach! — sie verletzten meine Unschuld! Es ist ein Mordtatum!“

„Ich muß Ihnen sagen, Sir, daß man mich zu Ehren meiner Großmutter auf den Namen Juno getauft hat. Und dieser tolle Reich hat mich und meinen Vater zu grünen, während keine Leidenschaft eine wildernatürliche Richtung einschlug. Er nannte seinen Esel Juno, führte das Tier jeden Tag vor unsere Terrasse, schlug es mit dem Knüttel und lächelte wie Watteau de Sothe. Wie Sie wahrscheinlich bemerkt haben, liebt mein Vater aus jäheliche alle Tiere beiderlei Geschlechts. Er ist etwas sagen konnte, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir, daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, Sir, Papa ging so weit, daß er sich zu der Gerichtsverhandlung tragen ließ und selbst die Anklageerhebung hielt. Ah, Sie können sich nicht denken, was das für einen Eindruck machte! Der ganze Saal schlugte in Strömen. Alle Geschworenen schlüchtern in Strömen. Papa war ganz verweint und konnte sich nicht die Tränen trocken. Mr. Dote wurde zu einer ungeheuren Geldstrafe verurteilt. Seit jener Zeit, Sir, lebe ich unter der Drohung seiner Rache. Eine Zeitung war alles still, denn er verzeigte. Dann schlug plötzlich der Sir ein. Dote veröffentlichte in den Zeitungen einen Artikel über die werten Fähigkeiten meines Vaters. Unter Abkündigung wurde nicht angenommen, und seit jenem Tage erhalten wir täglich Hunderte von Briefen über die verschiedensten Verbrechen mit lebenden Bitten, den Geschädigten zu helfen... Und diese Briefe — ach! — sie verletzten meine Unschuld! Es ist ein Mordtatum!“

„Ich muß Ihnen sagen, Sir, daß man mich zu Ehren meiner Großmutter auf den Namen Juno getauft hat. Und dieser tolle Reich hat mich und meinen Vater zu grünen, während keine Leidenschaft eine wildernatürliche Richtung einschlug. Er nannte seinen Esel Juno, führte das Tier jeden Tag vor unsere Terrasse, schlug es mit dem Knüttel und lächelte wie Watteau de Sothe. Wie Sie wahrscheinlich bemerkt haben, liebt mein Vater aus jäheliche alle Tiere beiderlei Geschlechts. Er ist etwas sagen konnte, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir, daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, wachte er in seinem Kollstuhl und forderte von mir daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, Sir, Papa ging so weit, daß er sich zu der Gerichtsverhandlung tragen ließ und selbst die Anklageerhebung hielt. Ah, Sie können sich nicht denken, was das für einen Eindruck machte! Der ganze Saal schlugte in Strömen. Alle Geschworenen schlüchtern in Strömen. Papa war ganz verweint und konnte sich nicht die Tränen trocken. Mr. Dote wurde zu einer ungeheuren Geldstrafe verurteilt. Seit jener Zeit, Sir, lebe ich unter der Drohung seiner Rache. Eine Zeitung war alles still, denn er verzeigte. Dann schlug plötzlich der Sir ein. Dote veröffentlichte in den Zeitungen einen Artikel über die werten Fähigkeiten meines Vaters. Unter Abkündigung wurde nicht angenommen, und seit jenem Tage erhalten wir täglich Hunderte von Briefen über die verschiedensten Verbrechen mit lebenden Bitten, den Geschädigten zu helfen... Und diese Briefe — ach! — sie verletzten meine Unschuld! Es ist ein Mordtatum!“

„Unter diesen Umständen hätte sie mich noch fünf, sechs Umarmungen mit ihrem Stuhl und Körbel einfach zugeworfen. Was würden meine Wähler dazu sagen! Und ich möchte wissen, wie ich dann gegen den Handelsvertrag mit Rußland agieren sollte!“

Das Baitoh aus San Francisco

Die Morgenröthe hatten ihren Hymnus an die Sonne noch nicht beendet, als der neue Sekretär des Mr. Milki auf der Terrasse erschien und an die Ausführung seiner Pflichten herantrat. Auf dem Tische lag ein Berg von Briefen, die der Generalsekretär erhalten hatte. Der Sekretär erbrach einige Umschläge, las den Inhalt und begann in seinem Notizbuche Bemerkungen einzutragen. Paul Loos war ein Mann von Akkuratheit. Trotz des Leblos und Loten, das auf seiner ganzen Person ausgebreitet lag, zeigten seine Augen eine große Intelligenz. Er hatte schon die Hälfte seiner Arbeit geleistet, als ein mittelgroßer, schmutziger Umhäng, der nach Loos zu den Reiche kam. Mit derickten methodischen Ruhe öffnete er auch dieses Kuvert und begann den Brief zu lesen, als plötzlich eine Rote sich über sein Gesicht ergoß, seine Augen aufblitzten und Mr. Loos vom Stuhl aufsprang und nach einer Klingel suchte. Es war auffällig, daß seine Manieren keineswegs denen eines untergeordneten Angestellten polnischer Herkunft entsprachen. Der Angewandte auf sein Gesichtspfeifen erließen, blieb in der Tür wie angewurzelt stehen.

„Hören Sie mal!“ jagte der Sekretär in einem obrigkeitlichen Tone, den Brief in seiner Hand haltend. „Wer hat bei Ihnen bis jetzt die Briefe gelesen?“

„Ich Juno!“ murmelte eingeschüchtern der Keger, ihn aus weiten Augen anstarrend.

„Haben Sie sie her!“

„Ich Juno nimmt gerade ihr Mißgeschick“ magte der Keger einzunehmen.

„Haben Sie sie, sobald sie fertig ist.“ sagte der Sekretär und verlor wieder in das Studium des Briefes.

„Kolla!“ sagte der Keger zu einer blassen Kegerfrau, die die Dienstmädchen der Miß Juno beaufsichtigte, „lag der jungen Miß, sie soll aus der Miß herauskommen, der neue Sekretär erwartet sie mit Ungeduld.“

„Schafstopp!“ antwortete die Kegerin, „zu wänter ebenso gut jenes Schafstopp jung nennen, wir dom sie uns fütter!“ Sie band sich das Häubchen um und ging ins Badezimmer, wo Miß Milki in ihrer Miß lag. — mit einem fraglichen Rufen für sich selbst, aber zum größten Glück ihrer Nächsten, denn Miß Milki schneit sich bekanntlich nicht durch Durchsichtigkeit aus.

Dein Spargroschen



gehört in die

Sparkasse

des Konsumvereins!

Dort arbeitet er in deinem Interesse!

Die Spareinlagen werden verzinst mit

6%

bei täglicher Rückzahlung

7%

bei dreimonatiger Rückzahlung

Ein- und Rückzahlungen von Spareinlagen können in allen Verteilungsstellen erfolgen.

*
Konsumverein
Vorwärts

10 Grad unter 0...

da braucht man unbedingt warme Unterkleidung und dicke Handschuhe. Wir führen auch so was preiswert und praktisch

Warme Unterkleidung

<p>Damenschlüpfer 2,85 aus elegantem, in sich gestelltem Allwolltricot, prachtvolle Kleidungsqualität, mit warmem Futter</p> <p>Damenschlüpfer 1,25 gute, weiche Tricotqualität, in schönen Farben und mit dickem Futter</p> <p>Normalhemden 1,35 für Herren, weiche, gute Winterware</p> <p>Herrenweste 3,35 warmgefüllte weiche Tricotweste, in schönen Farben (mit Kragen 3,95), ohne Kragen</p> <p>Handschuhe Strickhandschuhe 78 für Damen, reißwollene, prachtvolle Qualität, mit besonderer Stärke</p> <p>Trikothandschuh 1,35 für Damen, isoliert dänisch, mit gewickelter Stulpe, oder warm, Futterhandschuh, P. 10,</p>	<p>Mädchenschlüpfer 95 aus kunstledernen Tricot, mit warmem Futter, jede weitere Größe 1 Pf. mehr, Größe 1.....</p> <p>Damentaille 1,35 aus prächtigen Tricot, warm gefüttert, mit langem Arm</p> <p>Futterhosen 3,35 für Herren, extra schwere Qualität, mit wappigem, weichen Futter</p> <p>Pullover 1,95 für Kinder, in leinen Farben und verschiedenen schönen Ausführungen, diverse Einzelgrößen</p> <p>Winterstrümpfe Winterstrumpf 2,75 für Damen, Wolle mit Kälteplättchen, in eleganter guter Qualität</p> <p>Herrensocke 1,25 wollplattierte Wintersocke, mit kleinem Meisen</p>
--	---

Wettinerstr. 3/5
Ludwig Bach & Co
Oschatzerstr. 16/18



Renner

grobgriffige, haltbare Qualität für alle Arten Wäsche geeignet m. kl. Fehlern
ganz besonders billig

86cm breit
mtr. M. **0.58**

140cm breit
mtr. M. **0.98**

160cm breit
mtr. M. **1.25**

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

RENNER

AM ALTMARKT

Geschäftsübergabe

Am 1. Februar 1929 habe ich meine Fleischererei an meinen Sohn **Merlin** übergeben. Ich danke meiner sehr verehrten Kundschaft für das mir jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, es auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Lina verw. Claus, Bannewitz, Bergstraße 18

Den werlen Einwohnern von Bannewitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 1. Februar 1929 die Fleischererei meiner Mutter, Frau **Lina verw. Claus**, übernommen habe. Ich bitte, auch mir das Vertrauen wie meinen Eltern in gleicher Weise entgegenzubringen, und werde ich bemüht sein, meine verehrte Kundschaft weiterhin zur vollsten Zufriedenheit mit nur erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren zu bedienen.

Martin Claus, Fleischermeister

Sport- und Kultur-Kartell Heidenau, Dohna und Umgeb., E.V.

Dienstag, den 12. Februar 1929 (Fastnacht) im Sportheim:

Großer Fastnachtsrummel

Bockbierfest / Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat
Frische Pfannkuchen

Für Unterhaltung und Überraschungen ist gesorgt

Um zahlreichen Zuspruch bitten der Vorstand der Wirtschaftsausschuss

staunend billig!

Zigarren

Kein Unbolen :: Billigste Bezugsquelle
Eigene Stenierlager :: Kein Laden

Rich. Herm. Horn
Zigarren-Grosso, Amalienstraße 11, II.

Anzug bügeln 1,50 M.
Anzug chemisch reinigen 4,80 M.
Reparaturen billigst

„Wieneu“

Dresden - A., Schreiberstraße 21

**Wenn's niemand macht!
Oswald Macht!**

Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel

aller Art

Große Auswahl Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

**Hast du schon
das Programm der
Kommunistischen
Internationale?
Für 20 Pfennig
erhältlich im
Literaturvertrieb
Viktoriastr. 21**

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Moritz Richter
Josephinenstraße 5

Radeberg
Schuhreparaturwerkstatt
empfehlend sich der Arbeitsschicht, Spez. Gummi-
beschuhung - Radeberg, Rathenaustraße 11

Radeberg
Täglich frisch, Fisch
empfehlen zu Tagespreisen
Fischhallen Radeberg

Fleischererei Alfred Dutschke
Radeberg, Bahnhofstraße 14

Zigarrenhaus Hirsch
Radeberg, Röderstraße 15
billigste Bezugsquelle für
Tobakwaren

ANZEIGEN

haben den denkbar
besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

**Tagee
Beilagen**

Bezugspreis
Lieferungsort
Bücherhändler
Schiffahrt:
Himmle Dreab

5. Jah

Die polit
demokratische
ablehnte, den
finden im ne
geheimlich
...In den
frühjahrliche
hatte die Re
angeht die
lage für die
Sozialdemokr
tionspartei
nalen eine M
aber nach den
den, daß eine
Weberkolon
nett nicht erf
...Anfang
Reichswehret
tionen an die
Millionen für
überflüssige
Berufungsfor
Da diebst f

...It es nid
tagsration d
und Abwinte
gehten Fort
Gewerkschaft
deren Schwel
erhalten haben
erhaltenen G
werkschaften
„Schamlo

Der

In Romba
dem Streik
illuminieren
haben. In me
abend mit be
eingegriffen
und über 100
Im Laufe d
angen eine geg
griffen und
rungen julia
Straßenw
...Auch am
ausgehört. In
meinam mit
angegriffen. Die
Symmetrischen
gegen alle Strei
den höchsten
trägt über 100,
bereits übergr

Nach den Ich
Toten soll auf
Die Nachrichten

Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trug!

Verlegt von der Druckerei des Verlags der Arbeiterstimme
 Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme
 * für die Oberlausitz *

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme
 * für die Oberlausitz *

Verlegt von der Druckerei des Verlags der Arbeiterstimme
 Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme
 * für die Oberlausitz *

5 Rahrauna

3ittau den 9 Februar 1929

Nummer 34

Wiffells Unternehmerchutz

Die Beratung des Arbeitsschutzgesetzes — Kein Achtstundentag, kein wirklicher Unfallchutz, kein Schutz für Land- und Heimarbeiter

Reaktionärer als der Bürgerblock

Im Reichstag fand in der gestrigen Sitzung die Fortsetzung der Beratung des Arbeitsschutzgesetzes statt. Der Zentrumspolitiker Lehmann hat die Vorlage

für die kommunistische Fraktion sprach Genosse **Siegfried Käbel**

Die Beratung dieses Gesetzes ist lang. Von sozialen Fortschritten die Herr Wiffell ankündigt, ist aber beim besten Willen nichts zu erkennen. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Das Arbeitsgesetz bildet einen Teil der Sozialpolitik der letzten Jahre. Herr Wiffell meint jedoch, die Kommunisten verständen nicht, die Fortschritte aus dem Gesetz herauszulesen. Wenn das Gesetz wirklich Fortschritte enthielte, dann weiß ich nicht, warum diese Tatsache nicht von den sozialdemokratischen Blätter entsprechend gewürdigt wird. Da lesen wir nichts von irgend welchen Fortschritten. Auch das, was Herr Großmann gestern sagte, war nicht sehr freundlich. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Ich bin der festen Überzeugung, daß der Reichsarbeitsminister die Unfreundlichkeit seiner Parteifreunde nicht allzu fraglich zu nehmen braucht. Es kommt ja schließlich nicht darauf an, daß Einzelner Graf einen revolutionären Schlafapostel trägt und Wiffell einen aufgebängelten Bolinder (Sehr gut! bei den Kommunisten), sondern das Entscheidende ist daß sich die sozialdemokratische Partei und ihre Fraktion in ihrer Gesamtheit nach dem reaktionären Taktik der Herren Müller u. Co bewegt. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Wenn der Bürgerblock-Geheimrat reaktionär war, so ist der Geheimrat in seiner heutigen Gestalt noch weit schlechter als der des Bürgerblocks. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Herr Wiffell schüttelt mit dem Kopf. Aber vor mir liegt eine Forderung des „Vorbildes“ vom 18. Januar d. J. Die Überschrift dieses Artikels lautet: „Das Arbeitsschutzgesetz. Neue Bestimmungen und Berichtigungen“ (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Herr Wiffell, das geht an Ihre Adresse, denn Sie sind für den Geheimrat verantwortlich. Wie stellen Sie sich nun die Sozialdemokraten zu dem Bürgerblock-Geheimrat? In einer Entschließung des Bundesausschusses des ADGB heißt es:

„Der Bundesausschuss des ADGB stellt fest, daß der von der Regierung vorgelegte Entwurf zu einem Arbeitsschutzgesetz in seinem Teil den berechtigten Forderungen der deutschen Arbeiter entspricht.“ Sein Hauptstück, die Arbeitszeitregelung, ist ein Hohn auf den Achtstundentag.“ (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Nun hat aber gerade Herr Wiffell die Arbeitszeitbestimmungen noch wesentlich verschlechtert. Man versteht jetzt auch, warum der Vertreter der Industriekapitäne, Herr Dr. Wolbenhauer, in seiner Rede gestern den Geheimrat des Herrn Wiffell mit solcher Wärme begrüßte.

Wiffell, der Anwalt der Unternehmer

Herr Wiffell ist ein Anwalt des Unternehmertums, wie die Unternehmer sich ihn nicht selber wählen konnten. Die vorgeschlagene Regelung ist ein

Hohn auf den Achtstundentag,

den die jetzige Regierung bei ihrem Amtsantritt versprochen, gefälligst festzusetzen.

Das Arbeitsschutzgesetz soll wirtschaftliche Unmöglichkeiten und soziale Ungerechtigkeiten vermeiden. Doch schon der § 1 des Entwurfs vertritt, daß die Landarbeiter vom Arbeitsschutz vollkommen ausgeschlossen werden. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Gerade diejenige Arbeiterklasse, die den stärksten Schutz bedarf gegenüber den Ausbeutungsmethoden der Farmer, läßt der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister vollständig aus dem Gesetz heraus. Es gibt noch eine ganze Reihe von Berufsgruppen, die Wiffell ausgeschlossen hat.

Bei den Wahlen des vorigen Jahres schied die SPD in ihrem Wahlaufruf: „Die Endschlacht für den Achtstundentag und für die Arbeiter“ (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Mit diesem Geheimrat, der in Wirklichkeit noch eine Forderung der acht stündigen Forderungen bedeutet. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) steht der Reichsarbeitsminister Wiffell in die Endschlacht um den Achtstundentag. (Beifall.)

Keine Betriebshygiene

Was bringt das Gesetz in den Tropen der Betriebshygiene? Als einzige Forderung ist die Verpflichtung auf Wassergelaptheit. Somit bleibt alles unverändert. Wie es mit der Betriebshygiene gegenwärtig aussieht, das ist allzu bekannt. Die Unternehmer kümmern sich den Teufel um irgendwelche Vorschriften. Die einzigen Voraussetzungen zur Durchführung einer wirksamen Betriebshygiene und des Schutzes für Leben und Gesundheit der Arbeiter werden darin gegeben, daß man den Betriebsräten und Gewerkschaften eine entscheidende Mitwirkung sichert. (Sehr gut! bei den Kommunisten.) und den Betriebsräten das Recht gibt, notwendige Maßnahmen zum Schutz von Gesundheit und Leben der Arbeiter einfach durchzuführen. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Wähnlich liegt es bei der Frage des Maschinenchutzes. Der größte Teil aller Unfälle kommt wohl an Maschinen vor. Dabei gibt es gegenwärtig keine Bestimmungen, die den Toten von der Maschine zwingt, die notwendigen Schutzvorrichtungen zu schaffen. Wohl gibt es Unfallversicherungsbestimmungen. Aber was damit erreicht wird, bemerkt die erschreckte hohe Unfallziffer. (Sehr wahr! bei den Komm.) Denn ein Arbeiter, der zusammengepresst

Einer für drei Millionen

Anlagerede eines Erwerbslosen von der Reichstagstribüne / Die SPD stimmt ihren eigenen Antrag nieder / Die Kommunisten kämpfen für die Erwerbslosen

Berlin, 8. Februar. (Eigener Bericht.)

Die Beratungen des Reichstages über die Erwerbslosenfrage endeten mit einem unerwarteten Zwischenfall. Als der Vizepräsident v. Kardorff bekanntgab, daß der ursprüngliche von den Sozialdemokraten eingebrachte Antrag, die Bezugsdauer für die Arbeitslosenversicherung allgemein auf 52 Wochen zu verlängern, mit den Stimmen der Sozialdemokraten selbst abgelehnt sei,

erhob sich unerwartet auf der Reichstagstribüne ein erwerbsloser Arbeiter, der seit Beginn der Sitzung das schamlose Verhalten der SPD und der Regierungsparteien beobachtet konnte. Die Entrüstung trieb ihn zum Sprechen.

Während der Erwerbslose seine Anlagerede in den Sitzungsraum schleuderte, sahen die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten wie gebannt auf ihren Plätzen. Der da oben sprach, sprach für das Millionenheer der Erwerbslosen und der Hungernden. Mit bitteren Worten zerlegte der erwerbslose Arbeiter das widerliche diplomatische Känkepiel der Parteien, Kasse der Empörung zu den Seiten der Sozialdemokraten. Geendet wurde schließlich, v. Kardorff verließ den Präsidentensstuhl. Ununterbrochen sprach der Erwerbslose, kein gewählter Abgeordneter, aber einer, der dem Willen der Millionen betroffenen Erwerbslosen Ausdruck gab. Einige Erwerbslose auf den Tribünen klatschten Beifall. Drei Millionen Erwerbslose hätten geflucht, wären sie Augenzeuge der Vorgänge in der heutigen Reichstagsabstimmung gewesen.

Was war geschehen? Seit Monaten warten die Erwerbslosen auf die Beratung und die Annahme ihrer Anträge. Am vergangenen Dienstag wurden diese Anträge erstmalig behandelt, und dann, weil die SPD es wollte, noch einmal dem Ausschuss überwiesen. Hinter den Kulissen wurde dann das widerliche Spiel mit diesen Anträgen getrieben. Als die Sozialdemokraten nämlich erfuhr, daß auch das Zentrum für ihre Anträge stimmen würde und damit die Annahme derselben sicher war, zog die SPD im Ausschuss ihre Anträge zurück. Sozialdemokraten, Demokraten und Volkspartei einigten sich darauf auf besondere Anträge, die weit hinter dem ursprünglichen Antrag der SPD zurückblieben. Doch auch zu diesen Anträgen ließ der Vertreter der sozialdemokratischen Finanzminister Hilferding erklären, daß die Mittel fehlten, um dieselben durchzuführen.

In der heutigen Plenarsitzung des Reichstages griffen die Kommunisten den Antrag der Sozialdemokraten, den diese in der Dienststunde eingebracht hatten, auf, und verlangten seine Zustimmung. Da das Zentrum wiederum erklärte, für diesen Antrag zu stimmen, um dadurch seine Annahme zu ermöglichen, gelang das Unfassliche: Die Sozialdemokraten stimmten gegen ihren eigenen Antrag, den sie in den letzten Tagen in ihrer gesamten Presse mit großen Überschriften populärisiert hatten. Die Entrüstung im Reichstag über das demagogische Spiel der SPD war allgemein. Der Zentrumsvizepräsident Geller gab eine Erklärung ab, daß die Haltung seiner Fraktion davon beeinflusst war, endlich einmal der sozialdemokratischen Regierungspartei das Mittel der Agitation zu nehmen, wenn sie genau

weiß, daß ihre Anträge nicht durchgeführt würden. Mit dieser Erklärung entlarvt sich allerdings auch das Zentrum, denn es hatte mit der Zustimmung zum SPD-Antrag keineswegs die Absicht, den Erwerbslosen zu helfen, sondern die schlauen Jesuiten wußten sehr gut abzuschätzen, daß mit ihrer Zustimmung zu den Anträgen die SPD den Rückzug antreibe.

Den unerbittlichen Kampf für die Erwerbslosenforderungen führte nur die kommunistische Fraktion durch. Zu dem im Ausschuss angenommenen Antrag der Regierungsparteien stellten die Kommunisten eine Anzahl Änderungsanträge zur Bekämpfung der Notlage der Erwerbslosen und der Massenarbeitslosigkeit. All diese Anträge wurden abgelehnt. Genosse Käbel konnte in seiner Rede (die wir am Montag bringen werden, die Red.) die Hungerpolitik dieser Regierung und das erbärmliche Spiel der Sozialdemokraten auf das treffendste anprangern.

Jetzt gilt der Ruf des erwerbslosen Arbeiters von der Tribüne des Reichstages:

Nieder mit der Hungerregierung!
 Nieder mit der SPD, der Partei des Betrugs!
 Es lebe der organisierte Kampf der Erwerbslosen!
 Es lebe die kommunistische Partei!

Der Reichsanwalt ruft nach dem Gummiknüppel!

Genosse Hölle in teilt uns mit:

Ich war Augenzeuge, wie eine Anzahl Epheer und Achtstundentagler einige Erwerbslose auf der Reichstagstribüne und auf der Treppe auf das brutalste mißhandelten. Mit Unterstützung einiger Fraktionsgenossen konnte ich die Epheer an der weiteren Ausübung dieser gemeinen Mißhandlungen hindern, und ging dann zurück in den Sitzungsraum. Unterwegs traf ich auf eine Gruppe sozialdemokratischer Abgeordneter, in deren Mitte Reichsanwalt Müller stand. Ich blieb stehen und hörte Wort für Wort, wie Reichsanwalt Müller seinen Genossen folgendes sagte: „Da kann man nur mit dem Gummiknüppel über die Platte schlagen, anders hat das keinen Sinn!“

Dieser Ausspruch aus dem Munde des Reichsanwaltes charakterisiert die Haltung der Regierung zu den Erwerbslosen. Man kann sich einen Begriff machen, wie die Achtstundentagler von Herrn Forstner gegen die Erwerbslosen auf den Tribünen vorgingen, wenn schon der oberste Regierungschef verlangt, daß man auf den Hunnen mit Gummiknüppelschlägen über die Platte antworten soll.

„Kaschemmenbrüder!“

Im Verlauf der Reichstagsabstimmung verurteilten die Sozialdemokraten wieder die Mitglieder der kommunistischen Fraktion auf das Gemeinste zu beschimpfen. Genosse Stoedter meißel sich zur Selbstverteidigung und macht davon Mitteilung, daß der sozialdemokratische Minister Fröhlich (Thüringen) den Kommunisten zum wiederholten Male: „Ihr Kaschemmenbrüder!“ superlativ hat. Genosse Stoedter läßt hinzu daß er dies lediglich dem Reichstag mitteilt, nicht, weil er einen Ordnungsruf für den Sozialdemokraten erwarte, sondern damit die Dummheit der Sozialdemokraten erfahre, wo die wirklichen Kaschemmenbrüder seien.

Vizepräsident v. Kardorff erteilt dem sozialdemokratischen Minister wegen seines Zurufs „Ihr Kaschemmenbrüder!“ einen Ordnungsruf.

kann, an einer bestimmten Maschine Schutzvorrichtungen anzubringen, können sich so und soziale Arbeiter dabei die Knochen gebrochen oder das Leben verloren haben.

Wie sieht es mit dem

Jugend-, Mutter- und Kinderchutz

aus? Ein sehr großer Teil der Jugendlichen arbeitet in Kleinbetrieben. Für diese Betriebe gelten nicht einmal die Arbeitszeitbestimmungen. Durch das Gesetz werden die Jugendlichen der schrankenlosen Ausbeutung überlassen.

Mit dem Mutterchutz steht es ebenso aus. Das Gesetz enthält die Bestimmung, daß Mütter sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niedertunft nicht entlassen werden dürfen. Glaubt denn ein Mensch, ein Unternehmer würde eine Arbeiterin entlassen mit der Bemerkung: „Sie sind schwanger“, nein, die Arbeiterin wird wegen ungenügender Arbeitsleistung oder aus irgendeinem anderen Grund entlassen, auch innerhalb der sechs Wochen vor und nach der Niedertunft. Wo bleiben die Stillpapillen und alles was sonst noch mit der Mutterkraft zusammenhängt?

Die Kinderarbeitsbestimmung bleibt bestehen.

Es wird zwar bestimmt, daß Kinder unter 14 Jahren nicht arbeiten dürfen, aber gerade für jene Gewerbe- und Berufsgruppen, in denen Kinderarbeiten am häufigsten vorkommen, gilt das Arbeitsschutzgesetz nicht. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) So gilt zum Beispiel nicht das Gesetz für die Heimarbeiter und für die Landwirtschaft. Aber gerade in diesen beiden Berufen

sind die meisten Kinder beschäftigt. Die Fälle sind nicht vereinzelt, daß Kinder der Landarbeiter an Dreismaschinen, an Webelwerken und sonstigen gefährlichen Maschinen beschäftigt werden.

Die in dem Gesetz enthaltenen Arbeitszeitbestimmungen sind eine Sanftmütigkeit der

Aufhebung des Achtstundentages.

Daß die Regierung nicht daran denkt, den Kurs auf den Achtstundentag zu nehmen, beweist uns doch die Praxis des Reichsarbeitsministers, der erst vor wenigen Tagen einen Schiedspruch für die Textilindustrie als verbindlich erklärte, in dem die achtstündige Arbeitszeit vorgegeben ist. (Hört, hört! bei den Komm.) Der Neunstundentag, der Zehnstundentag, der Zwölfstundentag, die vierundzwanzigstündige Wechselschicht in den durchgehenden Betrieben — das ist das Ziel, das sich der Gesetzgeber mit diesen Arbeitszeitbestimmungen gesetzt hat. (Sehr richtig! bei den Komm.) An dieser Tatsache ändert nichts die kleine Deklaration, die darin besteht, daß man sagt: grundsätzlich müssen wir den Achtstundentag haben. Auch die Feststellung, daß Arbeiter in die Arbeitszeitbehörden kommen können, ist lediglich eine Deklaration.

So ist der Entwurf eine wichtige Lehre dafür, daß keine Grundlage nicht die Forderungen der Arbeiter bilden, sondern die Forderungen der Unternehmer.

Wenn die Arbeiter eine wirkliche Arbeiterpolitik auf sozialem Gebiet wollen, so ist dies das ruhen wir den Arbeitern zu: nur mit den Grundrissen auf der Plattform des proletarischen Klassenkampfes möglich. (Beifall bei den Komm.)

Ein Militärprogramm der Demokraten

Seelenharmonie von Killy bis Dittmann
Am einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat sich auch die demokratische Partei ein Wehrprogramm vorgelegt...

Demokratisches Wehrprogramm: Die deutsche Wehrmacht ist das Verteidigungsmittel der deutschen Republik...

Sozialdemokratisches Wehrprogramm: Deutschland kann als Aufmarschgebiet nicht aus dem Willen in blutige Verwicklungen hineingezogen werden...

Preisfrage: Wo ist hier ein Übereinstimmendes? In der Verteidigung des imperialistischen Vaterlandes...

Dieser Einheitsstand führt auch auf andere grundlegende Fragen: Welche Wehrprogramme sprechen sich für eine internationale Friedenspolitik?

Milde Justiz gegen Arbeitermörder

Kottbus. In Wetzlar verurteilten die Arbeiter am 2. Oktober vergangenen Jahres ein best. bewaffnete Nationalsozialistischer aus Kaufbeuren...

Die Haftbefehle wurden mit Ausnahme von dem Mörder Schödel bei allen anderen Angeklagten aufgehoben...

Schwere Straßenschlachten in Bombay

London, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Straßenschlachten in Bombay nahmen einen immer größeren Umfang an. Gestern nachmittag und heute fanden in fast allen Stadtteilen erbitterte Kämpfe statt...

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Feuerwehr

III. Berlin. Gestern nachmittag ereignete sich in Neukölln ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Feuerwehrwagen und einer Straßenbahn...

Zusammenstoß in Frankreich

III. Paris. Bei einem Zusammenstoß in der Nähe von Lyon ereigneten sich beiden Lokomotiven und ein Personenzug...

Straßenbahner, heraus zur Urabstimmung!

Lehnt diesen Schiedspruch ab, stimmt für Streik!

Trotzdem der größte Teil des Dresdner Straßenbahnfahrpersonals die Arbeiterstimme liebt, wurde die Redaktion der Arbeiterstimme über die Urabstimmung vom dem Verkehrsverbund nicht unterrichtet...

Durch Urabstimmung sollen die Straßenbahner entscheiden, ob sie mit dem Schiedspruch, der vom 1. Februar 6 Pf. und vom 1. Oktober einen weiteren Pfennig...

Der Deutsche Verkehrsverbund empfiehlt Annahme dieses Schiedspruchs. Es ist selbstverständlich, daß das Dresdner Straßenbahnfahrpersonal diesem Schiedspruch keine Zustimmung geben kann...

Der Deutsche Verkehrsverbund will unter allen Umständen, um einem Kampfe auszuweichen, dieses Lohnergebnis zur

Der Kuhhandel um Ministerstühle

Nach keine Einigung über die Koalition

Berlin, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der Vorwärts mitteilt, sind die geistigen Verhandlungen zur Umbildung der preußischen Regierung fast gescheitert...

Gegen Löbes Willkürakte

Er verhindert die Abgabe einer Erklärung

Die kommunistische Reichstagsopposition trat nach der Donnerstagssitzung zusammen und beschloß eine Erklärung gegen die Willkürakte des Präsidenten Löbe abzugeben...

Die kommunistische Fraktion wird sich durch keinerlei noch in unerhöhte Maßnahmen und Provokationen des Präsidenten und der Sozialdemokratie in ihrem berechtigten Kampfe...

Schweres Unglück auf der Jecher Weihen

III. Minden (Westfalen). In den späten Abendstunden des Mittwoch ereignete sich im Unterabschnitt der Jecher Weihen ein schweres Unglück. Durch niederstehendes Wetter wurden drei Bergleute verletzt...

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal geschlossen

III. Kiel. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist für Dampfer unter 1800 Brutto-Registertonnen und alle Ballastdampfer wegen Eisgefahr geschlossen worden...

Ein Luxusdampfer mit 800 Personen gekentert

III. Bukarest. Der Luxusdampfer Albama, der mit 800 Passagieren von Odessa nach Konstantinopel unterwegs war, ist in der Nähe von Konstantinopel gekentert...

100 Schiffe eingetroffen

III. Stockholm. Die Schwierigkeiten für die Schifffahrt werden infolge der immer stärker werdenden Eismassen an der schwedischen Küste immer größer...

7 Reisende bei einem Zugunfall getötet

III. Paris. Nach einer Meldung aus Hanoi stehen auf der Nordbahn in Indochina zwei Züge zusammen. Dabei wurden 7 Reisende getötet und 8 schwer verletzt...

Riesenfeuer in Ägypten

III. Kairo. In Mesaha (Provinz Gharbia) zerstörte ein Großfeuer 240 Einwohnerräumlichkeiten. 4 Personen wurden getötet, 3 schwer verletzt. Der Schaden wird auf 60 000 Pfund Sterling geschätzt...

Witterungsausichten für 10. Februar

Witterungsausichten für 10. Februar. Zeitweilig aufklärend, örtlich dabei dunstig oder neblig und vorwiegend auf das Geirige beschränkt...

Die Lage im Leipziger Straßenbahnerstreik

Leipzig, 8. Februar.

Nach längeren Verhandlungen im Leipziger Rathaus über die Ablehnung des von der Leipziger Schlichterkommission im Arbeitsstreik bei der Großen Leipziger Straßenbahn gefällten Schiedspruchs hat der Landesgeschäftler Hand den Parteien vorgeschlagen...

Textilarbeiterstreik in Stuttgart

Bei der Firma Stern & Stern in Stuttgart-Ostheim sollte ein ungeheurer Lohnabbau durchgeführt werden...

Die Verhandlungen in der Textilindustrie gescheitert

Kottbus, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) In Frankfurt a. M. fanden gestern Verhandlungen über die Beilegung des Lohnstreiks in der Textilindustrie statt...

Internationales Transportarbeiterbündnis gegen Kriegsgefahr

Moskau, 8. Februar.

Vertreter der Transportarbeiter der Sowjetunion, Frankreichs, Großbritanniens, Norwegens und Finnlands unterzeichneten am Mittwoch in Moskau einen Vertrag über brüderliche Zusammenarbeit und Freundschaft...

Eine widerstrebende Seite

Unterzeichnung des Moskauer Friedensprotokolls durch Polen

Moskau, 9. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Die polnische Regierung sucht sich nach im letzten Augenblick vor der Unterzeichnung des Moskauer Friedensprotokolls zu drücken...

Aman Allahs Vormarsch auf Kabul

Niederlage des englischen Soldaten M. Ahmed

Wie aus Tadschikent gemeldet wird, ist nordöstlich von Kabul Kanonendonner zu hören. Die Vorhut der Aman Allah-Truppen liegt 25 Kilometer von Kabul und ist noch 15 Kilometer von den Truppen Habib Allah entfernt...

Gegen die bulgarische Schandjustiz

Die Belegschaftsversammlung bei Gschütz & Kühne in Heidenau fasste einstimmig folgende Entschlüsse:

Die Belegschaftsversammlung der Firma Gedert & Kühne protestiert gegen die Schandurteile der bulgarischen Justiz und fordert die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen...

Seit dem 4. unter dem Ein Reichstagswahl die Verbotsstellen war, haben Staaten untereinander deutscher Welt zur Sozialismus zur immer größere einer neuen Konsequenz bei Staaten einen

Die Vorber bereits in volle Bourgeoisie mit den Massenmord luge Englands, flug der Sowjet schaft nur zu de Arbeitermacht,

Der Völker aller Vajiffien, Vorbereitung be tarier. Sagte I Bourgeoisie Her sprach: Ich was Sie daran, daß zulässig erklärt verlangt, aber Staat meinte A

Aufrüstung gege der internationala denn auch in G gation sich gege Wehrpolitik der östlich orientiert.

Die Soziali sich nach der Be der Auffstellung Zwei Entw marftand offiziell andere von dem wih, Feikner w offen und brutal Oder was ist es Republik genöt

Des Volkes natü Dann geht es u (meische Aufgabe füllen, wenn die Rolle verbundene lungenahme zur Dresdner Volks die vom Wehrk aniallet wurde;

Die Reich bemüht. Daß Gelegenheit ge deutsche Repu ihre in republik Popularität ge schuld."

Man traut ihr aber die Noie bereits in die in Ab. 2 des ift die historisch internationalen schließt die u rüstung, wenn A Freiheit von I treibt ganz darüber helfen nicht hinaus. Krieg der unter gegen den Krie das ist die Pa Partei den Ka einer radikalen Mitglieder zu k

Während D gramformulie Reichsbanner. Artikel „Repub Spezialausgabe forschung der m Industriebeit dieses Artikels, mehr wird dar wenn die polit wertigsten Ba Dann geht es daß der Reichs Mensch ist (er heiluchen, darf r

Sch

Mr das Internat nationalen Pfingst Unterstützt 10. Februar! Gebt für da

Erschlungen erbe Trauer der Polen

Die Sch

Die Sch

Die Sch

Mobilisiert den Aufmarsch der antiimperialistischen Front

gegen die Wehrpolitik der deutschen Bourgeoisie in Hamburg

Seit dem 4. Reichstreffen des RFB in Berlin, das unter dem Einfluss der kurz vorher stattgefundenen Reichstagswahlen stand und ein gewaltiger Protest gegen die Verbotsentscheidung des Herrn Reubell und seiner Trabanten war, haben sich die Gegenkräfte der kapitalistischen Staaten untereinander verschärft. Desgleichen zeigt sich immer deutlicher, daß der Widerspruch der kapitalistischen Welt zur Sowjetunion sowie der Widerspruch des Kapitalismus zur Arbeiterklasse von Tag zu Tag sich vertieft. Die kolossale Steigerung der Produktionskapazität und die immer größere Verengung des Absatzmarktes drängen zu einer neuen Regelung des Marktproblems, was in letzter Konsequenz bedeutet, daß die verschiedenen imperialistischen Staaten einen neuen Weltkrieg durchführen müssen.

Die Vorbereitung zu diesem neuen Völkermord ist bereits in vollem Gange. In allen Staaten rüftet die Bourgeoisie mit allen Mitteln der modernen Technik, um den Massenmord möglichst rationell zu gestalten. Die Veruche Englands, an der asiatisch-russischen Grenze den Einfluß der Sowjetunion zu zerschlagen, zeigen der Arbeiterklasse nur zu deutlich, daß vor allen Dingen die einseitige Arbeitermacht, Sowjetrußland, befreit werden soll.

Der Völkerbund, der Stützpunkt und das Heiligum aller Vassallen, widmet sich mit ganz besonderer Liebe der Vorbereitung des „ewigen Friedens“ für Millionen Proletarier. Sagte doch Briand, als der Kaiser der deutschen Bourgeoisie Hermann Müller in Genf von Abrüstung sprach: „Ich warne Sie vor der Anarchie, und ich erinnere Sie daran, daß es ein Land gibt, wo der Bürgerkrieg für zulässig erklärt wird, einen Staat, der die Entwaffnung verlangt, aber selbst ununterbrochen rüstet.“ Welchen Staat meinte Briand? Doch nur Sowjetrußland. Also Aufrüstung gegen die Sowjetunion, das ist der Schlachtruf der internationalen Bourgeoisie, einschließlich Deutschland; denn auch in Genf hat niemand von der deutschen Delegation sich gegen die „Warnung“ Briands gewendet. Die Wehrpolitik der deutschen Bourgeoisie ist also ebenfalls östlich orientiert.

Die Sozialdemokratie und das Reichsbanner haben sich nach der Bewilligung des Panzerkreuzers erstickt mit der Aufstellung eines Wehrprogramms beschäftigt.

Zwei Entwürfe sind bereits fertig, einer vom Parteivorstand offiziell, unter dem Protektorat Dittmanns, der andere von dem „linken“ Levi und seinen Freunden Seubewitz, Feischer usw. Der Dittmann-Entwurf sagt ganz offen und brutal, daß die Politik von 1914 fortgesetzt wird. Oder was ist es anderes, wenn man sagt, daß die deutsche Republik genötigt sei (zum Schutze der Selbstbestimmung des Volkes natürlich) eine Wehrmacht aufrechtzuerhalten. Dann geht es weiter, die Wehrmacht kann ihre Aufgaben (welche Aufgaben, wird wohlweislich verschwiegen) nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist. Recht interessant dabei ist die Stellungnahme zur Popularisierung der Reichswehr in der Dresdner Volkszeitung anlässlich der Schülerveranstaltung, die vom Wehrkreiskommando 4 im Dresdner Zirkus veranstaltet wurde; dort heißt es nämlich:

„Die Reichswehr ist, wie man sieht, um ihre Popularität bemüht. Dafür bestrebt sie sich, aber sie hat schon andere Gelegenheiten gehabt. Wenn heute noch dieser Reichswehr der deutschen Republik nicht über den Weg getreten wird, wenn es ihr in republikanischen Kreisen an der von ihr gewünschten Popularität gebricht, so ist das einzig und allein ihre eigene Schuld.“

Man traut der Reichswehr nicht über den Weg, gibt ihr aber die Ratihänge zur Erfüllung ihrer Aufgaben, die sie bereits in die Weltlichkeit umsetzt. Denn man schreibt in Art. 2 des Wehrprogramms: „Der deutschen Republik ist die historische Mission anzuweisen, Vorbämpferin der internationalen Abrüstung zu sein.“ Ganz bewußt beschwichtigt die SPD die Arbeitermassen, oder ist es Abrüstung, wenn Panzerkreuzer gebaut werden, wenn sich der Wehretat von Jahr zu Jahr erhöht? Die Sozialdemokratie treibt ganz bewußt eine Wehrpolitik der Bourgeoisie, darüber helfen auch die Vorschläge der „linken“ Leviteuten nicht hinweg. Gegen jeden Krieg, also auch gegen den Krieg der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus, gegen den Krieg der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter, das ist die Parole dieser „linken“, die immer, wenn die Partei den Kredit bei den Massen zu verlieren droht, mit einer rabiaten Geste einspringt, um den Parteivorstand die Mitglieder zu halten.

Während die Sozialdemokratie sich noch über die Programmumformulierungen unterhält, handelt bereits das Reichsbanner. Im Reichsbanner Nr. 4 wird in einem Artikel „Republikanisierung der Reichswehr“ ganz offen die Spezialaufgabe dieser Organisation gekennzeichnet. Versorgung der mechanisierten und motorisierten Armee mit Industriearbeitern, diese Denke klingt aus jeder Zeile dieses Artikels, so heißt es a. B.: „In der Tat, die Reichswehr wird dann ein Besitz des werktätigen Volkes sein, wenn die politisch verantwortungsbewußten Schichten des werktätigen Volkes ihre Söhne in der Reichswehr haben.“ Dann geht es zwei Spalten lang im selbstbestimmten Schmus, daß der Reichswehrsoldat ein politisch gleichberechtigtes Mitglied ist (er darf nur keine politischen Versammlungen besuchen, darf nicht wählen und darf auch nicht überall ver-

kehren, wo er will), er darf sogar alle republikanischen Blätter lesen — ja sogar sozialdemokratische Zeitungen.

Mit derartiger Stimmungsmache sollen die Jungbanner-Arbeiter in die Klassenarmee der Bourgeoisie hineingedrängt werden, denn am Schluss heißt es wörtlich:

„Wer so von unseren jungen Kameraden den republikanischen Wehrdienst wählt, dem rufen wir zu:
Glück auf zum Dienst am Volke!“

In der Tat, die Sozialdemokratie betreibt dieselbe Wehrpolitik wie die Bourgeoisie; ja es gibt Zeiten, zu denen die sozialdemokratischen Minister den Boden für die Pläne der Bourgeoisie vorbereiten und auch selbst durchführen müssen. Die sozialdemokratische und Reichsbannerführerschaft ist bereits ein Teil der Bourgeoisie. Das kommt ganz klar zum Ausdruck in der Stellung zur Wehrfrage, die immer mehr einer Kriegserklärung an die Sowjetunion gleichkommt. Sagte doch Hürsting auf der Bundesversammlung in Hannover, daß es in Deutschland nicht am Plage sei, Antimilitarismus zu betreiben, sondern daß vor allen Dingen alles Augenmerk auf das waffenstrotzende Rußland zu richten sei, das immer mehr zu einer Gefahr des Weltfriedens werde.

Der Rote Frontkämpferbund marschiert am 18. und 19. Mai in Hamburg auf und ist sich dessen bewußt, daß dieser Aufmarsch nicht nur ein Aufmarsch des deutschen Proletariats, sondern der Arbeiterklasse der ganzen Welt

sein wird. Aus allen Ländern werden in Hamburg Delegationen erscheinen, um gegen die kriegslüsterne Bourgeoisie zu demonstrieren.

Die Betriebe als Basis des kommenden Völkermords werden auch dieses Jahr nach Hamburg Delegationen schicken, um ihren Ausbeutern zu zeigen, daß die Arbeiterklasse gewillt ist, einen neuen Krieg mit revolutionären Mitteln zu bekämpfen.

Die östliche Arbeiterklasse muß ebenfalls zum internationalen Roten Frontkämpfertreffen Stellung nehmen und erkennen, daß nur das international verbundene Proletariat die Ursache der imperialistischen Kriege beseitigen kann. Nicht Verständigung der Kapitalisten untereinander, sondern Zusammenschluß des Proletariats auf revolutionärer Basis in den Betrieben und Sturz des Kapitalismus, der die Ursache aller Kriege ist, führt zum Frieden.

Deshalb Stellung genommen zum Hamburger internationalen Treffen.

Wählt Betriebsdelegationen!
Kämpft mit dem RFB gemeinsam
gegen die Wehrpolitik der deutschen Bourgeoisie und
der Sozialdemokratie!
Gegen die drohende Kriegsgefahr!
Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Hochgegangene Rohstäufer

Die SPD gegen ihre eigenen Erwerbslosenentwürfe — Die Erwerbslosen können weiter hungern

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages spielte sich am Donnerstag eine Szene ab, die von der gesamten deutschen Arbeiterklasse mit größter Empörung aufgenommen werden wird. So schamlos, wie bei dieser Gelegenheit, hat sich die parlamentarische Demagogie noch nie zuvor entlarvt. Und es war nicht eine der öffen bürgerlichen Parteien, die in der ganzen Erbärmlichkeit ihrer arbeitereindlichen Politik am Pranger stand, sondern die Sozialdemokratische Partei, die Partei, die in der gegenwärtigen Regierung den Ausschlag gibt, und deshalb die Hauptverantwortung für den Hunger- und Kriegstodes der Koalition des Weltjads trägt.

Die SPD hatte bekanntlich einen — durch den Genossen Räder im Namen der SPD von vornherein als demagogisch gebrandmarkten — Erwerbslosenentwurf eingebracht, wonach

1. die Krisenfürsorge auf alle Berufs ausgebreitet,
2. die Bezugsdauer der Krisenunterstützung allgemein auf 52 Wochen verlängert,
3. die Bezugsdauer der Krisenunterstützung für Unterhaltungsempfänger, die über 40 Jahre alt sind, auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit ausgebreitet werden sollte.

In der getrigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses erklärte nun plötzlich die Zentrumsabgeordnete Frau Tenj namens des Zentrums, das bekanntlich keine Beziehungen zur Koalitionsregierung besitzt, daß die Zentrumsfraktion für den sozialdemokratischen Antrag stimmte. Das war ein juchender Schlag für die SPD.

Es erwies sich, daß sie ihre demagogischen Entwürfe nur in dem Glauben eingereicht hatten, keine Mehrheit dafür zu bekommen.

Kun bestand Sicherheit, daß die Entwürfe angenommen werden würden.

Das ist Unglaubliches geschah. Der sozialdemokratische Vorsitzende des Ausschusses, Kuhlhäuser, forderte Verlegung, damit seine Fraktion zu der geschehenen Situation Stellung nehmen könnte.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Kuhlhäuser, daß die SPD-Fraktion Nr. 2 und 3 ihres Antrages zurückziehe.

Statt dessen wollte sie für einen demokratischen Antrag stimmen, der nur eine Ausdehnung der Krisenunterstützungs-

dauer bis zum 4. Mai vorsieht. Für die bereits ausgesteuerten Arbeiter und Angehörigen soll der Reichsarbeitsminister Anweisungen geben.

In der Abstimmung wurden die kommunistischen Entwürfe zugunsten der Erwerbslosen abgelehnt, wobei mit allen anderen Parteien zusammen auch die Sozialdemokraten dagegen stimmten.

Danach wurde ein Zentrumsantrag, wonach die Krisenfürsorge auf alle Berufsgruppen erstreckt wird, wenn die Erwerbslosen nicht 26, sondern 13 Wochen Beschäftigung nachweisen können, mit neun gegen sieben Stimmen der Rechtsparteien angenommen.

Die SPD, die ihre eigenen Entwürfe aus Angst, sie könnten angenommen werden, zurückgezogen hatte, enthielt sich sogar bei diesem Zentrumsantrag der Stimme.

Ein weiterer Zentrumsantrag, wonach den Gemeinden mit überdurchschnittlicher Erwerbslosenziffer die Mehrausgaben der Krisenfürsorge aus Reichsmitteln zu erstatten sind, wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Rechtsparteien abgelehnt.

Die Erwerbslosen, mit denen in so heuchlerischer Demagogie Schindluder getrieben wird, werden Rechenschaft fordern. Der Arbeiter allgemein, die parteilosen und sozialdemokratischen Arbeiter in geschlossener Front mit den Kommunisten werden Rechenschaft fordern von jenen parlamentarischen Rohstäufern, denen durch die allgemeine Verjährung der Klassenjustiz die Möglichkeit zur Fortsetzung ihres Betrages genommen wurde.

Das Zentrum, das sich aus der Koalitionsregierung zurückzieht, um sich eine Atempause gegenüber der Rebellion der arbeitenden Arbeiter zu verschaffen und das nun selber mit parlamentarischer Demagogie die Agitationsfondellen der SPD zu überbieten sucht, es wird zum ungewollten Werkzeug bei der Entlarvung der Sozialdemokratie.

Eine Partei, die wie die SPD Entwürfe stellt mit dem festen Willen, diese Entwürfe durch eine Mehrheit ablehnen zu lassen — treibt sie nicht eine Politik der schamlosesten Scheitler, des brutalsten Volksbetrugs? Welcher Arbeiter wird sich nicht mit Abscheu von solchen Methoden abwenden?

Die Aufgabe der Erwerbslosen ist, die Vorbereitungen für den Bezirkserwerbslosenentwurf am 15. Februar zu verstärken und ihn zu einer machtvollen Kundgebung gegen Regierung und SPD zu gestalten.

Verstärkte Aufgaben — verstärkter Kampf

Von Willi Münzenberg

Die Aufgaben der Internationalen Arbeiterhilfe sind in den letzten Jahren gewachsen. Die Internationale Arbeiterhilfe hatte bei ihrer Gründung 1921 die weltweite große Mission, den hungernden künftigen Arbeitern und Bauern an der Wolga zu Hilfe zu eilen. So gewaltig auch diese Aufgabe war, so war sie doch beschränkt auf eine bestimmte Aktion. Im Laufe der letzten Jahre hat dann die Internationale Arbeiterhilfe ihr Programm wesentlich geändert und erweitert. Die IAH wurde zu der proletarischen Hilfsorganisation der Welt. Sie griff ein bei den großen Naturkatastrophen und bei allen Erscheinungen des Massenlebens.

Neben dem überaus wichtigen Gebiete der Unterstützung großer wirtschaftlicher Kämpfe hat die IAH in der letzten Zeit eine gute und erfolgreiche Arbeit geleistet auf dem sozialpolitischen Gebiet, in der Schaffung von Kinderheimen und bei der Organisation proletarischer Kinderhilfe. Die Arbeit der IAH war in gleicher Weise theoretisch aufklärend, wie praktisch gestaltend. In Verbindung mit ihrer Hilfsstätigkeit hat die IAH wertvolle Faktoren der proletarischen kulturellen Arbeit entwickelt. Musikalische Feiern, Filmabende, Schaffung und Ausbau von Filmateliers und Filmunternehmungen, die die besten Filme der Welt entweder produzierte, wie „Die Mutter“, oder „Sturm über Äfen“, in ihrer Filmfabrik Reichsdrabom-Film oder andere Filme der westeuropäischen und amerikanischen Arbeiterklasse zugänglich gemacht hat, wie „Potemkin“.

Von diesen vielseitigen und großen Aufgaben der IAH kann und darf die Organisation keinen Teil preisgeben oder vernachlässigen. Aber unter Berücksichtigung der jeweiligen aktuellen Verhältnisse muß es die IAH verstehen, denjenigen ihrer Aufgaben besondere Beachtung zu schenken, die im Mittelpunkt des politischen und gesellschaftlichen Geschehens stehen.

In diesen Tagen und in der gegenwärtigen Zeit muß im Mittelpunkt aller IAH-Arbeiter und des IAH-Kampfes stehen: die bestmögliche und rascheste Organisation der Hilfe für die großen wirtschaftlichen Kämpfe der europäischen und amerikanischen Arbeiter.

Die deutsche Arbeiterklasse hat in den letzten Monaten zwei große wirtschaftliche Kämpfe erlebt, aus deren Erfahrungen die gesamte Arbeiterklasse, aber besonders die Internationale Arbeiterhilfe Schlusfolgerungen für ihren Kampf und ihre Tätigkeit ziehen muß. Der Kampf der Metallarbeiter an der Ruhr und der Werftarbeiter in Hamburg haben erneut die

große Bedeutung der Internationalen Arbeiterhilfe in den gegenwärtigen wirtschaftlichen Kämpfen demonstriert. Während früher große Streiks meist unter dem Druck der Rot der unorganisierten Arbeiter abgebrochen werden mußten, haben, sowohl an der Ruhr, wie in Hamburg die Unorganisierten mit am nächsten und längsten im Kampfe ausgehalten, und die Kämpfe wurden mehr unter dem Einfluß der gewerkschaftlichen Bureaukratie als unter dem Druck der Unorganisierten abgebrochen.

An dem Verhalten der Unorganisierten hat die IAH einen hervorragenden Verdienst, da es ihre Lebensmittel- und Unterstützungsaaktionen waren, die es den Unorganisierten ermöglichten, den Kampf wochenlang und, wie in Hamburg, monatelang auszuhalten. Die IAH hat in richtiger Erkenntnis aber auch verstanden, die Unorganisierten den Organisationen zuzuführen. Durch ihre Agitation wurden in Hamburg 1000 neue Mitglieder für die IAH gewonnen und an der Ruhr 4000 neue Mitglieder der IAH zugeführt. Gleichzeitig wurden auch Tausende für die Gewerkschaften gewonnen.

In der Zeit gesteigerter wirtschaftlicher Kämpfe muß die IAH die Hauptaufmerksamkeit ihrer Interessen konzentrieren auf die richtige und gute Durchführung von Hilfsaktionen für die an den wirtschaftlichen Kämpfen beteiligten Arbeiter.

Damit muß sich notwendigweise auch in der organisatorischen Arbeit der IAH das Hauptgewicht verlegen auf die Arbeit in den Betrieben und in den Werkstätten. Die IAH muß ihre Organisation erweitern durch Betriebsgruppen und in einem noch stärkeren Maße als bisher Betrieben als Kollektivmitglied für ihre Organisation gewinnen. In Hamburg, im Ruhrgebiet und in allen anderen Landesteilen und Industriegebieten Deutschlands muß die IAH in härtestem Maße für ihre Organisation unter der Industriearbeiterklasse agitieren.

Der Reichstagskongress der IAH, der zu Diern 1929 nach Dresden einberufen ist, muß in den Mittelpunkt seiner Beratungen stellen:

die Frage der gesteigerten Agitation unter den Industriearbeitern in den Betrieben, die Schaffung von Betriebsgruppen der IAH, die Schaffung eines Kampfbunds zur Unterstützung großer wirtschaftlicher Kämpfe, die Verbesserung aller Methoden zur raschesten Organisation der breitesten Hilfe bei Ausbruch von großen wirtschaftlichen Kämpfen und die politische gewerkschaftliche Schulung ihrer Mitglieder und Funktionäre.



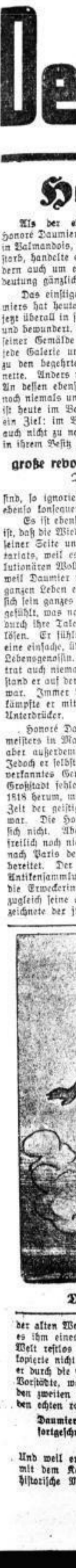
Im das Internationale Treffen der Roten Frontkämpferorganisationen Pfingsten 1929 in Hamburg!

Unterstützt die Sammelwoche des RFB, vom 3. bis 10. Februar!

Gebt für das Kominterngeschenk des RFB!

Einzelhefte erheben auf Postcheckkonto: Ernst Thälmann, Internationales Treffen der Roten Frontkämpferorganisationen, 5. Reichstrasse, Hamburg, Pfingsten 1929. Konto-Nummer 480 08, Berlin.

Ubrüstungsphrasen und Rüstungstafeln



Die im Anlaß des Jahreswechsels ergebende günstige Gesamtsituation würde wieder einmal von den Regierungen aller Länder dazu benutzt, vermittelst halbwegs voller Friedensbotschaften den aufstrebenden Argwohn großer Massen künftigen Generationen einzuschleichen. So gar solche erprobten Friedensphrasen wie der 1. Weltkriegsministerpräsident Hindenburg und der Kaiserreichspräsident Hermann Müller benutzten sich, in wohlklingender Rede, ihren Volk zu versichern, daß das neue Jahr der Welt eine Erleuchtung des Friedens bringen werde.

Es ist diesem Feindespaar nicht, sich einmal davon zu überzeugen, in welchem Tempo die Wüstung der Heere, das Einweichen der Kanonen und Gewehre, kurzum die Verwüstung der Kriegsmittel und Werkzeuge vor sich geht. Betrachten wir also zunächst einmal den Stand der Heere der uns am meisten interessierenden Länder, und zwar im Verhältnis zu ihrer Stärke von 1914.

Land	Stärke (1914)	Stärke (1925)	Stärke der Heereskräfte (1914)	Stärke der Heereskräfte (1925)
Frankreich	4,2	1,1	172.000	180.000
England	4,3	1,2	292.000	295.000
Japan	11	1,3	240.000	320.000
USA	10,6	1,4	150.000	185.000
Sowjetunion	1,2	1,5	1.000.000	1.350.000
Italien	1,3	1,6	1.200.000	1.720.000
Belgien	1,4	1,7	1.500.000	1.800.000
Spanien	1,5	1,8	1.600.000	1.900.000
Portugal	1,6	1,9	1.700.000	2.000.000
Gesamt	20,0	2,0	10.000.000	12.000.000

Ein Vergleich der hier angeführten Zahlen vom Jahre 1914 mit den Zahlen des Jahres 1925 zeigt, daß von einer Verringerung der Heereskräfte der führenden Heere, also einer wesentlichen Abrüstung absolut nicht die Rede sein kann.

Wie sieht es in Wirklichkeit aus?

Bei allen Staaten macht sich das Bestreben bemerkbar, den Stand von 1914 nicht nur zu erhalten, sondern durch eine Einbuße an Kraft eine bereits erzielte Teilarüstung demonstrieren zu können. Auch die aus verschiedenen wirtschafts-, sozial- und demographischen Gründen notwendig werdende Herabsetzung der Dienstzeit zum Beispiel in Frankreich von 18 Monaten auf ein Jahr wird bereits schon als Teilarüstung und Symptom der allgemeinen Abkehrung des Krieges als Mittel der Politik angesehen. Und in der Tat hat ja diese Herabsetzung der Dienstzeit zunehmend eine Verminderung der Kopfstärke des Heeres zur Folge, könnte also fast als gewisse Abrüstung von neuen Betrachtungen angesehen werden, wenn nicht — und das ist der springende Punkt — lange vor der Herabsetzung der Dienstzeit solche Maßnahmen bereits beschlossen und schon jetzt durchgeführt werden, welche nicht nur einen Ausgleich der erst 1920 eintretenden Schwächung des Verbandes des Heeres bedeuten, sondern die grandiose Aufrüstungsmaßnahme der Nachkriegszeit in der ganzen Welt darstellen.

Militarisierung des ganzen Volkes

Das ganze französische Volk wird für den Krieg organisiert, ob Mann, ob Frau, ob Kind, ob Greis, alles wird durch Gesetz in den Dienst des Krieges gestellt und die Pläne zu seiner Mobilisierung schon jetzt bis aufs Feinste ausgearbeitet. Eine Kraft von militärischen Stellen geleitete normalistische Jugendausbildung sorgt durch mündeliche Vermittlung, in Gestalt besonderer Vergünstigungen, welche beim späteren aktiven Dienst in Erscheinung treten, um Beispiel Auswahl des Regiments, schnellste Beförderung, Sonderurlaub usw., für reifliche Erfüllung der Jugend. Die Schaffung besonderer Mobilisierungsbehörden und -Kommissionen soll dem Heere die ihm jetzt von ihm geleistete Arbeit der Mobilisierung und ihrer Vorbereitung usw. abnehmen, damit bei einjähriger Dienstzeit dieses Jahr ohne Einschränkung für die militärische Ausbildung zur Verfügung steht. Die Sozialdemokratie hat durch einen ihrer Prominenten, Paul Boncour, am internationalen beim Jubiläum von vier Millionen Militarisierung einer ganzen Nation mitgearbeitet; ihr bleibt es vorbehalten, daraus eine teilweise Abrüstung zu machen, wenn an Stelle der erst 1920 eintretenden Verminderung des Heeres um etwa 70.000 von 700.000 Mann das gesamte Volk militarisiert wird.

Verstärkung des Berufsheeres

Nach einem anderen, für die ganze Welt richtunggebenden Beispiel hat Frankreich aus den Erfahrungen des Weltkrieges in Verbindung mit der weiteren Entwicklung der Kriegstechnik geschlossen, nämlich den, der Erhöhung der Kadern des Berufsheeres. Die gesetzliche Vorbedingung für die Einführung der einjährigen Dienstzeit ist das Bestehen eines Berufsheeres von 100.000 Mann. Die Kombination: Die ganze Nation militärisch auf den Krieg eingestellt und für ihn organisiert und ein Heer von Berufsheerstruppen, das den Charakter des Heeres des künftigen Krieges als Heer der Wehr, nicht mehr nur der Heere gegeneinander; so bedingen ihn die neuzeitlichen Kriegsmittel, Berufsheerstruppen, mit jedem Teilchen der Kriegsmaschinerie vertraut, jahrelang gedrillt und ausgebildet mit modernen, und modernsten Waffen, beständig, flüchtig und instruktiv zu sein, das aber die nach kurzen Ausbildungszeiten als Kanoniere, Infanterie an die Front geworfen werden und ein militärisch organisiertes Volk, dessen ganze Produktion der Fütterung der Kriegsmaschine mit Munition, Kampfmitteln und Stoffen dienlich ist. Auch in anderen Ländern, in denen der Krieg geblieben, nicht dem eigenen Lande, eine Verabreichung der Dienstzeit wahrheitsgemäß sein wird, eben wir die nämlichen Gedankengänge wie in Frankreich. So will Belgien ein Drittel seines Heeres durch manuelle Geldstrafe und Verpfändungen von Beamtenstellen die Kapitalistenlandschaft schmachtlich zu machen. Die Tschechoslowakei hat die seit langem geplante Herabsetzung der Dienstzeit von 18 auf 14 Monate wegen Fehlens eines genügend großen Berufsheeres noch nicht durchgeführt, da für aber bei Soldaten das Wahlrecht wieder gewonnen und ein Gesetz über die militärische Jugendberichterstattung erlassen. Nicht in der Herabsetzung der Dienstzeit, für die keine Notwendigkeit vorliegt, doch aber in allen anderen Maßnahmen der Vorbereitung auf den Krieg ist Polen, der Balai, dem Oberherrn Frankreich

am weitesten gefolgt. Neben der Bereitstellung von etwa einem Drittel des gesamten Staatsetats für Rüstungszwecke sind dort große, militärisch organisierte und ausgebildete Zivilverbände geschaffen, durch Bildung von Part- und Verwaltungsformationen die Massenregimenter entlastet und ihre Stärke durch Einziehung starker Handwerker erhöht worden.

Bereitstellung der gesamten Wirtschaft für Kriegszwecke

Ganz besonders bedeutsam für den Stand der wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen aber ist eine Verordnung, nach der auf Verlaß des politischen Ministerrates jegliches Privatvermögen dem Staat zur Verfügung steht, der dann Werke enteignet, ihre Produktion umstellen, überhaupt willkürlich damit, entsprechend der Notwendigkeit der „Landesverteidigung“, verfahren kann. Etwas wird eine feste Sozialdemokratie bei Inkrafttreten dieser Maßnahme ein Stück Sozialismus darin entdecken, um sie der Arbeiterklasse schmackhaft zu machen. „Die Sozialisierung moralisiert.“

Was aber alle Staaten der Welt gemeinsam haben, ist ihre Subventionenpolitik gegenüber bestimmten Wirtschaftszweigen zum Zweck ihrer Vorbereitung auf die Kriegsbewältigung, heute wohl die wichtigste Form der Kriegsvorbereitung überhaupt. Ist nämlich der kommende Krieg vollkommen abhängig von dem technischen Stand und der Leistungsfähigkeit der Industrie des Landes, so ist ohne weiteres klar, daß das Land, also der Staat, sich bemühen wird, eben diese Leistungsfähigkeit der Industrie durch entsprechende Anwendung von Geldmitteln zu heizen. Die Motorisierung der Landwirtschaft, die so eifrig in vielen Ländern mit Einschluß Deutschlands betrieben wird, ist in Wirklichkeit die Motorisierung der Armeen, deren Durchführung der kommende Krieg entscheidend fördert. In welchem Tempo man dieser Notwendigkeit Rechnung trägt, mag uns das Beispiel Englands zeigen. Im Jahre 1920 bestanden im englischen Heer 31 Panzerfabriken mit 172.000 Pferden, im Jahre 1921 34 Panzerfabriken mit 214.000 Pferden, im Jahre 1922 37 Panzerfabriken mit 245.000 Pferden, im Jahre 1923 40 Panzerfabriken mit 276.000 Pferden, im Jahre 1924 43 Panzerfabriken mit 307.000 Pferden, im Jahre 1925 46 Panzerfabriken mit 338.000 Pferden, im Jahre 1926 49 Panzerfabriken mit 369.000 Pferden, im Jahre 1927 52 Panzerfabriken mit 400.000 Pferden, im Jahre 1928 55 Panzerfabriken mit 431.000 Pferden, im Jahre 1929 58 Panzerfabriken mit 462.000 Pferden, im Jahre 1930 61 Panzerfabriken mit 493.000 Pferden, im Jahre 1931 64 Panzerfabriken mit 524.000 Pferden, im Jahre 1932 67 Panzerfabriken mit 555.000 Pferden, im Jahre 1933 70 Panzerfabriken mit 586.000 Pferden, im Jahre 1934 73 Panzerfabriken mit 617.000 Pferden, im Jahre 1935 76 Panzerfabriken mit 648.000 Pferden, im Jahre 1936 79 Panzerfabriken mit 679.000 Pferden, im Jahre 1937 82 Panzerfabriken mit 710.000 Pferden, im Jahre 1938 85 Panzerfabriken mit 741.000 Pferden, im Jahre 1939 88 Panzerfabriken mit 772.000 Pferden, im Jahre 1940 91 Panzerfabriken mit 803.000 Pferden, im Jahre 1941 94 Panzerfabriken mit 834.000 Pferden, im Jahre 1942 97 Panzerfabriken mit 865.000 Pferden, im Jahre 1943 100 Panzerfabriken mit 896.000 Pferden, im Jahre 1944 103 Panzerfabriken mit 927.000 Pferden, im Jahre 1945 106 Panzerfabriken mit 958.000 Pferden, im Jahre 1946 109 Panzerfabriken mit 989.000 Pferden, im Jahre 1947 112 Panzerfabriken mit 1.020.000 Pferden, im Jahre 1948 115 Panzerfabriken mit 1.051.000 Pferden, im Jahre 1949 118 Panzerfabriken mit 1.082.000 Pferden, im Jahre 1950 121 Panzerfabriken mit 1.113.000 Pferden, im Jahre 1951 124 Panzerfabriken mit 1.144.000 Pferden, im Jahre 1952 127 Panzerfabriken mit 1.175.000 Pferden, im Jahre 1953 130 Panzerfabriken mit 1.206.000 Pferden, im Jahre 1954 133 Panzerfabriken mit 1.237.000 Pferden, im Jahre 1955 136 Panzerfabriken mit 1.268.000 Pferden, im Jahre 1956 139 Panzerfabriken mit 1.299.000 Pferden, im Jahre 1957 142 Panzerfabriken mit 1.330.000 Pferden, im Jahre 1958 145 Panzerfabriken mit 1.361.000 Pferden, im Jahre 1959 148 Panzerfabriken mit 1.392.000 Pferden, im Jahre 1960 151 Panzerfabriken mit 1.423.000 Pferden, im Jahre 1961 154 Panzerfabriken mit 1.454.000 Pferden, im Jahre 1962 157 Panzerfabriken mit 1.485.000 Pferden, im Jahre 1963 160 Panzerfabriken mit 1.516.000 Pferden, im Jahre 1964 163 Panzerfabriken mit 1.547.000 Pferden, im Jahre 1965 166 Panzerfabriken mit 1.578.000 Pferden, im Jahre 1966 169 Panzerfabriken mit 1.609.000 Pferden, im Jahre 1967 172 Panzerfabriken mit 1.640.000 Pferden, im Jahre 1968 175 Panzerfabriken mit 1.671.000 Pferden, im Jahre 1969 178 Panzerfabriken mit 1.702.000 Pferden, im Jahre 1970 181 Panzerfabriken mit 1.733.000 Pferden, im Jahre 1971 184 Panzerfabriken mit 1.764.000 Pferden, im Jahre 1972 187 Panzerfabriken mit 1.795.000 Pferden, im Jahre 1973 190 Panzerfabriken mit 1.826.000 Pferden, im Jahre 1974 193 Panzerfabriken mit 1.857.000 Pferden, im Jahre 1975 196 Panzerfabriken mit 1.888.000 Pferden, im Jahre 1976 199 Panzerfabriken mit 1.919.000 Pferden, im Jahre 1977 202 Panzerfabriken mit 1.950.000 Pferden, im Jahre 1978 205 Panzerfabriken mit 1.981.000 Pferden, im Jahre 1979 208 Panzerfabriken mit 2.012.000 Pferden, im Jahre 1980 211 Panzerfabriken mit 2.043.000 Pferden, im Jahre 1981 214 Panzerfabriken mit 2.074.000 Pferden, im Jahre 1982 217 Panzerfabriken mit 2.105.000 Pferden, im Jahre 1983 220 Panzerfabriken mit 2.136.000 Pferden, im Jahre 1984 223 Panzerfabriken mit 2.167.000 Pferden, im Jahre 1985 226 Panzerfabriken mit 2.198.000 Pferden, im Jahre 1986 229 Panzerfabriken mit 2.229.000 Pferden, im Jahre 1987 232 Panzerfabriken mit 2.260.000 Pferden, im Jahre 1988 235 Panzerfabriken mit 2.291.000 Pferden, im Jahre 1989 238 Panzerfabriken mit 2.322.000 Pferden, im Jahre 1990 241 Panzerfabriken mit 2.353.000 Pferden, im Jahre 1991 244 Panzerfabriken mit 2.384.000 Pferden, im Jahre 1992 247 Panzerfabriken mit 2.415.000 Pferden, im Jahre 1993 250 Panzerfabriken mit 2.446.000 Pferden, im Jahre 1994 253 Panzerfabriken mit 2.477.000 Pferden, im Jahre 1995 256 Panzerfabriken mit 2.508.000 Pferden, im Jahre 1996 259 Panzerfabriken mit 2.539.000 Pferden, im Jahre 1997 262 Panzerfabriken mit 2.570.000 Pferden, im Jahre 1998 265 Panzerfabriken mit 2.601.000 Pferden, im Jahre 1999 268 Panzerfabriken mit 2.632.000 Pferden, im Jahre 2000 271 Panzerfabriken mit 2.663.000 Pferden, im Jahre 2001 274 Panzerfabriken mit 2.694.000 Pferden, im Jahre 2002 277 Panzerfabriken mit 2.725.000 Pferden, im Jahre 2003 280 Panzerfabriken mit 2.756.000 Pferden, im Jahre 2004 283 Panzerfabriken mit 2.787.000 Pferden, im Jahre 2005 286 Panzerfabriken mit 2.818.000 Pferden, im Jahre 2006 289 Panzerfabriken mit 2.849.000 Pferden, im Jahre 2007 292 Panzerfabriken mit 2.880.000 Pferden, im Jahre 2008 295 Panzerfabriken mit 2.911.000 Pferden, im Jahre 2009 298 Panzerfabriken mit 2.942.000 Pferden, im Jahre 2010 301 Panzerfabriken mit 2.973.000 Pferden, im Jahre 2011 304 Panzerfabriken mit 3.004.000 Pferden, im Jahre 2012 307 Panzerfabriken mit 3.035.000 Pferden, im Jahre 2013 310 Panzerfabriken mit 3.066.000 Pferden, im Jahre 2014 313 Panzerfabriken mit 3.097.000 Pferden, im Jahre 2015 316 Panzerfabriken mit 3.128.000 Pferden, im Jahre 2016 319 Panzerfabriken mit 3.159.000 Pferden, im Jahre 2017 322 Panzerfabriken mit 3.190.000 Pferden, im Jahre 2018 325 Panzerfabriken mit 3.221.000 Pferden, im Jahre 2019 328 Panzerfabriken mit 3.252.000 Pferden, im Jahre 2020 331 Panzerfabriken mit 3.283.000 Pferden, im Jahre 2021 334 Panzerfabriken mit 3.314.000 Pferden, im Jahre 2022 337 Panzerfabriken mit 3.345.000 Pferden, im Jahre 2023 340 Panzerfabriken mit 3.376.000 Pferden, im Jahre 2024 343 Panzerfabriken mit 3.407.000 Pferden, im Jahre 2025 346 Panzerfabriken mit 3.438.000 Pferden, im Jahre 2026 349 Panzerfabriken mit 3.469.000 Pferden, im Jahre 2027 352 Panzerfabriken mit 3.500.000 Pferden, im Jahre 2028 355 Panzerfabriken mit 3.531.000 Pferden, im Jahre 2029 358 Panzerfabriken mit 3.562.000 Pferden, im Jahre 2030 361 Panzerfabriken mit 3.593.000 Pferden, im Jahre 2031 364 Panzerfabriken mit 3.624.000 Pferden, im Jahre 2032 367 Panzerfabriken mit 3.655.000 Pferden, im Jahre 2033 370 Panzerfabriken mit 3.686.000 Pferden, im Jahre 2034 373 Panzerfabriken mit 3.717.000 Pferden, im Jahre 2035 376 Panzerfabriken mit 3.748.000 Pferden, im Jahre 2036 379 Panzerfabriken mit 3.779.000 Pferden, im Jahre 2037 382 Panzerfabriken mit 3.810.000 Pferden, im Jahre 2038 385 Panzerfabriken mit 3.841.000 Pferden, im Jahre 2039 388 Panzerfabriken mit 3.872.000 Pferden, im Jahre 2040 391 Panzerfabriken mit 3.903.000 Pferden, im Jahre 2041 394 Panzerfabriken mit 3.934.000 Pferden, im Jahre 2042 397 Panzerfabriken mit 3.965.000 Pferden, im Jahre 2043 400 Panzerfabriken mit 3.996.000 Pferden, im Jahre 2044 403 Panzerfabriken mit 4.027.000 Pferden, im Jahre 2045 406 Panzerfabriken mit 4.058.000 Pferden, im Jahre 2046 409 Panzerfabriken mit 4.089.000 Pferden, im Jahre 2047 412 Panzerfabriken mit 4.120.000 Pferden, im Jahre 2048 415 Panzerfabriken mit 4.151.000 Pferden, im Jahre 2049 418 Panzerfabriken mit 4.182.000 Pferden, im Jahre 2050 421 Panzerfabriken mit 4.213.000 Pferden, im Jahre 2051 424 Panzerfabriken mit 4.244.000 Pferden, im Jahre 2052 427 Panzerfabriken mit 4.275.000 Pferden, im Jahre 2053 430 Panzerfabriken mit 4.306.000 Pferden, im Jahre 2054 433 Panzerfabriken mit 4.337.000 Pferden, im Jahre 2055 436 Panzerfabriken mit 4.368.000 Pferden, im Jahre 2056 439 Panzerfabriken mit 4.399.000 Pferden, im Jahre 2057 442 Panzerfabriken mit 4.430.000 Pferden, im Jahre 2058 445 Panzerfabriken mit 4.461.000 Pferden, im Jahre 2059 448 Panzerfabriken mit 4.492.000 Pferden, im Jahre 2060 451 Panzerfabriken mit 4.523.000 Pferden, im Jahre 2061 454 Panzerfabriken mit 4.554.000 Pferden, im Jahre 2062 457 Panzerfabriken mit 4.585.000 Pferden, im Jahre 2063 460 Panzerfabriken mit 4.616.000 Pferden, im Jahre 2064 463 Panzerfabriken mit 4.647.000 Pferden, im Jahre 2065 466 Panzerfabriken mit 4.678.000 Pferden, im Jahre 2066 469 Panzerfabriken mit 4.709.000 Pferden, im Jahre 2067 472 Panzerfabriken mit 4.740.000 Pferden, im Jahre 2068 475 Panzerfabriken mit 4.771.000 Pferden, im Jahre 2069 478 Panzerfabriken mit 4.802.000 Pferden, im Jahre 2070 481 Panzerfabriken mit 4.833.000 Pferden, im Jahre 2071 484 Panzerfabriken mit 4.864.000 Pferden, im Jahre 2072 487 Panzerfabriken mit 4.895.000 Pferden, im Jahre 2073 490 Panzerfabriken mit 4.926.000 Pferden, im Jahre 2074 493 Panzerfabriken mit 4.957.000 Pferden, im Jahre 2075 496 Panzerfabriken mit 4.988.000 Pferden, im Jahre 2076 499 Panzerfabriken mit 5.019.000 Pferden, im Jahre 2077 502 Panzerfabriken mit 5.050.000 Pferden, im Jahre 2078 505 Panzerfabriken mit 5.081.000 Pferden, im Jahre 2079 508 Panzerfabriken mit 5.112.000 Pferden, im Jahre 2080 511 Panzerfabriken mit 5.143.000 Pferden, im Jahre 2081 514 Panzerfabriken mit 5.174.000 Pferden, im Jahre 2082 517 Panzerfabriken mit 5.205.000 Pferden, im Jahre 2083 520 Panzerfabriken mit 5.236.000 Pferden, im Jahre 2084 523 Panzerfabriken mit 5.267.000 Pferden, im Jahre 2085 526 Panzerfabriken mit 5.298.000 Pferden, im Jahre 2086 529 Panzerfabriken mit 5.329.000 Pferden, im Jahre 2087 532 Panzerfabriken mit 5.360.000 Pferden, im Jahre 2088 535 Panzerfabriken mit 5.391.000 Pferden, im Jahre 2089 538 Panzerfabriken mit 5.422.000 Pferden, im Jahre 2090 541 Panzerfabriken mit 5.453.000 Pferden, im Jahre 2091 544 Panzerfabriken mit 5.484.000 Pferden, im Jahre 2092 547 Panzerfabriken mit 5.515.000 Pferden, im Jahre 2093 550 Panzerfabriken mit 5.546.000 Pferden, im Jahre 2094 553 Panzerfabriken mit 5.577.000 Pferden, im Jahre 2095 556 Panzerfabriken mit 5.608.000 Pferden, im Jahre 2096 559 Panzerfabriken mit 5.639.000 Pferden, im Jahre 2097 562 Panzerfabriken mit 5.670.000 Pferden, im Jahre 2098 565 Panzerfabriken mit 5.701.000 Pferden, im Jahre 2099 568 Panzerfabriken mit 5.732.000 Pferden, im Jahre 2100 571 Panzerfabriken mit 5.763.000 Pferden, im Jahre 2101 574 Panzerfabriken mit 5.794.000 Pferden, im Jahre 2102 577 Panzerfabriken mit 5.825.000 Pferden, im Jahre 2103 580 Panzerfabriken mit 5.856.000 Pferden, im Jahre 2104 583 Panzerfabriken mit 5.887.000 Pferden, im Jahre 2105 586 Panzerfabriken mit 5.918.000 Pferden, im Jahre 2106 589 Panzerfabriken mit 5.949.000 Pferden, im Jahre 2107 592 Panzerfabriken mit 5.980.000 Pferden, im Jahre 2108 595 Panzerfabriken mit 6.011.000 Pferden, im Jahre 2109 598 Panzerfabriken mit 6.042.000 Pferden, im Jahre 2110 601 Panzerfabriken mit 6.073.000 Pferden, im Jahre 2111 604 Panzerfabriken mit 6.104.000 Pferden, im Jahre 2112 607 Panzerfabriken mit 6.135.000 Pferden, im Jahre 2113 610 Panzerfabriken mit 6.166.000 Pferden, im Jahre 2114 613 Panzerfabriken mit 6.197.000 Pferden, im Jahre 2115 616 Panzerfabriken mit 6.228.000 Pferden, im Jahre 2116 619 Panzerfabriken mit 6.259.000 Pferden, im Jahre 2117 622 Panzerfabriken mit 6.290.000 Pferden, im Jahre 2118 625 Panzerfabriken mit 6.321.000 Pferden, im Jahre 2119 628 Panzerfabriken mit 6.352.000 Pferden, im Jahre 2120 631 Panzerfabriken mit 6.383.000 Pferden, im Jahre 2121 634 Panzerfabriken mit 6.414.000 Pferden, im Jahre 2122 637 Panzerfabriken mit 6.445.000 Pferden, im Jahre 2123 640 Panzerfabriken mit 6.476.000 Pferden, im Jahre 2124 643 Panzerfabriken mit 6.507.000 Pferden, im Jahre 2125 646 Panzerfabriken mit 6.538.000 Pferden, im Jahre 2126 649 Panzerfabriken mit 6.569.000 Pferden, im Jahre 2127 652 Panzerfabriken mit 6.600.000 Pferden, im Jahre 2128 655 Panzerfabriken mit 6.631.000 Pferden, im Jahre 2129 658 Panzerfabriken mit 6.662.000 Pferden, im Jahre 2130 661 Panzerfabriken mit 6.693.000 Pferden, im Jahre 2131 664 Panzerfabriken mit 6.724.000 Pferden, im Jahre 2132 667 Panzerfabriken mit 6.755.000 Pferden, im Jahre 2133 670 Panzerfabriken mit 6.786.000 Pferden, im Jahre 2134 673 Panzerfabriken mit 6.817.000 Pferden, im Jahre 2135 676 Panzerfabriken mit 6.848.000 Pferden, im Jahre 2136 679 Panzerfabriken mit 6.879.000 Pferden, im Jahre 2137 682 Panzerfabriken mit 6.910.000 Pferden, im Jahre 2138 685 Panzerfabriken mit 6.941.000 Pferden, im Jahre 2139 688 Panzerfabriken mit 6.972.000 Pferden, im Jahre 2140 691 Panzerfabriken mit 7.003.000 Pferden, im Jahre 2141 694 Panzerfabriken mit 7.034.000 Pferden, im Jahre 2142 697 Panzerfabriken mit 7.065.000 Pferden, im Jahre 2143 700 Panzerfabriken mit 7.096.000 Pferden, im Jahre 2144 703 Panzerfabriken mit 7.127.000 Pferden, im Jahre 2145 706 Panzerfabriken mit 7.158.000 Pferden, im Jahre 2146 709 Panzerfabriken mit 7.189.000 Pferden, im Jahre 2147 712 Panzerfabriken mit 7.220.000 Pferden, im Jahre 2148 715 Panzerfabriken mit 7.251.000 Pferden, im Jahre 2149 718 Panzerfabriken mit 7.282.000 Pferden, im Jahre 2150 721 Panzerfabriken mit 7.313.000 Pferden, im Jahre 2151 724 Panzerfabriken mit 7.344.000 Pferden, im Jahre 2152 727 Panzerfabriken mit 7.375.000 Pferden, im Jahre 2153 730 Panzerfabriken mit 7.406.000 Pferden, im Jahre 2154 733 Panzerfabriken mit 7.437.000 Pferden, im Jahre 2155 736 Panzerfabriken mit 7.468.000 Pferden, im Jahre 2156 739 Panzerfabriken mit 7.499.000 Pferden, im Jahre 2157 742 Panzerfabriken mit 7.530.000 Pferden, im Jahre 2158 745 Panzerfabriken mit 7.561.000 Pferden, im Jahre 2159 748 Panzerfabriken mit 7.592.000 Pferden, im Jahre 2160 751 Panzerfabriken mit 7.623.000 Pferden, im Jahre 2161 754 Panzerfabriken mit 7.654.000 Pferden, im Jahre 2162 757 Panzerfabriken mit 7.685.000 Pferden, im Jahre 2163 760 Panzerfabriken mit 7.716.000 Pferden, im Jahre 2164 763 Panzerfabriken mit 7.747.000 Pferden, im Jahre 2165 766 Panzerfabriken mit 7.778.000 Pferden, im Jahre 2166 769 Panzerfabriken mit 7.809.000 Pferden, im Jahre 2167 772 Panzerfabriken mit 7.840.000 Pferden, im Jahre 2168 775 Panzerfabriken mit 7.871.000 Pferden, im Jahre 2169 778 Panzerfabriken mit 7.902.000 Pferden, im Jahre 2170 781 Panzerfabriken mit 7.933.000 Pferden, im Jahre 2171 784 Panzerfabriken mit 7.964.000 Pferden, im Jahre 2172 787 Panzerfabriken mit 7.995.000 Pferden, im Jahre 2173 790 Panzerfabriken mit 8.026.000 Pferden, im Jahre 2174 793 Panzerfabriken mit 8.057.000 Pferden, im Jahre 2175 796 Panzerfabriken mit 8.088.000 Pferden, im Jahre 2176 799 Panzerfabriken mit 8.119.000 Pferden, im Jahre 2177 802 Panzerfabriken mit 8.150.000 Pferden, im Jahre 2178 805 Panzerfabriken mit 8.181.000 Pferden, im Jahre 2179 808 Panzerfabriken mit 8.212.000 Pferden, im Jahre 2180 811 Panzerfabriken mit 8.243.000 Pferden, im Jahre 2181 814 Panzerfabriken mit 8.274.000 Pferden, im Jahre 2182 817 Panzerfabriken mit 8.305.000 Pferden, im Jahre 2183 820 Panzerfabriken mit 8.336.000 Pferden, im Jahre 2184 823 Panzerfabriken mit 8.367.000 Pferden, im Jahre 2185 826 Panzerfabriken mit 8.398.000 Pferden, im Jahre 2186 829 Panzerfabriken mit 8.429.000 Pferden, im Jahre 2187 832 Panzerfabriken mit 8.460.000 Pferden, im Jahre 2188 835 Panzerfabriken mit 8.491.000 Pferden, im Jahre 2189 838 Panzerfabriken mit 8.522.000 Pferden, im Jahre 2190 841 Panzerfabriken mit 8.553.000 Pferden, im Jahre 2191 844 Panzerfabriken mit 8.584.000 Pferden, im Jahre 2192 847 Panzerfabriken mit 8.615.000 Pferden, im Jahre 2193 850 Panzerfabriken mit 8.646.000 Pferden, im Jahre 2194 853 Panzerfabriken mit 8.677.000 Pferden, im Jahre 2195 856 Panzerfabriken mit 8.708.000 Pferden, im Jahre 2196 859 Panzerfabriken mit 8.739.000 Pferden, im Jahre 2197 862 Panzerfabriken mit 8.770.000 Pferden, im Jahre 2198 865 Panzerfabriken mit 8.801.000 Pferden, im Jahre 2199 868 Panzerfabriken mit 8.832.000 Pferden, im Jahre 2200 871 Panzerfabriken mit 8.863.000 Pferden, im Jahre 2201 874 Panzerfabriken mit 8.894.000 Pferden, im Jahre 2202 877 Panzerfabriken mit 8.925.000 Pferden, im Jahre 2203 880 Panzerfabriken mit 8.956.000 Pferden, im Jahre 2204 883 Panzerfabriken mit 8.987.000 Pferden, im Jahre 2205 886 Panzerfabriken mit 9.018.000 Pferden, im Jahre 2206 889 Panzerfabriken mit 9.049.000 Pferden, im Jahre 2207 892 Panzerfabriken mit 9.080.000 Pferden, im Jahre 2208 895 Panzerfabriken mit 9.111.000 Pferden, im Jahre 2209 898 Panzerfabriken mit 9.142.000 Pferden, im Jahre 2210 901 Panzerfabriken mit 9.173.000 Pferden, im Jahre 2211 904 Panzerfabriken mit 9.204.000 Pferden, im Jahre 2212 907 Panzerfabriken mit 9.235.000 Pferden, im Jahre 2213 910 Panzerfabriken mit 9.266.000 Pferden, im Jahre 2214 913 Panzerfabriken mit 9.297.000 Pferden, im Jahre 2215 916 Panzerfabriken mit 9.328.000 Pferden, im Jahre 2216 919 Panzerfabriken mit 9.359.000 Pferden, im Jahre 2217 922 Panzerfabriken mit 9.390.000 Pferden, im Jahre 2218 925 Panzerfabriken mit 9.421.000 Pferden, im Jahre 2219 928 Panzerfabriken mit 9.452.000 Pferden, im Jahre 2220 931 Panzerfabriken mit 9.483.000 Pferden, im Jahre 2221 934 Panzerfabriken mit 9.514.000 Pferden, im Jahre 2222 937 Panzerfabriken mit 9.545.000 Pferden, im Jahre 2223 940 Panzerfabriken mit 9.576.000 Pferden, im Jahre 2224 943 Panzerfabriken mit 9.607.000 Pferden, im Jahre 2225 946 Panzerfabriken mit 9.638.000 Pferden, im Jahre 2226 949 Panzerfabriken mit 9.669.000 Pferden, im Jahre 2227 952 Panzerfabriken mit 9.700.000 Pferden, im Jahre 2228 955 Panzerfabriken mit 9.731.000 Pferden, im Jahre 2229 958 Panzerfabriken mit 9.762.000 Pferden, im Jahre 2230 961 Panzerfabriken mit 9.793.000 Pferden, im Jahre 2231 964 Panzerfabriken mit 9.824.000 Pferden, im Jahre 2232 967 Panzerfabriken mit 9.855.000 Pferden, im Jahre 2233 970 Panzerfabriken mit 9.886.000 Pferden, im Jahre 2234 973 Panzerfabriken mit 9.917.000 Pferden, im Jahre 2235 976 Panzerfabriken mit 9.948.000 Pferden, im Jahre 2236 979 Panzerfabriken mit 9.979.000 Pferden, im Jahre 2237 982 Panzerfabriken mit 10.010.000 Pferden, im Jahre 2238 985 Panzerfabriken mit

Der proletarische Kulturkampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

Honoré Daumier / Zu seinem 50. Todestag

Als der ehemalige Karikaturzeichner des Charivari, Honoré Daumier (Sprich: Onoré Domjee), am 11. Februar 1879 in Balmandois, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Paris, starb, handelte es sich nicht nur um einen fast vergessenen, sondern auch um einen zu seinen Lebzeiten in seiner großen Bedeutung gänzlich verkannnten Künstler.

Das einstige Verkennen der kunstgeschichtlichen Rolle Daumiers hat heute dem Gegenteil Platz gemacht. Daumier wird jetzt überall in seiner ganzen künstlerischen Bedeutung anerkannt und bewundert. Während sich bei seinem Tode kaum ein einziges seiner Gemälde in öffentlichem Besitz befand, reißt sich heute jede Galerie um seine Werke und seine Karikaturen gehören zu den begehrtesten Schätzen der europäischen Kupferstichsammler. Anders verhält es sich mit dem Revolutionär Daumier. In dessen ebenso demonstrative Ehrung dachte das Bürgertum nach niemals und nirgends. Begreiflicherweise. Die Bourgeoisie ist heute im Besitz der meisten Güter der Erde; sie lenkt nur ein Ziel: im Besitz dieser Güter zu bleiben. Also drängt sie auch nicht zu neuen revolutionären Taten, weil sie durch solche in ihrem Besitz nur gefährdet werden könnte. Da aber

große revolutionäre Kunstwerke gleich ewigen Aufrufen zur Revolution

sind, so ignoriert sie das Revolutionäre im Werke Daumiers ebenso konsequent wie beharrlich.

Es ist ebenso das Recht wie es die Pflicht des Proletariats ist, daß die Wiederaufweckung des Revolutionärs Daumier von seiner Seite unternommen wird. Es ist das Recht des Proletariats, weil es der einzige erfüllungsbereite Erbe aller revolutionären Kämpfers in der Geschichte ist, und es ist seine Pflicht, weil Daumier nicht nur durch Geburt, sondern auch in seinem ganzen Leben einer von den Seinen gewesen ist. Daumier hat sich sein ganzes Leben lang niemals als Mächtige-gem-Bourgeois gefühlt, was noch immer die meisten von jenen taten, denen es durch ihre Talente ermöglicht war, sich vom Proletariat loszulösen. Er fühlte sich in allem zur arbeitenden Klasse gehörig, eine einfache, überaus prächtige Proletarierin wählte er sich zur Lebensgenossin. Was jedoch das Entscheidende ist: Daumier trat auch niemals auf die andere Seite der Barrikade. Immer stand er auf der Seite, wo die Fahne der Rebellion aufgezogen war. Immer kämpfte er dort; 1830, 1848 und 1871. Immer kämpfte er mit seinem Genie für die Unterdrückten gegen die Unterdrücker.

Honoré Daumier war 1808 als Sohn eines armen Glasermeisters in Marseille geboren. Dieser kleine Glasermeister war aber außerdem noch Dichter, freilich ein sehr kleiner Dichter. Jedoch er selbst wollte daran nicht glauben; er hielt sich für ein verkanntes Genie, dem nur die Entfaltungsmöglichkeiten der Großstadt fehlten. Also siedelte er eines Tages, um das Jahr 1818 herum, mit seiner Familie nach Paris über, das zu jener Zeit der geistige und politische Mittelpunkt von ganz Europa war. Die Hoffnungen des Glasermeisters Daumier erfüllten sich nicht. Aber dem Genie seines Sohnes, von dem damals freilich noch niemand etwas ahnte, war durch die Lebensbedingung nach Paris der beste Weg für seine künstlerische Entwicklung bereitet. Der kleine Honoré bekam in Paris die berühmte Antikensammlung des Louvre-Museums zu sehen. Das wurde die Erweckerin seiner künstlerischen Talente, seine Schule und zugleich seine erste Werkstatt. Im Antikensaal des Louvre zeichnete der junge Daumier jahrelang; er kopierte die Götter



Das europäische Gleichgewicht

der alten Welt und fand auf diesem Wege die große Linie, die es ihm eines Tages ermöglichen sollte, die Götter der neuen Welt reiflich in ihrem Nichts zu entlarven. Aber Daumier kopierte nicht nur die Götter Griechenlands; außerdem ströfte er durch die Straßen von Paris und am meisten durch die der Vorstädte, wo die Arbeiter wohnten. Dadurch erlang er sich den zweiten wichtigen Bestandteil seiner Kunst, jenen, der ihr den echten revolutionären Inhalt verlieh.

Daumier lernte in den Pariser Vorstädten das damals fortgeschrittenste Proletariat der Welt bis in Herz und Nieren kennen.

Und weil er es so genau und tief kennen lernte, so erwuchs mit dem Kennenlernen bei ihm auch die Einsicht in dessen historische Mission bei den kommenden Entscheidungskämpfen

der Menschheit. Daumier erkannte, daß hauptsächlich vom Proletariat Sieg oder Niederlage der Menschheit in der Zukunft abhängen wird. Zugleich erwuchs aber auch der Glaube in ihm, daß das Proletariat keine historische Mission am entscheidenden Tag nicht, wie das Bürgertum, verraten, sondern mit seinem Blut besiegeln wird. Und Daumier hat sich bekanntlich nicht getäuscht; die blutigen Kämpfe des Jahres 1848 und der heldenhafte und nicht weniger blutige Widerstand des Proletariats in den Kommunejahren des Jahres 1871 erbrachten den weltgeschichtlichen Beweis.

Das Herumlaufen in den Straßen und Gassen wurde übrigens des jungen Daumier erster eigentlicher Beruf. Denn nicht



Selbstbildnis

als Maler, sondern als Laufbursche begann seine Berufstätigkeit. Der Vater vermochte es nicht, allein seine Familie zu ernähren; der proletarische Haushalt der Familie bedurfte auch seiner, des Knaben, Beihilfe. Über dem Genie und der revolutionären Energie muß eben alles dienen. Galopin (Wortträger) bei einem Notar war die erste Stelle, die der junge Daumier fand. Nach den Gerichtshäusern und in die Advokatenstuben war sein häufigster Weg. Was er aber hierbei erkennen lernte, so eindringlich und zugleich so klar wie kein einziger Künstler vor ihm und nur sehr wenige nach ihm, das war die prinzipielle Heuchelei und die leise Niedertsicht der bürgerlichen Justiz.

die immer das Recht dort findet, wo es dem Besitz und der herrschenden Gewalt zum Vorteil ausschlägt. Und mit höchstem Mut hat Daumier dementsprechend zeitlebens die Justiz gefenestert: als die Hure der Gewalt und der Geldgier. Und die Advokaten, die man doch beschaffen können muß, wenn sie einem ihre Dienste leihen sollen, sie hat er ebenso klar als die allzeit gefügigen Hülfsherren des „Rechts“ erkannt, und so hat er sie auch in Dutzenden von Blättern und Zeichnungen geschildert.

Es kam das Jahr 1830 und mit ihm die siegreiche Justizrevolution, die Karl X. vom Throne setzte. Daumier war unter den Kämpfenden. Aber sein Hauptkampf begann erst am Tage nach dem Sieg. Gesiegt hatte eben nicht das wiesliche Volk, sondern die Kassenstränke; die Bäuche hatten den zukunftsgebührenden Gehirnen den Erfolg aus den Händen gemunden. Louis Philipp, der sogenannte Bürgerkönig — ein „Bürger“ könig, wie ein Friedrich ein „Volks“präsident war — wurde von den Kassenstränken und von den gesättigten Bäuchen zum Schutzherrlichen erhoben. Er gehörte zu jener Sorte Schutzherrlichen, die vor allem an die Füllung der eigenen Taschen denken. Und so brandmarkte ihn der 23jährige Daumier, der unterdessen das Lithographenhandwerk erlernt hatte, als einen unerläßlichen Gargantua, der immer frisst und frisst, schüsselweise, und was er frisst, ist der zu Gold gemünzte Schweiß der Arbeitenden. Das Resultat dieser kühnen künstlerischen Züchtigung war eine Verurteilung:

2 Monate Gefängnis — Daumiers erstes Künstlerhonorar

Daumier hatte dieses Erfüllungshonorar fürchterlich zurückgezahlt. Nie wurde ein gefoltertes Haupt so windelweich geschlagen, wie dieser nimmermüde Frankenhämmer, der seine Hände immer in den Taschen des Volkes hatte, von Daumier durch Jahre hindurch geschloßelt wurde. Wo und wann der Name Louis Philipp in der Geschichte erklingt, erscheinen dem Kenner die undarmergigen Karikaturen daneben, in denen Daumier den königlichen Taschendieb immer von neuem verewigt hat.

Direkt vom Gefängnis trat Daumier in die Redaktion des Charivari ein, eines in seinen Anfängen wirklich ernsthaften demokratischen Oppositionsblattes, das neben der im gleichen Verlag erscheinenden Caricature zugleich das erste politisch-satirische Blatt Europas war; es wurde sehr bald, dank der kühnen Karikaturen Daumiers, für lange Jahrzehnte auch das berühmteste. Die Geschichte des Charivari wurde zur Geschichte Daumiers, denn an dieses Blatt blieb er bis zum Jahre 1872 gefesselt, wo er das Zeichen wegen der Gefahr der völligen Erblindung aufgeben mußte. Daumier blieb am Charivari jedoch nicht aus emig gleichgültiger Begeisterung für das Blatt, sondern aus einem äußeren und aus einem inneren Zwang. Die Sehnsucht, die ihn Jahrzehnte erfüllte, sich eines Tages aus dem Dienst der Karikatur zurückzuziehen und sich ausschließlich der Malerei, was er unter dem Begriff der großen Kunst verstand, zu widmen, ließ sich nicht erfüllen. Seine Gemälde und Aquarelle, um die sich heute, wie gesagt, alle Zahlungsfähigen

reihen, blieben gänzlich unverstanden und darum auch völlig un verkauft. Also mußte er im Tagesdienst der Karikatur, der ihm, dem ewigen Proletarier, das Brot zum Leben gab, verbleiben, d. h.: er mußte wieder in ihren Dienst zurück, nachdem er vergeblich den Versuch gemacht hatte, sich ihm zu entziehen. Das war der äußere Zwang, der Daumier dauernd zum Beruf des Karikaturisten „verurteilte“. Aber ebenso mächtig drückt und der innere Zwang. Daumier war in erster Linie kein Künstler im hergebrachten Sinne des Wortes, also nicht indifferent und verständnislos gegenüber den Problemen des täglichen Lebens, sondern

Daumier war ein überaus scharfsichtiger und leidenschaftlicher Politiker

und eine niemals müde Kampfnatur. Er war kein Karikaturist im Stil der meisten bürgerlichen Karikaturisten, die ihre Fahne in jedem neuen politischen Wind flattern lassen, weil sie bloß Witze machen wollen; die also im besten Falle die besetzten Spähmacher der gedankenlosen Masse sind, so wie einst die Hofnarren die gefälligen Spähmacher der Könige waren. Das Wesen Daumiers, das so verjöhlich klingt, wenn es gegen die kleinen Schwächen der Menschen gerichtet ist, es wird sofort unerbittlich und furchtbar, wenn es sich gegen die Konterrevolution und gegen die Hente des Volkes wendet. Dann wieweil eine jede seiner satirischen Zeichnungen wie eine weltgeschichtliche Anklage und mitunter wie ein zermalmender Keulenschlag. Gegenüber den Mächten der Reaktion kannte Daumier weder ein Nachgeben noch einen Kompromiß. Napoleon III., der diesen Mächten an revolutionärer Energie mit Recht fürchtete, wollte ihn händigen — durch das Kreuz der Ehrenlegion. Auf diese Weise kaufte man sich in Frankreich von jeher selbst die Widerspenstigen. Daumier lehnte lächelnd ab! Ohne viel Aufhebens legte er in seiner satirischen Weise: „Ich bin dafür zu alt!“ Daumier sollte den Rücken krumm machen wegen eines kaiserlichen Ordens? Dazu war er ein zu stolzer Hasser der Monarchie. Deshalb vermochte auch nur die rücksichtslose Gewaltpolitik, die das öffentliche Leben Frankreichs zur Kirchhofstraße wandelte, seine Kritik und seine weitwührenden Anklagen von Zeit zu Zeit zum Schweigen zu bringen. Sowie jedoch dem kritischen Geist die geringste öffentliche Rücksicht wieder möglich war, erschien er auch sofort — man kann in des Wortes direktem Sinne sagen: schon am selben Tag — wieder als Kämpfer auf dem Plan. Mit heißem Jubel begrüßte Daumier die Februarrevolution des Jahres 1848, mit dem kühnsten Trost und der zähesten Leidenschaft bekämpfte er den Bonapartismus und dessen verbrecherische Vice l'Empereur! brüllende Anspiegelgarde; die Habsichten von damals.

Und noch als Dreiunddreißigjähriger gab er den Kampf nicht auf.

Im Stad seines großen Kollegen Courbet trat er auf die Seite der Kommune, um als deren Beauftragter einen Teil der Pariser Kunstschätze zu überwachen.

Dieses Immer-der-Gesamtheit-sich-verbunden-und-verantwortlich-fühlen war der entscheidende innere Zwang, der Daumier dazu führte, daß er der Malerei, trotz der heißen Liebe zu ihr, meist nur im Nebenberuf diente. Der Kämpferverlauf des Daumierschen Lebens ist durchweg der Ausfluß einer inneren, in seinem Grundwesen bedingten Notwendigkeit. Daumier gehörte zu jenen Menschen, die mit jeder Faser ihres Denkens und Fühlens zur Sache der Freiheit standen. Der Begriff Freiheit war für ihn kein nebelhafter, verschwommener Begriff, sondern ein sehr klares Programm mit ebenso fest umrissenen Zielen. Es war der ursprüngliche Inhalt des westumspannenden Schlachtrufs der großen französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Und der Kampf für diese Ideale war für ihn das Selbstverständliche, die oberste stilkliche Pflicht eines jeden einzelnen, dergengeüber es kein Ausbleiben gibt.

„Man muß seiner Zeit dienen“.

das war das schlichte Wort, mit dem er die Vorwürfe der Freunde abwehrte, daß er seine Kienkräfte im Kleinkampf der Tagesstreite verbräuche. Für Daumier war es der Großkampf



Europäische Kolonialpolitik

der Menschheit. Und er hat vor der Geschichte recht behalten. Es gibt keinen größeren Dienst gegenüber der Menschlichkeit als den, der Befreiung der Massen den Weg zu bereiten. Weil sich aber Daumier in dieser Weise einstellte, weil sein gesamtes künstlerisches Schaffen der tiefste Ausdruck einer inneren unandelbaren Überzeugung war, darum eignet auch dem Kleinsten, was er schuf, eine so monumentale Größe, und dort, wo er wichtig ansetzt, ist es, als spräche der Geist der vergewaltigten Menschheit mit ihrer mächtigsten Stimme zu uns. Zu uns! Denn dieser Geist spricht ebenso deutlich und ebenso eindringlich zu uns, wie er einst zu den Zeitgenossen Daumiers gesprochen hat.

Entnommen der im Agio-Verlag, Wien, erschienenen Daumier-Mappe.

Bilder der Woche

Folgeschwerer Bergbruch in der Schweiz

In der Stadt Kreibitz (Schweiz) hat sich ein folgenschwerer Bergbruch ereignet. Etwa 2000 Kubikmeter Gestein sind in die Tiefe und rissen die Front eines Wohnhauses mit sich aus auf einem der felsigen Hänge erbaut war. Glücklicherweise wurde sich das nahende Unglück durch das Bersten der Gesteins-



massive kurz vorher an, so daß Menschenleben in größerer Zahl nicht zu beklagen sind. Eine Bewohnerin versuchte sich nicht mehr zu retten und wurde unter den Trümmern bestattet. Unser Bild zeigt das durch den Abbruch zerstörte Haus.

Aus Ramses Macdonalds Reich



Der Hungermarsch schottischer Bergarbeiter nach London. Delegation eines schottischen Bergarbeiterdorfes macht sich marschbereit mit Sanitäter, Sammelbüchse, Wegkarte und Totenklern.

Rationalisierung bei den Krautjungern

Beispiellos ist das Elend der Landarbeiter in ganz Deutschland. Ausgebeutet von skrupellosen Großagrarern arbeiten sie für Hungerlöhne. Der Krautjunker terrorisiert sie. Überall wird mit technischen Verbesserungen ein Teil der Landarbeiter (Einführung neuer Maschinen) brotlos gemacht und die erwerbslose Schicht als Lohnrücker gegen die Arbeitenden ausgespielt. Der Junker weiß, was ihm die Rationalisierung bringt, nämlich: dem Junker Reichtum und Ueberfluß — dem Landarbeiter Not, Elend und Unterdrückung. Und so ist neben dem verelendeten Menschen, die Maschine im landwirtschaftlichen Betrieb Faktor der Aufhäufung ungeheurer Reichtümer des Großagrarers. Die Kuhl-Maschine als Goldgräber der Marschen. Diese neueste Erfindung auf dem Gebiete der Landwirtschaft ist eine Kuhl-Maschine. Sie holt den der Landwirtschaft so nützlichen Blausand aus etwa 3 Meter Tiefe mittels eines Schneidbohrers hervor, und leistet die Arbeit von etwa 120 Arbeitern. (1) Durch diese Erfindung ist es möglich, auf



Vier Frauen werden in Paris hingerichtet

In der kommenden Woche werden in Paris auf offener Straße am Eingange zum Frauengefängnis von St. Lazare vier Frauen durch die Guillotine hingerichtet. Blanche Babre (oben links) hat ihren Stiefsohn von 14 Jahren ermordet. Marie-Anne David (oben rechts) hat ein kleines Kind erstickt, indem sie ihm einen Schwamm in den Mund steckte. Luise Drucy (unten) hat ihren Jutten ermordet, indem sie den Gashahn öffnete, als ihr Gatte schlief. Josepha Kurts (unten rechts) hat im Bois de Boulogne ein kleines Mädchen erwürgt.



Die beiden Männer deuten auf die Stelle vor dem Eingange zum Frauengefängnis von St. Lazare, wo die Hinrichtung durch die Guillotine erfolgen wird. Ueber dem Gefängniseingang steht: Egalité = Gleichheit, Liberté = Freiheit, Fraternité = Brüderlichkeit.

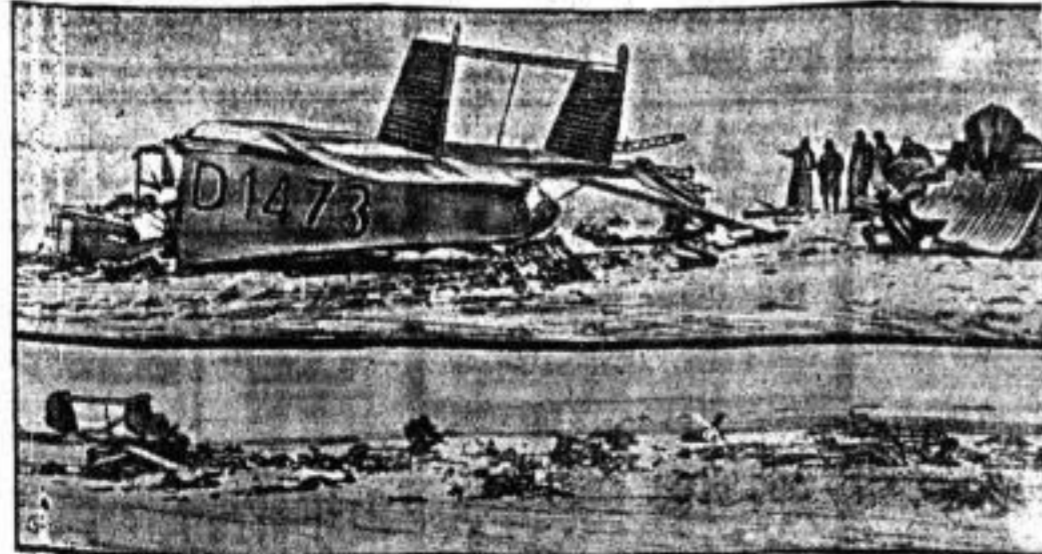


Der spanische Unruherd

Valencia, die malerische Hauptstadt des früheren gleichnamigen Königreichs, ist heute das Zentrum der Revolte gegen Vímto de Rivera. Die Stadt weist noch viele Bauwerkstätten aus der Renaissancezeit und dem Mittelalter auf. Im Bilde sehen wir die Torres de Cuarte, die den westlichen Eingang zu der stark befestigten Stadt bildet.

Die Trümmerstätte nach dem Flugzeugunglück bei Lehlingen

Das Flugzeugunglück bei Lehlingen ist dadurch bemerkenswert, daß es nicht die Folge einer Motorstörung oder einer Kollision ist, sondern daß der Flugzeugführer wegen eines starken Schneesturmes tiefer ging, um sich orientieren zu können, und dabei in voller Fahrt dem Erdboden zu nahe kam. Der Apparat kreiste zwei Bäume, flog noch einmal über 150 Meter weiter und setzte dann wieder auf die Erde auf, so daß sich das Unglück in voller Fluggeschwindigkeit ereignete. Unser Bild zeigt deutlich den Bergang; oben der zertrümmerte und ausgebrannte Apparat, unten die letzte Strecke, die mit Trümmerstücken überfät ist.

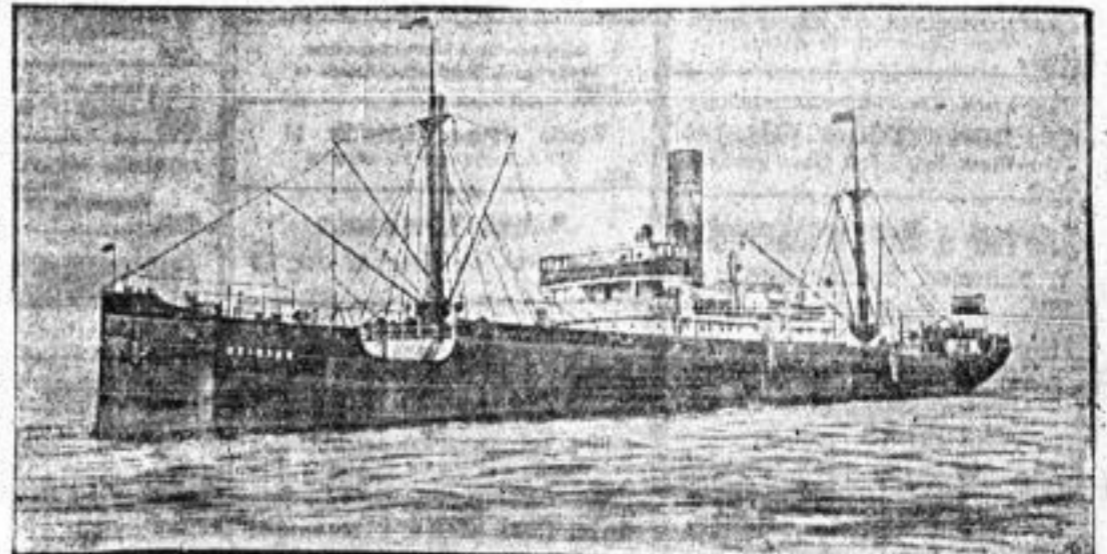


kalkarmen Aedern den Hauptbestandteil des Bodens zu erneuern und Höchsterträge abzurufen. Mehrerträge von 6 bis 8 Zentnern pro Hektar zählen gewissermaßen nicht zu den Seltenheiten. Unser Bild zeigt die Maschine bei der Arbeit auf dem Acker, mit dem aufgeworfenen Blausandwall.

Trotzdem stößen die Agrarierparteien von der „Rot der Landwirtschaft“. Diese Abbildung straft das Geschrei der Großagrarier lägen. Der Kleinbauer und Arbeiter weiß längst, was er von den Blausandgräuern zu halten hat.

Vor dem rettenden Haken in den Tod

Der 1700 Tonnen große Frachtbagger „Deister“ der Bremer Reederei Rabien & Stadlander ist an der portugiesischen Küste bei der Einfahrt in den Hafen von Oporto auf einen Felsen gelaufen und gesunken. Als die 26 Mann starke Besatzung das Unglück gewahr wurde und an Bord eilte, wurde sie von den hochgehenden Wellen hinuntergespült. Einigen gelang es noch, sich am Mast festzuklammern, doch konnten sie nicht mehr gerettet werden. Eine tausendköpfige Menschenmenge sah am Ufer der Tragödie zu. Der untergegangene Dampfer „Deister“. Das Schiff ist 1921 bei den Howaldt-Werken in Kiel erbaut worden und war am 21. Januar von Bremen in See gegangen.



MEIßEN

ERWERTER-BRÄUSTÜBEL
Karl Götschel, Elbstr. 4
Karl Götschel, Elbstr. 4
Karl Götschel, Elbstr. 4

Erlebnisreicher Markthalle
Karl Götschel, Talstr. 24

Martin Michael, Kleidergasse 14
Kleidergasse 14

Kolonialwaren / Feinkost
K. Fink, Talstr. 22

Otto Schkade
Zuschendorf Straße Nr. 75
Holz- und Kohlenhandlung

Bäckerei, Konditorei, Café
Karl Götschel, Elbstr. 4

Fleisch- u. Wurstwaren
Edmund Korch, Talstr. 53

Schuhhaus Kurt Lieber
Zuschendorf Straße 17

Sprechapparate und Platten
Kurt George, Reichsplatz 2

66 Bollenbäckergasse 66
Kolonialwaren / Feinkost

Bäckerei Richard Klemm
Am Mühlgraben 2

Uhren und Schmuck
Kurt George, Reichsplatz 2

Paul Forek, Moritzburger Platz Nr. 3-4
Holz- und Kohlenhandlung

Max Henker
Uferstraße 5-8
Kohlen/Brikette/Brennholz
Spezial- / Möbeltransport

Gaststätte Birnbaum
Karl Götschel, Elbstr. 4

Zigarren-Spezialgeschäft
Karl Götschel, Elbstr. 4

Beleuchtungshaus
Max Götschel, Webgasse 10

Fleisch- und Wurstwaren
Gertrud Pätzig, Webergasse 9

Kolonial- und Eisenwaren
Karl Götschel, Elbstr. 4

Ferngaswerk Meissen
Karl Götschel, Elbstr. 4

Fleisch- und Wurstwaren
Karl Götschel, Elbstr. 4

Leinwand, gestreift rein
Farben-Spezialgeschäft ERNST MARK

Lein-, Bett- und Tischwäsche
Meissner Spezialartikel-Manufaktur

WASCH- u. KLIM
Karl Götschel, Elbstr. 4

SCHUHHAUS THORNER
Heinrichsplatz • Ihre Bezugsquelle

Fleisch- und Wurstwaren
Karl Götschel, Elbstr. 4

Anna Heller Nachf.
Bismarckstr. 13
Fischwaren & Kolonialwaren

August Böhme
Bismarckstr. 13
Fleisch- und Wurstwaren

Knauth
Elbstr. 4
Drogerie Photohandlung

Lebensmittel
Erich Besser, Ringstraße Nr. 1

Willy Marcus
Bismarckstr. 4/22
Wäsche, Konfektion und Möbel

Restaurant Friedenshain
Passende Lokalisation für Vereine und Gesellschaften

Anton Fischer, Webergasse Nr. 19
Fleisch- und Wurstwaren

Bäckerei, Konditorei, Café
Willy Nöhne, Elbstr. 4

Walter Richter, Schönebergstr. 3
Kolonialwaren

Damen- und Herrenkleider
Karl Götschel, Elbstr. 4

Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Götschel, Elbstr. 4

Stange & Behrend
Wintgasse 3 bis 7
Brikette - Kohlen - Holz

Hermann Hermann
Bismarckstr. 13

Schuhhaus Curt Schiemann
Karl Götschel, Elbstr. 4

PHOTO
Apparate und Zubehör

Meißner Fahrradhaus
Inhaber: Hugo Laut, Webergasse 10

Achtung! Empfohlen meine Achtung!
Schulmeister Paul Pinner, Reichsplatz 2

Hermann Redeker
Kaiserstraße 19
Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft

SPARKASSE UND STADTBANK
Brand-Erbisdorf
Zuverlässige Zinsen / Hypothekenvermittlung / Gebührenfreier
Leihverkehrsverkehr nach allen Orten Deutschlands / Ver-
mittlung aller sonstigen Bankgeschäfte

Kolonialwaren - Spirituosen
Karl Götschel, Elbstr. 4

Biergroßhandlung u. Fabrik
alkoholfreier Getränke
Franz Trexler, Färberstr. 137

Franz Benter, Markt 12
Weiß- und Feinbäckerei

Städt. Elektrizitätswerk
Brand-Erbisdorf
Eigene Installation • Reichhaltiges
Artikellager • Niedrigste Preise

Obst, Gemüse und Fischwaren
Karl Götschel, Elbstr. 4

Motor- u. Fahrräder
Karl Götschel, Elbstr. 4

Zigarren-Haus
Karl Götschel, Elbstr. 4

WEINBOHLA

Modohaus Paul Zaehle
Dresdner Straße 2

August Reinhold
Herrenartikel, Trikots, Wäsche

Mag. Schlich, Weinböhl, Hauptstr. 21
Kolonialwaren

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 46

Geilen - Parfümerien
Differmann, Hauptstraße 4

Curt Neuer, am Bahnhof
Herren- u. Knabenkonfektion

Lichtspiele
Weinböhl, Hauptstraße 21

Olto Wendt, Kirchplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Schuhhaus Lobenstein
Dresdner Straße 2

Mag. Wölfling, Weinplatz 7
Kolonialwaren

FREIBERG

Schuhhaus August Schoppe
Schönebergstr. 24

Otto Meizer, Herrenkleiderfabrik
Bismarckstr. 4

Güte, Wägen und Fischwaren
Karl Götschel, Elbstr. 4

Wolle, Weiß- und Kutzwaren
Max Pfann, Hauptstraße 4

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Karl Götschel, Elbstr. 4

Leopold Fritzsche Nachf.
Kaiserstraße 19

Willy Thume, Kolonialwaren
Kaiserstraße 19

Fahrräder u. Nähmaschinen
Wintgasse 3 bis 7

Städtisches Elektrizitäts- und Gaswerk Freiberg
Eigene Installation • Reichhaltiges
Artikellager • Niedrigste Preise

Georg Mähling, Erbsche Straße
Spezialgeschäft für Handschuhe, Kravatten und Herrenwäsche

Städt. Elektrizitätswerk
Brand-Erbisdorf

Brots, Weiß- und Feinbäckerei
Bernhard Densch, Köppler

Fahrräder, Nähmaschinen
Karl Götschel, Elbstr. 4

C. Heinrich Breitfeld, Farbenhaus
Kaiserstraße 19

Restaurant Lokomotive
Kaiserstraße 19

Trinkt einheimische Getränke
Bürgerliches Brauhaus, Freiberg, A.-G.
E. Piller, Böhmisches Brauhaus, Freiberg

BISCHOWSWERDA

Juniater Reish, Bauhner Str. 12
Kolonialwaren

Meib. Kleiderfabrik A. Hohlfeld
Dresdner Str. 4

Moris Vielmann, Gr. Zöbbergasse 3
Kolonialwaren

Tägl. frische Milch, Butter, Sahne u. Käse
Discholdwäcker Käserei

Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus
M. Schreier, Schmiedegasse 2

Trinkt nur Goldbacher Flaschenmilch
Zentral-Molkerei-Goldbach

Paul Hantzschke
Kolonialwaren

W. Hammermann
Kolonialwaren

HELLERAU

K. Stephan, Lebensmittel
Kolonialwaren

KONIGSBRÜCK I. S. A.

Willy Grundmann, Schloßstraße 6
Kolonialwaren

Damen- und Herrenmoden
Franz Liebl, Weißbacher Straße 11

Thelma Klemm, Schloßstr. 11
Kolonialwaren

Albin Herklotz
Fleischerei, Weißbacher Str. 29

Restaurant Heinrichsbad
Sudweg 62c

RIPPEN

Arbeiter und Angestellte deckt Euer Bedarf
bei Ernst Rehn, Rippen 61

Gasthof Rippen u. Fleischerrei
Kurt Zieger, Hauptstraße 23

KAMENZ

Kurt Benad
Wäscheanstalt u. Herrenartikel

Trinkt Bier der Kamenzer Brauerei!

Anna Penker, Rol. Gustav Penker
Fischhandlung • 140 • Autovermietung

REINHOLD SCHALLER, Arndtstraße Nr. 40
Kolonialwaren

Zigarrenhaus
Arthur Synatzschke

Atwin Neumann, Königsbrücker Str. 10
Hutgeschäft und Autovermietung

LAUSNITZ

Gabriel Jener, Fleisch- und Wurstwaren
Franz Schuster

DIPPOLDISWALDE

Ar. W. Lichtpfele
Kolonialwaren

Porzellan • Glas • Steingut • Emaille
M. Mende Nachf. G. Fröbel

"Reichstrone"
Kolonialwaren

Kohlen und Holz
Rich. Zimmermann

Kurt Schreiber
Kirchgasse Nr. 5

Herrn- und Knabenkonfektion, Fahrräder, Nähmaschinen, Musikwerke
HERMANN VOIGT

Rudolf Eimon, Herrengasse 91
Kolonialwaren

Modehaus Marschner
Kirchplatz 131

SEBNITZ

Hamburger Kaffeelager
Lange Straße Nr. 52

GROSSROHRSDORF

Hedwig verb. Schreyer
Kolonialwaren

Franz Schöne
Bäckerei u. Café

Mag. Emil Woden / Nr. 92
Kolonialwaren

RUDDOLF MAUKSCH
Kolonialwaren

Bruno Kunath
Kolonialwaren

Bruno Seifert / Kolonialwaren
Kolonialwaren

Zigarrenhaus
Edwin Schöne

Willy Brückner
Kolonialwaren

Alwin Gölter
Kolonialwaren

HERMSDORF

Gas Hof zu Hermsdorf
Inhaber Otto Schönert

ME TECHN

Der Zeitungs-
blicklich abgeflaut
Bild, eine Broschü-
rummel vielleicht
wird. Es lohnt d-
nisch mit dem Ra-
Der Gedanke,
— Durch Raketen
Bestimmt nicht di-

Die Bewegung
einen anderen Kö-
von sich selbst.
stoß und bewegt z-
denke z. B. an d-
Gleichrichtung feu-
schützt nicht veran-
gesetzter Richtung,
um so größer, je

keit (v) des Ges-
b
nach dem „Impul-
kann:

d. h. also, die Pr-
bei beiden Körper-
ist etwa das

seine Geschwindi-

das Produkt der-
sich sofort die C-
Abschuß zurückg-
Ein Geschütz, das
mit 5 m/sek. fort-
miteinander mal-

Denken wir u-
Anzahl sehr klein
das Geschützrohr
kleinsten Teile (u-
stellen die vielen

Ist es nun w-
fernung zurück-
betrifft, so liegt
tage. Soll ein 5-
ziehungsbereich o-
fahren —, so b-
anderen Berechn-
sich im Schiff un-
noch gar nicht ge-

Für den Luft-
theoretische Mög-
ein „Raketentrie-
Antrieb gleichmä-
durch Aenderung
strömenden Gas-

Wenn dies g-
den Flugzeugver-
wollen. Schon d-
klug von zweife-
die Rakete eher
Riesensraketen un-
den, aber es wir-
der seinen Umlau-
sondern Giftgas.

Wir sehen a-
arbeitende Bevö-
aber beim augen-
deutet. Es sei
tüchtige Autom-
wirtschaftlich no-

Boh

Vielen ist b-
steinschichten
methoden. Eine
kurz erläutert w-

Das Bohrw-
Schneide. Auf
wendig durch d-
schleift sich da-
an. Das Gestäng-
endigt oben mit
zur Pumpe führt
wird durch den
Der Meißel stöß-
Sohle des Bohr-
zu verhindern, d-
Stelle schlägt, i-
mittels Schelle u-
einer oder zw-
Weise wird der

Würde nun
Meißel sehr bal-
Hohlgestänge, d-
genannte Spülun-
unten gepumpt,
dem Meißel aus-
wandung bew-
dann oben in d-
dünnen Tonsch-
reines Wasser i-
steinspülter in-
zweitens wird o-
vermindert. Le-
steinschichten u-
proben entnom-
Schlammbecken
Gesteinsmaterial
Spülung wird d-
von neuem den
Meißel zur Boh-
wasserhaushalte-

MENSCH UND ENERGIE

TECHNISCHE BEILAGE DER KOMMUNISTISCHEN TAGESPRESSE

3. Jahrgang Nummer 3

Bearbeitet von der Sozialistischen Studentengruppe der Techn. Hochschule Hannover
Nachdruck sämtl. Artikel verboten

Raketenantrieb

Der Zeitungsartikl um das „Raketenzugzeug“ scheint augenblicklich abgeflaut. Doch immer wieder taucht eine Notiz, ein Bild, eine Broschüre auf als Anzeichen dafür, daß der Raketenummel vielleicht bald wieder auf die Tagesordnung gesetzt wird. Es lohnt daher zu fragen: Was kann man heute technisch mit dem Raketenantrieb anfangen?

Der Gedanke, Fahrzeuge — auch im luftleeren Weltraum — durch Raketen vorwärts zu treiben, ist durchaus nicht neu. Bestimmt nicht die Erfindung etwa von Herrn Max Valier.

Die Bewegung kommt dadurch zustande, daß ein Körper a einen anderen Körper b mit einer bestimmten Geschwindigkeit von sich stößt. Dabei erfährt der Körper a selbst einen Rückstoß und bewegt sich daher in entgegengesetzter Richtung. Man denke z. B. an ein Eisenbahngeschütz (= Körper a), das in Gleisrichtung feuert (Geschütz = Körper b). Wenn das Geschütz nicht verankert ist, wird es mit einem Rückstoß in entgegengesetzter Richtung fortgetrieben. Seine Geschwindigkeit ist dabei um so größer, je größer die Masse (m) und die Geschwindigkeit (v) des Geschosses ist. Genau gesagt geht die Bewegung

nach dem „Impulssatz“ vor sich, der hier geschrieben werden kann:

$$m_a \cdot v_a = m_b \cdot v_b$$

d. h. also, die Produkte von Masse und Geschwindigkeit sind bei beiden Körpern gleich.

Ist etwa das Gewicht des Geschosses $m = 50$ kg und

seine Geschwindigkeit beim Ableuern $v = 50$ m/sec, so ist

das Produkt der beiden Zahlen $50 \cdot 50 = 2500$. Daraus ergibt sich sofort die Geschwindigkeit, mit der das Geschütz beim Abschub zurückgestoßen wird, wenn seine Masse bekannt ist. Ein Geschütz, das 500 kg wiegt, würde danach in diesem Falle mit 5 m/sec fortgeschoben, denn diese beiden letzten Zahlen miteinander multipliziert ergeben wieder $5 \cdot 500 = 2500$.

Denken wir uns nun statt eines Geschosses eine sehr große Anzahl sehr kleiner Körper, die in einem fortlaufenden Strom das Geschützrohr verlassen, so haben wir die Rakete. Die kleinsten Teile (Moleküle) des ausströmenden feurigen Gases stellen die vielen sehr kleinen Geschosse dar.

Ist es nun wirklich möglich, auf diese Weise große Entfernungen zurückzulegen? Was die „Weltraumschiffahrt“ an betrifft, so liegt ihre technische Möglichkeit heute klar zutage. Soll ein Schiff von z. B. 1000 kg Gewicht den Anziehungsbereich der Erde verlassen — etwa nach dem Monde fahren —, so braucht man dazu 44000 kg Brennstoff, nach anderen Berechnungen sogar 80000 kg. Das ist weit mehr, als sich im Schiff unterbringen läßt. An die Rückfahrt ist dabei noch gar nicht gedacht.

Für den Luftverkehr auf der Erde (Ueberseeverkehr) sind theoretische Möglichkeiten vorhanden. Aber dafür müßte erst ein „Raketentor“ geschaffen werden, d. h. eine Rakete, deren Antrieb gleichmäßig wirkt und gut reguliert werden kann, etwa durch Änderung der Geschwindigkeit und Menge des ausströmenden Gases.

Wenn dies gelingen sollte, scheint es immer noch sinnlos, den Flugzeugverkehr an Schnelligkeit noch überbieten zu wollen. Schon dieser ist ja — wirtschaftlich betrachtet — vorzüglich von zweifelhaftem Wert. Für militärische Zwecke scheint die Rakete eher „wertvoll“ zu sein. Es ist schon möglich, daß einmal Rieseraketen unsere oberen Luftschichten durchfliegen werden, aber es wird kein friedlich-romantischer Weltraumfahrer, der seinen Urlaub auf dem Mond verbringen will, darin sein, sondern Giftgas.

Wir sehen also, daß die Rakete zwar eine Gefahr für die arbeitende Bevölkerung darstellt, für Wirtschaft und Verkehr aber beim augenblicklichen Stande der Technik nichts bedeutet. Es sei denn, daß man die Reklame, die geschäftstreibende Automobilfabrikanten seinerzeit damit machten, für wirtschaftlich notwendig und sinnvoll hält.

Bohren in Erdschichten

Vielen ist heute noch unbekannt, wie das Bohren in Gesteinsschichten vor sich geht. Es gibt verschiedene Bohrmethoden. Eine in Deutschland sehr gebräuchliche soll hier kurz erläutert werden.

Das Bohrwerkzeug besteht aus einem Meißel mit scharfer Schneide. Auf diesen ist eine viele Zentner schwere, inwendig durchbohrte Schwerstange geschoben und daran schließt sich das Hohlgestänge mit etwa 7 cm Durchmesser an. Das Gestänge, aus einzelnen Rohrstücken zusammengesetzt, endet oben mit einem Kopfstück, von dem ein dicker Schlauch zur Pumpe führt. Das ganze System hängt an einem Seil und wird durch den Bohrkran um etwa 20 cm auf und ab bewegt. Der Meißel stößt jedesmal mit einem festen Schlag auf der Sohle des Bohrloches auf und zertrümmert das Gestein. Um zu verhindern, daß der Meißel immer auf ein und dieselbe Stelle schlägt, ist oben in etwa Mannshöhe über dem Boden mittels Schelle eine Stange am Gestänge angebracht, die von einem oder zwei Mann dauernd gedreht wird. Auf diese Weise wird der Meißel im Loch nach jedem Schlag umgesetzt.

Würde nun das Gesteinsmehl nicht entfernt, so würde der Meißel sehr bald darin feststehen. Deshalb wird durch das Hohlgestänge, das mit der Pumpe in Verbindung steht, die sogenannte Spülung mit mehreren Atmosphären Ueberdruck nach unten gepumpt. Sie tritt dicht oberhalb der Schneide aus dem Meißel aus und steigt zwischen Gestänge und Gesteinswandung bzw. eingebauter Rohrwandung wieder empor, um dann oben in den Schlammfang zu fließen. Die Spülung ist ein dünner Tonchlamm, der ein größeres spezifisches Gewicht als reines Wasser besitzt. Dadurch werden erstens größere Gesteinsplitter im Spülstrom mit nach oben getragen, und zweitens wird die Gefahr des Einstürzens der Rohrwandung vermindert. Letzteres kommt mitunter bei mäßig festen Gesteinsschichten vor. Vom Schlammfang, aus dem die Gesteinsproben entnommen werden, leitet man die Spülung in ein Schlammfass außerhalb des Turmes; dort kann sich das Gesteinsmaterial absetzen. Die auf diese Weise regenerierte Spülung wird dann wieder der Pumpe zugeführt und macht von neuem den Weg durch Rohrgestänge, Schwerstange und Meißel zur Bohrohle. Durch genaue Beobachtung des Spülwasserhaushalts kann man die Erbohrung von Wasser-

Blitzschutz auf dem Lande

Verschiedene Genossen haben um Beachtung des vorstehenden Themas gebeten. Daß gerade die Sicherung bäuerlicher Anwesen usw. gegen Blitzschlag von Interesse ist, ist bestimmt kein Zufall. Denn durchschnittlich 93 Prozent (!) des gesamten Blitzschadens entfallen auf das Land. Setzt man den Gesamtschaden durch Blitzschläge in Deutschland zu 10 Millionen Mark an, so würden 9,3 Millionen auf das Land und nur 0,7 Millionen Mark auf die Städte entfallen. Das hat seinen Grund nicht nur in der Tatsache, daß auf dem Lande zu dem Gebäude meistens ein sehr viel höherer Sachschaden kommt (Vernichtung der ganzen Ernte, das Vieh). Wichtiger ist, daß die meisten Häuser der Städte im Gegensatz zu denen des Landes Wasser-, Gasleitungen usw. haben und damit gewissermaßen einen natürlichen Blitzableiter.

Wohl nichts hat der allgemeinen Einführung der Blitzableiteranlagen so sehr im Wege gestanden, wie die beiden früher geltenden Leitsätze: „Ein schlechter Blitzableiter ist gefährlicher als gar keiner“ und „Die Spitzen der Blitzableiterstangen sollen verguldet oder plattiert sein“. Beide Ansichten sind durch die Praxis längst als irrig erwiesen, haben aber immer hemmend gewirkt, da viele Leute einmal Angst vor einem etwa in Unordnung kommenden Blitzableiter hatten und die hohen Kosten für die Anlage scheuten.

Tatsächlich schlägt der Blitz nicht immer in den höchsten Turm oder Baum; ein Haus ist nicht etwa dadurch gegen Blitzschlag geschützt, weil ein höheres daneben steht. Man hat im Gegenteil öfter beobachten können, daß bei einem mit Blitzableiter früheren Formats ausgerüsteten Hause der Blitz niedriger gelegene Stellen des Hauses traf und die hohe Blitzableiterstange nachweislich nicht berührte. Für die Richtung des Blitzschlages sind andere Umstände maßgebend, unter anderem auch das Vorhandensein größerer Metallmassen. Wenn bei einem Gebäude z. B. am höchsten Punkt eine der früher üblichen Blitzableiterstangen angebracht und durch einen dicken Draht mit der Erde verbunden ist und nun einige Meter neben diesem höchsten Punkt etwa eine dicke Wasserleitung bis dicht unter den First geht, so wird der Blitz wahrscheinlich in der Wasserleitung heruntergehen, weil sie viel besser „geerdet“ ist. Es kommt noch hinzu, daß der Blitz oft sich verzweigt und die verschiedenen Strahlen des Blitzschlages an verschiedenen Stellen des Gebäudes niederzugehen. Schließlich muß man noch beachten, daß bei einem Blitzableiter die Größe der Oberfläche wichtiger ist als die des Querschnittes. Es ist also wirksamer, ein breites Metallband als Blitzschutz zu benutzen, als dieselben Metallmasse etwa in Form eines runden Kabels zu verlegen.

Aus allem ergibt sich die Forderung, möglichst alle Teile eines Hauses gleichmäßig zu schützen, indem man etwa Metall-

horizonten und Verluste an Spülwasser sofort feststellen. Bei zunehmender Tiefe werden immer neue Gastängestücke angeschoben.

Ist beispielsweise eine Tiefe erreicht, bei der die Gesteinswände nicht mehr stehen wollen und abbrechen oder zusammengehen, so wird das Bohrwerkzeug herausgeholt und eine Rohrtour von dem Durchmesser des Meißels eingebaut. Einzelne Rohre werden aufeinandergeschoben und ins Loch eingesenkt. Alsdann wird mit einem kleineren Meißel weitergebohrt und bei einer bestimmten Tiefe wieder verrohrt, so daß zum Schluß die Verrohrung wie ein umgekehrtes Fernrohr im Erdboden steckt.

Nicht selten kommt ein Bruch des Gestänges vor. Die im Loch liegenden Teile müssen dann mit besonderen Fangwerkzeugen herausgeholt werden, was meistens schnell geht. Ist aber zum Beispiel der Meißel abgebrochen und im Loch verklummt, so können sich die Fangarbeiten eventuell auf Wochen erstrecken. Daher ist die Dauer einer Bohrung nicht mit Sicherheit vorzubestimmen. Natürlich spielt die Beschaffenheit des Gesteins eine große Rolle, so daß der Bohrschritt zwischen Zentimetern und Metern in der Stunde schwanken kann.

Abwasserwertung

Die Kanalisation bringt das in den Haushaltungen und Gewerken entstandene Abwasser in einem unterirdischen Leitungssystem zur Stadt heraus. Die wenigsten wissen etwas von dieser segensreichen Einrichtung, ohne die unsere Städte längst Brutplätze der schlimmsten Volksseuchen sein würden. Wenige wissen aber auch, daß in dem Kanalisationsabwasser noch erhebliche Werte stecken. In dem Abwasser von 1000 Menschen sind Tag für Tag enthalten nicht weniger als 7 Kilogramm Kali, 11 Kilogramm Stickstoff und 3 Kilogramm Phosphorsäure. Das Abwasser ist also vornehmlich reich an landwirtschaftlichen Düngestoffen. In den alten Kläranlagen vieler Städte werden diese Düngestoffe einfach vernichtet. Dabei können in großen Städten oft bedeutende Werte verloren gehen. Es ist ausgerechnet, daß in dem Abwasser der Stadt Hannover jährlich für 6 Millionen Mark Düngewerte enthalten sind.

Es ist zwar nicht möglich, diese Düngewerte voll und ganz aus dem Abwasser zu gewinnen. Sicherlich aber wird ein Teil ausgenutzt, wenn das Abwasser zur Bereisung von Land verwendet wird. Dabei werden die in dem Abwasser enthaltenen Düngestoffe von den Pflanzen aufgenommen, und eine andere Düngung der Aecker ist nicht mehr nötig. Besonders Wiesen eignen sich für die Bewässerung mit Abwasser. Es ist möglich, von gut bewässerten Wiesen dreimal soviel Gras zu ernten als von gewöhnlichen Wiesen. Aber auch alle Gemüsepflanzen eignen sich vorzüglich für die Abwasserbewässerung.

Das Einrichten von Rieselfeldern kostet den Städten oft so viel Geld, daß die Kosten nicht aufgebracht werden können und die Anlage von Rieselfeldern unterbleiben muß. Viele Städte haben sich dadurch geholfen, daß von den Landwirten und Kleinbauern, die Interesse an der Befeuchtung mit Abwasser haben, eine Genossenschaft gebildet wurde. Die Abwasser-Genossenschaft stellt ihr Land für die Verrieselung zur Verfügung und braucht somit keinen Grundbesitz zu leisten. Auch die Einrichtungen für die Zuleitung und Verteilung des Abwassers werden von der Genossenschaft bezahlt. Damit ist erreicht, daß die Stadt ihr Abwasser kostenlos reinigt, und ein anderes Mal werden die im Abwasser enthaltenen Düngestoffe zum Vorteil der Kleinbauern ausgenutzt.

Aber die Verwertung des Abwassers kann nicht nur auf Land erfolgen. Mit dem Abwasser können auch Fischteiche

bücker auf die Firstkanten legt. Auch die Schornsteine und Kamine versteht man zweckmäßig mit Metallarmaturen. Wichtig ist, daß alle größeren Metallteile (First- und Kaminleitungen, Dachrinnen, Wasser- und Gasleitungen) miteinander verbunden werden und das so entstehende Netz von Metallleitungen gut geerdet wird. Eine Blitzschutzanlage ist nicht schon dadurch genügend geerdet, daß man einen Draht in den Boden steckt, der womöglich noch trocken ist. Wenn irgend möglich, soll die Erdung durch Verbinden der Anlage mit Wasserleitung, Pumpen, Zisternen oder mit dem Grundwasser hergestellt werden, sonst muß die Erdleitung zum mindesten gut verzweigt werden.

Sind in Stallgebäuden eiserne Krippen usw., so verbindet man auch diese zweckmäßig untereinander und mit der übrigen Anlage. Es ist dann nur darauf zu achten, daß die Ringe, an denen das Vieh angekettet ist, nicht mit der Blitzschutzanlage verbunden werden. Denn das Vieh bietet, hauptsächlich durch die große Oberfläche, mit der es beim Liegen die Erde berührt, dem Blitzschlag nur einen ziemlich geringen Widerstand. Steht das Vieh aber mit der Blitzschutzanlage gar nicht in Berührung, so ist es kaum gefährdet.

Auch der Mensch ist am sichersten im Hause, selbst wenn es eine nur mangelhafte oder gar keine Blitzableiteranlage hat. Doch meide man bei Gewitter möglichst die Berührung von Metallteilen. Verhältnismäßig viel Menschen vorunglücklich durch Blitzschlag bei der Feldarbeit. Oft ereilt sie das Geschick, wenn sie möglichst noch mit eisernem Gerät auf der Schulter noch schnell nach Hause wollen. Auch Schutz unter allein stehenden Bäumen zu suchen, ist ganz verkehrt, ja sogar im Walde soll man die Nähe hoher Bäume meiden und Niederholz oder Wege aufsuchen. Im Felde legt man sich am besten flach auf die Erde und entfernt das Arbeitsgerät möglichst weit. Bei Straßen, die seitlich von Bäumen oder Telegraphenmasten eingefasst sind, bleibt man in der Mitte.

Über das Material der Blitzableiteranlagen ist noch zu sagen, daß vor allem gut verrichtete Eisen oder Kupfer in Frage kommen. Die Materialkosten sind also nicht sehr hoch und die Gesamtkosten auch nicht, wenn die Anlage von ortsanässigen Klempnern oder Spenglern ausgeführt wird. Genaue Anweisungen für den Bau von Blitzschutzanlagen hat schon vor langer Zeit der Verband deutscher Elektrotechniker herausgegeben. Bei einer einfachen Anlage mit Metallstreifen auf dem First, Benutzung der Regenfallrohre als Ableitung usw. betragen die Kosten bei einem mittelgroßen Anwesen wohl 60 bis 100 Mark, je nach dem Material, das verwendet wird, und den mehr oder weniger günstigen Umständen, die gerade vorhanden sind. Besonders vorteilhaft ist der Blitzschutz natürlich bei einem Neubau anzulegen. Stinkbombe.

WEISST DU SCHON

Daß die Oram-Gesellschaft ein neues Hartmetall (zusammengesetztes Wolframkarbid) als Ersatz für Diamanten erfunden hat? Es findet für Bohrer, Glasschneider usw. Verwendung und wird von Krupp hergestellt.

Daß in England Versuche im Gange sind, die Eisenbahnschwellen durch eine massive Betonunterlage zu ersetzen? Die früher erhobenen Bedenken, daß die Anlage nicht genug federe und großen Lärm verursache, haben sich als nicht stichhaltig erwiesen.

Daß man — sicher zur Freude der Pazifisten — auch für das Unterseeboot eine „friedliche Rolle“ gefunden hat? Das amerikanische U-Boot „S 21“ ist vor einiger Zeit ausgefahren, um — das erste Mal auf dem Meere — mit Hilfe eines von dem Holländer Meinez erfundenen Instrumentes Messungen zur Wägung der Erdkruste zu machen. Da früher diese Messungen nicht durchführbar waren, konnte man bisher über das Gewicht der Erdoberfläche unter den Meeren nur Vermutungen anstellen.

Daß es im letzten Wirtschaftsjahr gelungen ist, durch Modernisierung und Mechanisierung der Anlagen die Förderung in den Gruben des Moskauer Kohlenbezirks um über 20 Prozent gegen das Vorjahr zu steigern?

Daß sich der Delphintran durch einen sehr hohen Jodgehalt auszeichnet? In Anbetracht des Delphinreichtums des Schwarzen Meeres planen die Sowjetbehörden unter anderem, in Sewastopol eine Fabrik zu errichten, in der besonders medizinische Präparate aus Delphintran hergestellt werden. Jed ist wichtig zur Bekämpfung des Kropfes usw.

Wie hoch die Betriebsanforderungen an das Material der Flugzeugmotoren sind? Die Pleuelstangen z. B. müssen bei Wanddicken von nur 3 mm 90000mal in der Stunde Drucke von 7000 kg übertragen. Die Ventillfedern sind nach 300 Betriebsstunden 150000mal zusammengedrückt und entspannt — alle 300 Betriebsstunden werden die Motoren überholt — und der Magnetzünder erzeugt in einer einzigen Stunde 550000 mal Funken. Bei Berücksichtigung dieser Zahlen muß man sich wirklich wundern, daß die Motoren nicht öfter Pannschäden haben, als es tatsächlich der Fall ist.

Daß man in der Umgebung des Dorfes Troitz (Dordrischer Rajon) größere Vorkommen von Graphit gefunden hat? Die Lager sollen sich über mehrere Quadratkilometer erstrecken und sich an einigen Stellen ein bis zwei Meter unter der Erdoberfläche befinden.



Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz



NEUGERSDORF

M. Göhse, Uhrmacher, Albertstr. 15
Uhren • Goldwaren • Grammophone
87247

GUSTAV PENTER
Knochen
Albertstraße
Große Auswahl — Niedrigste Preise
87248

Robert Bundesmann, Ober-Stadtteil 4
Kleiderwaren • Moden
87244

Stadtparkasse
NEUGERSDORF
verzinst Spareinlagen mit
5 Proz. bei höchster Verfügung
6 Proz. bei einmonatiger Kündigung u.
7 Proz. bei vierteljährlicher Kündigung
87244

DEUTSCHES KAUFHAUS
Hauptstraße
Autohallenstraße • Telefon 2353
87251

Aug. Kloth, Bürgerweg Nr. 23
Elektrotech. Bedarfsartikel, Klein- und Hochspannung
87108

Nicolaus Schuster, Hauptstraße
Strumpf- und Wollwaren
87250

Schuhhaus Emil Hartmann
Hauptstraße
Maßarbeit • Reparaturen
87251

C. Jul. Röthig, Hauptstraße
Großes Spezialhaus für Damen-, Herren- und
Kinderbekleidung, Stofflagen, Anfertigung
nach Maß, allermod. Preise
87252

Kurt Usemann
Weststraße 2
87254

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt
Fritz Lowke, Rosenstraße 7
87254

Reinhold Fiedler
Buchhandlung, Musikwaren, Zeitungsbes.
87256

Paul Wagner
Manufaktur- u. Modewaren
Damen- u. Kinderkonfektion
Das Haus der guten Qualitäten
87257

Hommels
Schokoladenhaus
Ecke Albert- und Rosenstraße
hat den feinsten
Kaffee
87258

Oskar Winkler, Bismarckstraße 4
Bierproben und Mineralwasserfabrik
87259

Restaurant Hubertus, Martin-Lutherstraße 18
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
87259

EMIL GUNNEL
Eisenwaren • Werkzeuge
C. O. Hofmannstraße
87258

OPTEIK • FOTO
ARTHUR FIRL
Zittauer Straße 5
87254

Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen
Richard Kother
Georgswälder Straße
87260

Martin Dollnik, Molkereiprodukte
Martin-Luther-Straße 21
87271

Friedrich Saalze & Co
Löhner Straße
Baumaterialien und Kohlen
87272

Richard Haase, Schindler u. Schimperstraße
Zittauer Straße 7, Spezialgeschäft für feine
Nähwaren und Regenschirme / Spezialgeschäft
87276

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf, Hauptstraße
87258

Salon-Gesellschaftswagen
für kleinere und größere Gesellschaften für
In- und Ausland
Sallmann, Filippsdorf
Telefon 2353, Amt Neugersdorf
87258

Hirsch-Lichtspiele
Selbstbestimmung
Neugersdorter Lichtspiele
Inhaber: Waldemar Gräbe, Hauptstraße 28
87257

GUSTAV HILBE, Schulstraße 17
Kolonialwaren • Schreibwaren
87249

EBERSBACH

Leser!
beruft Euch bei Einkäufen auf die
Arbeiterstimme!

Hotel Krottscham / Gader und Kleber
National, große Veranda, Terrasse
empfehlen Reinhold Ziesel, Hauptstraße 135
86738

PAUL SCHNEIDER, Hauptstraße 12
Trübsagen, Strümpfe und Wollwaren
Lebensmittel aller Art
86732

Feinbäckerei und Konditorei
Arthur Möbius, Bahnhofstr. 901
86739

Max Köhler, Hauptstr. 100
Kleider- und Stahlwaren
Kleider- und Kleidererzeugnisse
86739

Hedwig Wendler
Neuzisser Straße
Schnittwaren
Spezialität: Reste aller Art
86738

Fa. R. Wünsche (Inn. Richard Alber)
Landskron-Bierverlag
Mineralwasserfabrik
König-Albert-Straße 567 y
86738

Hoffmann, Oberer Stadteil 156
Lebensmittel
86734

Albrecht Obat, Neuzisser Str. 778
Tägliche frische Gemüse und Schnittblumen
Kranzbinderei
86735

Reinhold Schäfer, Hauptstr. 527
Kolonialwaren • Dekorations
86736

Abert May, Oberer Stadteil — Hauptstraße
Schuhwaren, Maßarbeit u. Reparaturen
86735

Johannes-Apotheke
Hauptstraße
86732

Walter Dlabner
Schuhmachermeister
Hauptstraße 32
Sport — Maßarbeit
Reparaturen
86735

Walter Tech
Papier- und
Schreibwaren
86735

Friedrich Kolbe, Hauptstr. 35
Schuhwaren • Maßarbeit und Reparaturen
86735

Arthur Neilsch, Hauptstr. 51
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
86735

Dein eigenes Geschäft und deine
eigene Sparkasse ist der
**Allgem. Konsumverein für
Ebersbach u. Umgegend**
Er ist der Weg zur Gemeinwirtschaft
86716

Fels Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Maywald, Hauptstr. 637 b
86731

Otto Gerlach, Neustadt
Gartenbau, Blumen, Gemüse
86717

Kolonialwaren Spez. Kiehm-Kaffee
Arthur Wagner, Georgswälder Straße 761
86734

Alwin Nempke, Marktplatz
• Kartoffeln, Obst und Gemüse
86734

Gasinhaus Weintraube
neu renoviert
Paul Seidel, Ebersbach-Spedition
86731

Herm. Fleiss, Mittelstraße 85, Ruf 5295
Holzturnwerke/Betten
Möbel aller Art zu niedrigen Preisen
86732

Emil Erdmann, Mittelstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
86731

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Sobolez, Hauptstraße 29
86737

BAUTZEN

Kaffeehäuser u. Kolonialwaren
Georg Mitsche, Reichenstraße 8
86687

**Trinkt die erst-
klassigen Biere
der Bautzener
Brauerei
und Mälzerei AG**

Vogtl. Gardinen
Wäsche, Wachstuche, Niedrig-Preise
15 Markt, Geh. I. Eriar, Auß. Lauenstr. 10
86626

**Roßfleisch-
u. Wurstwaren**
Kurt Kaiser, An den Fleischbänken 5
86610

Molkerei Bautzen - Seldau
Fildela, Ziegenstraße 14
86641

Wäsche-Spezial-Geschäft
Karl Mittheiser, Schulstraße
86640

Sparen Sie regelmäßig
bei der Sparkasse der Stadt Bautzen
(Gewandhaus)
Ausgabe von Heimsparbüchern kostenlos

Alfred Wolf
Schillerstraße 7
Uhren
Goldwaren
86650

**Eisenwaren
Werkzeuge**
Paul Seldler, Auß. Lauenstraße 14
86657

Drogerie / Parfümerie / Photohandlung
Johannes Feich, Reichenstraße 10
86658

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Oskar Voigt, Wendischer
Graben 22
86654

Tabak- und Schreibwaren
M. u. A. Zecher, Kreuzstr. 16
86651

Glas / Porzellanwaren
Herm. Glösel, Lauengraben 4
86665

Otto Selge / Kolonialwaren
Aussere Lorenstraße 28 — Marktstraße 10
86662

Alwin Pech Sobahnhaus
Kleinstraße 10
86651

Müde / Mülsen / Pelzwaren
C. E. Rinke, Reichenstraße 5
86651

18½ Tägliche frische Seefische im
Fischhaus „Nordsee“, Seel-/Auststr.
86650

Paul Hörtwig, Siebergasse 7
Fein- und Wurstwaren
86651

SEIBITZ

M. Böhme, Rosenstraße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren
86677

**Billigste Bezugsquelle für Damen-,
Herren- u. Kinderbekleidung**
PANKRATZ
Lange Str. 437 / Einzelne Zahlungsmitteln
86676

Willy Roschig, Langestraße 35
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
86679

Willy Baum, Spezialgeschäft für Soudhichte
Lange Str. 437 und Büchelstr.
86680

Gustav Böhme, Knöchelstraße 34
Leber-, Kolonial- und auch Wurstwaren
86681

HERMANN ZIRNSTEIN
Sattler und Polstermöbelgeschäft
Hauptstraße 3
86682

Emil Fiedler, Böhmisches Straße 3
Kolonialwaren, Kolonial- und Obstwaren
Fleischwaren
86684

Kolonial- u. Fleischwaren
Mittlere moderner Kühlanlage im Hause
Gewinn Engelmann, Kühnstr. 28, Ruf 817
86675

Otto Schulze, Markt- und Hauptstr.
empfehlen für Qualitätswaren, Böhmisches Str. 51
86680

Arno Schulze, Markt 9
Leinwand, Gold- und Silberwaren
Sprechapparate • Schallplatten
86682

MARKT-DROGERIE • ADOLF ZICK
Photokopier, Parfümerien / Farbenhandlung,
Seibitzhaus
86680

Friedrich Schade & Sohn
Am Markt
Lebenswaren, Werkzeugmaschinen • Köchengeräte
86680

G. Pschichholz, Markt
Hüte, Mülsen, Heronartikel
86681

Herrnpt. Siegmann, Hauptstraße Nr. 11
Feine Fleisch- und Wurstwaren
86683

Conrad Sprenger, Markt 26
Kolonialwaren • Süßwaren
86674

Haus- und Küchengeräte
Oswald Mascher, Fabrikstr. 301
86677

August Pössel
Am Markt
Kohlen, Holz und
Brennholz
86676

Dampfmolkerei Ostnitz G. m. b. H.
Die feinsten Milch- und Käsefabrikate
Butter, Käse, Quark
86678

Konfektionshaus Wöhl
Ed. Kreuzstr. 186 / Telefon 227
86670

Alfred Höpner
Lebenswaren und
Bekleidungs-
Werkzeuge
86678

Gustav Böhme
Kleider-
Manufaktur-
und
Wäsche
86671

NEUGERSDORF

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Fleischerei und Gastwirtschaft
86681

Frisiergeschäft Götter, Nr. 387
Verkauf von Zigarren, Zigaretten und Tabaken
86682

Gasthaus HÄNSCH, Nr. 173
mit Fleischerei
86683

Café und Konditorei
FELIX FRECHER, Nr. 281
86684

Gastwirtschaft und Fleischerei
KURT WUNSCHÉ, Nr. 301
86685

Zum Sandberg
Gasthof
mit Fleischerei
Nr. 10
86688

Wilh. Richter
Schneide-
u. Fahrradhandlung
Nr. 351
86677

JULIUS KLIMT
Schneide-
u. Woll-
waren
Nr. 34
86678

Fritz Urban
Kleider-
waren
Nr. 261 II
86689

R. BUDER
Bücher- u. Papierhdl.
Buchbinderei / Edm.-
Kretschmer-Str. 250
86675

Konditorei
APROD
86686

Kretschmer
Neugersdorf
86677

Alfred Goldberg
Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei
Adolfstr. 35
86674

Bäckerei
Kurt Borymann
Edm.-
Kretschmer-Str. 200
86673

FRITZ RICHTER
Überranstraße 126
Manufakturwaren
und Konfektion
86677

Schutke Ww. Nacht, Inn. A. Dietrich
Kolonialwaren, Tabakwaren in gross, in detail
L. T. Brendelstraße 170c
86668

Musk-Nicht, Schützenstraße 146
PH. Hirscheberger's 3. Sprechapparat, Schallplatten
86669

Julius Ehrentraut & Co., Breite Straße 108
Textilwaren • Strickwaren
86680

DRUGERIE WINTER
C. A. Protzigstraße 180
86681

Kolonial- u. Manufakturwaren / Farben / Drogen
Hermann Wünsche, Niederdorf
86676

REICHENAU

Taubmanns Restaurant Mittel-
dorf 136
86711

Paul Michtlich Nr. 74
Materialwaren
86714

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Friedrich - Niederdorf
86715

Otto Lehmann Säckerei
Nr. 269
86708

Max Kreisshmar
Bäckerei
Nr. 239 b
86708

Rudolf Lässig
Bäckerei
Nr. 297 b
86718

Schwitke Ww. Nacht, Inn. A. Dietrich
Kolonialwaren, Tabakwaren in gross, in detail
L. T. Brendelstraße 170c
86668

Paul Weidelt
Kantische Artikel für
Starkbier, Schorsch-
strich und Rauschbräu
Friedländerstraße
86687

F. Birnbaum
Glas, Porzellan, Haus-
und Küchengeräte
Hauptstraße Nr. 101
86688

Fleisch- und Wurstwaren
Fritz Lehmann, Mitteldorf
86690

PAUL WEIDELT
Kantische Artikel für
Starkbier, Schorsch-
strich und Rauschbräu
Friedländerstraße
86687

Werbi neue Abonnenten!

Möbel
Richard
empfehlen
Mö
alle
Hauptgeschäft
Hies: Krass
Schilf

Farben,
kaufer Sie
Brüder Drog
Große

Gut und billig fauf
Rauhouse
Dresd. n. Kleinstr.
Zweites Stockwerk 2

Blumen- u.
Blühende Top
Paul A
Zschachwitz,

Wasser- u. Gas
KAB
In-Loschwitz
Dresde - Lebn

Möbel
Richard Weier,

Möbelhaus
Richard Schmieder
empfiehlt seine große Auswahl in
Möbel
aller Art
Hauptgeschäft: Bünastraße 46
Filiale: Krassisdorfer Straße 25
Schillingstraße 2

Alle Posten
Farben, Lacke, Pinsel
kaufen Sie preiswert in der
Brüder Drogerie, Dresden A.
Große Brödergasse 18

Gut und billig kauft man im
Rauhaus Dietrich
Dresd. n. A. (Königsplatz)
Zentrum (Königsplatz) 2. Solbmannc-Str.

Blumen- u. Kranzbinderei
Blühende Topfpflanzen aller Art
Paul Ackermann
Zschschwitz, Nieder-Silberstraße 12

Handel mit amerikanischen Möbeln
KARL OPPIZ
n. Loschwitz, Grenzstr. 46, (Königsplatz) 37059
Ulrichs-Laden, Neuhardenstraße 50

Möbel-Lager
Richard Werner, Laubegaster Ufer 28

Kohlenhandlung
Georg Groß
Königsplatz, Eisenstraße 12

CARNEVAL

Fertige Kostüme, Hüte
Maskenstoffe, Tarlatans
Maskensamen, Rüschen
Div. Kopfbedeckungen
Modehaus
F. R. Pötzsch
Pirna, Ecke Obermarkt

LINOLEUM
in allen Breiten und Stärken
der beste Fußbodenbelag

STRAGULA
der billigste Fußbodenbelag
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Stuge Frauen
Gummi-Strümpfe
Massage-Apparat
alle Frauen-Apparate
Körper-Duschen
alle Frauen-Apparate
Freisieben
Posplatz
Filiale: Walstr. 4
Fachhandlung

Hirsch-Drogerie
Apotheken
Torgauer Straße 51
Kameras • Vorkameras
Kisten • Foto • Photo
Kette

Ausverkauf
vom 31. 1 bis 13. 2.
bei
Alfred Schmieder
Pirna, Dohnasche
Straße u. Schösserg.

O, wie billig sind die
guten Stoffe und
auch Rabatmarken
gibt es



Wolle weich und
schmiegsam erhalten —
das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen!
Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur
das erprobte und zuverlässige Persil!
Waschen Sie in einfacher kalter Lauge
und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen
Wolle nicht aufhängen, sondern aus-
breiten! Nicht in Sonne und Ofennähe
trocknen!

Persil bleibt Persil

**Einen besonderen Genuss
nach Feierabend**



verschafft sich der verwöhnte Raucher mit
dem jedem Geschmack entsprechenden aromatischen

BCB-Rauchtabak

Feinschnitt		Kraft-Shag	
Blaue BCB-Shag ... 1/10 80¢	Hamburger Krüll ... 1/10 80¢	Hamburger Krüll ... 1/10 80¢	Hamburger Krüll ... 1/10 80¢
Holländer Feinschnitt gute, mittelstarke, wohl- schmeckende Qualität ... 1/10 80¢	Virginia-Krüll ... 1/10 85¢	Virginia-Krüll ... 1/10 85¢	Virginia-Krüll ... 1/10 85¢
Gold-Shag, hergestellt aus ausgewähltem Rohm. ... 1/10 40¢	Gold-Krüll ... 1/10 45¢	Gold-Krüll ... 1/10 45¢	Gold-Krüll ... 1/10 45¢
Arbeiter-Sportler ... 1/10 40¢			
Arbeiter-Sportler ... 1/10 80¢			
Kemath ... 1/10 80¢			
Hamburg Feinschnitt ... 1/10 100¢			
Grobchnitt		Mittelschnitt	
Kegedorf ... 1/10 80¢	Canova-Shag ... 1/10 80¢	Kegedorf, Weißbrud. ... 1/10 60¢	Kegedorf, Weißbrud. ... 1/10 60¢
	Kegedorf, Rotbrud. ... 1/10 40¢	Kegedorf, Rotbrud. ... 1/10 40¢	Kegedorf, Rotbrud. ... 1/10 40¢
	Kegedorf, prima ... 1/10 60¢	Kegedorf, prima ... 1/10 60¢	Kegedorf, prima ... 1/10 60¢

Nur zu haben in den Verteilungsstellen des
Konsumvereins
Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder

Chr. Roscher
Kolonialwaren
Feinkosthandlg.
Zschschwitz, Pflanzengasse
Leubstraße/Marktplatz
16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Kernmann Wehle & Co.
Niedersedlitz • Ruf 926
Pa. Erikette, Brau- und Steinkohlen & Koks
Holz & Torfmüll- und Streu- & Baumaterialien
Möbeltransport

Teppiche
Vorläufer
Teppich-
läufer
Wool-
läufer
Cocos-
läufer
Fußab-
streicher
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Fahrradhaus Kurt Frömel Zeh'sta
Herren- u. Damen-Fahrräder
Teilzahlung gestattet
Reparaturen werden billigst ausgeführt
Empfehle
meine altrenommierten Soloflöt'ern
Bestand 300 Violinen fassend, reich der
Berechnung fassend zur Verfügung
Kurt Frömel, Zeh'sta

Ueberail
die vorzüglichen
Dresdner
Genossenschafts-
Biere

Schützenzelt Filippsdorf
anbietet der Arbeiterschaft seine neu-
bauten Kollodien, jeden Sonntag
und Montag seine Ballmusik
Verlässliches Tanzbandorchester, um
günstigen Aufbruch bietet der Wirt

Café Sprenger
Conditorei, Weine, Erfrischung
Filippsdorf

Schuber's Lichtspiele
Filippsdorf/Programmwechsel Mittwoch, Sonnabend

Herren- und Damen-Strickwaren
Otto Hofmanns Nachf.
Filippsdorf
Saubere, solide Bedienung

Unteres Hotel Butterberg
Neugersdorf-Georgswalde 1. B.
Jeden Sonntag Tanz
ab 1. Jan. jedes Jahr und Sonntag Maximal

Gardinen
abgerollt und vom Bild
Decorationsstoffe, Bitragenstoffe
bestehend, in großer Auswahl
Ewald Kluge, Pirna, Lange Str. 17
Werbt neue Abonnenten!

**Glückliches
Bestattungs-Kont
Neues Rathaus**
Eingang An der Kreuzkirche 5. Fernruf Sammelnummer 2528
Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet
Sargmülllager: Kleine Schloßstraße 8 - Fernruf 20087
Umenmülllager: An der Kreuzkirche 5
Belastungen der Beerdigung Feuerbestattung
Klasse 1 etwa 400 Mark 375 Mark
Klasse 2 etwa 240 Mark 210 Mark
Klasse 3 etwa 150 Mark 140 Mark
Überführen von und nach außerhalb mit dem Bestattungswagen ist nur
nach der Feuerbestattung im Ort innerhalb des Stadtgebietes möglich nur durch
das Stadt-Beauftragteamt möglich
Annahme von Sparteilagen - Beauftragung von Beauftragten - An-
künfte, Zuteilung nach dem Ort

In der neuen...
Arbeit...
nicht ein...
aus...
Die...
Aus dem...
beauftragt...
riebe als...
in gr...
ihre...
haben die...
zu ver...
recht...
Noch deutl...
rungsbes...
Geben die...
Betriebe...
gütliche...
Man kann...
So ist es...
beh die...
bericht...
haben...
die Wahl...
Terror...
durch...
Betriebe...
Wie geht...
Deshalb...
Regierun...
Arbeits...
Betriebe...
für die...
Wahlun...
für den...
von Be...
überho...
die We...
betrie...
schme...
den In...
genom...
Deshalb...
am besten...
am Ber...
Hann...
leren...
vertret...
Arbeits...
beamt...
„daß...
keine...
mens...
ist. An...
vermer...
beiseit...
eine...
öters...
inschl...
Die...
Strebe...
Somit...
priorit...
müß...
Stütz...
unter...
viele...
ein...
Es ist...
der...
Wählt...
Hab...
Solche...
Scha...
Die...
die...
Für die...
demo...
heit...
schafts...
fratie.

Dresdener Volksbühne, E. V.
10. Sinfonie-Konzert
Nächsten Mittwoch, 13. Febr., 20 Uhr, Gewerbehau...
Orchester: **Dresdner Philharmonie** (Korntal)
Dirigent: **Eduard Mörke**

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 10. bis 15. Februar
mit aufgerufenen Nummern der Dresdner Volksbühne

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Opernhaus	19.30 Uhr Der fliegende Holländer Nr. 3724-3786	19.30 Uhr Pique Dame	19.30 Uhr Der Zigeunerbaron	18.30 Uhr Tannhäuser Nr. 2397-2373	19.30 Uhr Der Wallenschmed	19.30 Uhr Die Schneider von Schönbau Nr. 2374-2420	19.30 Uhr Und... Nr. 2421-2470
Schauspielhaus	19.30 Uhr Nathan der Weise Nr. 2900-2902	19.30 Uhr Lumpaci-vagabundo	19.30 Uhr Lumpaci-vagabundo	19.30 Uhr Der erniedrigte Vater Nr. 2863-2940	19.30 Uhr Lumpaci-vagabundo	19.30 Uhr Eine königliche Familie Nr. 2950-3032	19.30 Uhr Datterich
Albert-Theater	19.30 Uhr Robert und Bertram Nr. 3301-3360	19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus Nr. 3361-3420	19.30 Uhr Robert und Bertram Nr. 3421-3480	19.30 Uhr Die Dreigroschenoper Nr. 3481-3540	19.30 Uhr Das Spiel mit dem Feuer Nr. 3541-3600	19.30 Uhr Der Schwan Nr. 3601-3660	19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus Nr. 3661-3720
Komödie	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 3811-3870	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 3871-3930	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 3931-4000	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 4001-4100	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 4101-4200	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 4201-4310	19.45 Uhr Das Geld auf der Straße Nr. 4311-4360
Residenz-Theater	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike
Central-Theater	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen	20 Uhr Mascottchen

SARRASANI
Dresden
Schluß
10.
Februar
Sonntag und Sonntag
An beiden Tagen zwei Vorstellungen, 3 u. 7 1/2 Uhr

Carolabad
Sonntag Pirna Sonntag
Große Ballchau
Saal renoviert
Es laden ein P. Taggesell u. Frau

Karl Schachtel
Heidenau
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schmelzplatten
Reparaturen
Leihkammer

Tivoli-Palast
Weinstraße 12
Jeder Dresden...
Paul Beckers
Dresden, wie es weint und lecht
Tägliche 20 Uhr. Sonntag auch 16 Uhr
Montag, Mittwoch, Freitag
nach der Vorstellung
Diesen Sonntag und Dienstag
nach der Vorstellung
großer Faschingsbetrieb

Volkschau-Ost Striesen
Schandauer Straße 71, Ecke Altoner Straße
**für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt**

Pieschner Vereinshaus
Dresden-Pieschen, Mohlen, Ecke
Jorgauer Str. / Neue Bewirtung
Besitzer: Karl Hornig
Alle Pieschner Genossen
Treffpunkt / Vereinszimmer
Freitag, Sonntag, Sonntag
Künstler-Konzert

Oberer Gasthof
Weinböhle
empfeht sich zur freundlichen Gastsch...

Ballhaus Großschachwitz
• Größtes und schönstes Ball-
abstammung am Ort
• jeden Sonntag öffentliche
Ballfeste
• Besitzer **Arno Aischner**

„KLOSTERKELLER“
Pirna, Schulgasse 2
Vorzügliche Mittag- und Abendkarte
Um frühe Unterbreitung bitten
Max Meide und Frau

Herren- und Damen-Frisiersalon
Spez.: Bubikopi-Neuschäffl
Ernst Bär
Heidenau, Albertstraße 14

Restaurant „Warburg“
Heidenau-Nord
empfeht seine Lokalitäten

Lebensmittel
Gemüsewaren
Delikatessen
H. Ludwig
Copitz
Hofstraße 1
6 Proz. Rabatt
FELLE
Rohfell-Einkauf
Annahme
gerät, färbt
Reifeleider Straße 21
FELLE
für Besatz u. Pelz
Reifeleider Straße 21

Wo?
ist das beliebteste
Bier- und Speiselokal
Sommer im
Vittoriateller
Waisenhausstraße 26
Täglich Rumpfkonzert
Mittagsgedröck von
90 Pfennig an

Lindengarten
zu Rähnitz Endstation der Linie 7
jeden Sonntag
öffentl. Ballmusik

Gasthof „Döhleener Hof“
Freitag
Sonntag, den 3. Februar 1929:
Anfang 10 Uhr **Feiner Ball** Anfang 16 Uhr
• Herrliche Faschingsdekoration
Kapelle Hutschenreuther spielt auf
neuesten Instrumenten die neuesten Schlager
und Wiener Walzer
Im Parterre Klein-Kunst-Bühne

Werkstätige am Radio-Hörer

RADIO-ZENTRALE
O. Grohmann, Reilbahnstraße 3
Das Geschäft für den Arbeiter

Akkumulatoren
Großladestation
Emil Luscher
Oschatzer Str. 17

Metalwaren
Lucius
Dresden-A.
Größe Zwingherstraße 4
Verteilung kauf mit
Spielwaren
aus beim Fachmann/Über-
nahme Garantie/Leuchtwir-
bare Schüden meistpreis-
Ersatz- u. Einzelteile
Radio - Werkzeuge
Lade-Anlagen

Radio-Sellmann
19 Rosenstraße 19
Telephon 261
Radio-Anlagen
Einzelteile
Erfahrenste Funkfach-
leute stellen jeden
zurufen

Rundfunkprogramm
Sonntag den 10. Februar
9: Morgenblätter. 11: Regelmäßige Sendungen des Stammbundes. III. 11:30
bis 14:30: Übertragung der Weltmusik im Säpung. Anschließend die
16: Schallplattenzeit. 16: Groß Teller aus eigenen Werken. 17: Konzert.
18:30: V.: Der Zusammensetz des Quartettens mit der bürgerlichen Revöl.
19: Sendung. 19:30: Übertragung aus der Staatsoper Dresden: 1. Bajazzo.
Cyra in drei Akten. 2. Comedie rusticana, Oper in einem Akt. 22: Vereis-
bericht und Sportnachr. 22:30-00:30: Tanzmusik.

Werkstätige Rundfunkhörer!
Eure Interessen vertritt der
Arbeiter-Radio-Bund
Werdet Mitglied!
Heim: Große Meißner Straße 9, I. - Fernsprecher 50704

Wollen Sie fachmännisch bedient werden
einen wirklich guten Apparat besitzen?
klare, saubere Musik hören
Dann kommen Sie zu uns und Sie werden in
jeder Beziehung zufriedengestellt
RADIO-GASSER
Große Zwingherstraße 5, am Postplatz
Telephon 27302

Die Einkaufsquelle aller
Arbeiterbastler ist bei
Althus-Radio-Vertrieb
Dresden-N., Große Meißner Straße 9
Reparaturen, Akku-Ladestation / Ruf 50704

Achtung!
Radiohaus Bräntner
bietet Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft
I. W. Lampedius Radioanlagen auf Teil-
zahlungen / Vorführung unverzüglich
Marschallstraße 26 / Jahnstraße 3

Wollen Sie Erfolge erzielen,
dann kaufen Sie
beste Qualität bei niedrigsten Preisen
nur bei
Radio-Schnorr
Pirnaische Straße 11 / Telephon 23955
2. Geschäft:
Marschall-, Ecke Schulgutstraße
Telephon 23955
Besuchen Sie bitte unseren **Vorführungsraum**
Marschall-, Ecke Schulgutstraße. - Interessenten er-
halten Katalog gratis

Rundfunkhaus Kunath
Bautzner Straße 8
Lautsprecheranlagen für Orts- und Fernempfang / Hochan-
nenbau / Überwachung von Anlagen / Akkuladestation
Spezialität: Siemens-Anodenbatterien u. Einzelteilen

Werbt neue Abonnenten

ME
oder: D
Von Jim C

Ich brauchte
sein Gespräch...
ich ihn bei...
erkrankte und...
bei meinem...
nicht lange...
meiner Jugend...
zu erklären...
ihn und mich...
Dr. Dote...
hörte auf, uns...
Wochen in...
Zeit wie...
Hausen...
die Pflicht...
Selbstmord...
und ging...
Berustelle...
Bei meinen...
auf, tat...
fügen...
den Kopf...
Ich brauch...
Aber...
die greifbare...
beginnt, daß...
io, er...
Kant...
haben...
befürchten...
in den...
welche...
und für...
lebte...
es im...

Der Niedergang der Betriebsrätebewegung

Amliche Berichte / Formiert neu die Front! / Wählt revolutionäre Betriebsräte!

In der neuesten Nummer der Gewerkschaftszeitung des IGB vom 2. Februar bringt ein Autor pseudonym die schätzbaren Berichte der Betriebsrätebewegung. Die verarbeiteten Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten, die ja bestimmt nicht etwa vom Standpunkt des halbenbemühten Arbeiters aus kritisieren, sondern die eben lediglich Tatsachen registrieren. Diese Tatsachen reden eine lachbare Sprache.

Aus dem Regierungsbezirk Stade berichtet ein Gewerbeaufsichtsbeamter, daß viele Unternehmer die Tätigkeit der Betriebsräte als „unrentabel“ anerkannten „und zwar besonders in größeren Betrieben, in denen die Vorgesetzten der Betriebsräte ihr Amt schon längere Jahre führen und hierdurch gelernt haben die Interessen der Arbeiterklasse tadellos und über zu vertreten und auch den Belangen des Betriebsvorteils zu entsprechen.“

Noch deutlicher heißt es in einem Bericht aus dem Regierungsbezirk Minden von den Betriebsräten:

„Sobald sie sich doch den wirtschaftlichen Forderungen des Betriebes mehr und mehr anpassen und sich bemühen, den ihnen gestellten Aufgaben gerecht zu werden.“

Man kann sich denken, wie diese Betriebsräte gewirkt haben. So ist es kein Wunder, daß aus vielen Betrieben berichtet wird, daß die Arbeiter auf die Wahl von Betriebsräten überhaupt verzichtet haben. Gewiss, viele Unternehmer lachten durch Terror die Wahl von Betriebsräten zu hintertreiben. Aber dieser Terror würde überwunden werden, wenn sich nicht die Arbeiter durch das Verhalten der arbeitsgemeinschaftlichen reformistischen Betriebsräte verraten und verkauft hätten würden.

Wie sieht es aus? Lassen wir die selbst sprechen:

„Deshalb ist es betrüblich, wenn wir in R. aus den Regierungsbereichen Osnabrück und Aurich hören, daß es Arbeiter geben selbst waren, welche die Schaffung einer Betriebsverwaltung nicht für notwendig hielten“. Der Beamte für Münster stellt fest: „In einer großen Anzahl von Unternehmungen ist eine Betriebsverwaltung nicht mehr vorhanden.“ Auch für den Regierungsbezirk Vorpommern wird das Fehlen von Betriebsverwaltungen bemerkt; selbst in Berlin sind „wiederholt Wahlen nicht zustande gekommen“. Endlich ist die Weisung für den Regierungsbezirk Köln: „Die Zahl der Betriebe, in denen die Betriebsverwaltungen im wesentlichen aufgelöst haben und eine Neuwahl an dem mangelnden Interesse der Arbeitnehmer selbst.“

Das die Betriebsstruktur nicht entscheidend ist, geht doch aus Stellen daraus hervor, daß viele industrielle Betriebe, wie Linzberg und Düsseldorf, ähnlich weilsen:

„Sansonetti stellt kurz fest, „in den kleinen und mittleren Betrieben fehlt es in der Regel ganz an einer Betriebsverwaltung“, und für Koblenz wird bemerkt, „daß die Betriebsräte nur noch in Großbetrieben tätig sind.“

Unterstützt gibt ein Satz zu denken, den der Aufsichtsbearbeiter für den Regierungsbezirk Sachsen dahin formuliert, „daß die Wahl ungenügender Personalstellen, die in ihrem Amt keine entsprechende Tätigkeit zu entfalten vermöchten“, bemerkenswerte Ursache für die Gleichgültigkeit der Belegschaft ist. Andererseits wird für den Regierungsbezirk Vorpommern bemerkt, daß die Betriebsverwaltungen gelegentlich der Arbeitseinstellung in der Elternschaft verstanden, „auch eine Beförderung der Frauen zu erreichen, wobei sie es leider öfters an Rücksicht auf die besondere Schutzbedürftigkeit ihrer jugendlichen Mitarbeiter und der Arbeiterinnen fehlen ließen.“ Die Beschäftigten haben sich hier ohne Zweifel von dem Verhalten, das Tempo zu steigern, mitziehen lassen.

Soweit die mündlichen Ausführungen Orts. Die von ihm stützten amtlichen Berichte sind eine vernichtende Bilanz reformistischer Betriebsrätepolitik. Denn nur durch den verberblichen Einfluß der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, nur unter dem Reiz des Pölpiger Konzeptschlusses konnten sich diese Unternehmerrückende in den Betriebspositionen halten, konnte ein solcher Niedergang der Betriebsrätebewegung eintreten!

Es ist höchste Zeit, hier Wende zum schaffen! Wir rufen der Arbeiterschaft zu:

Wählt überall Betriebsräte!

Und wählt überall revolutionäre Betriebsräte!

Solche Elemente, die sich nicht scheuen, Frauen und Jugendlichen zu mörderlicher Gewartheit anzugehen, müssen mit Schimpf und Schande aus den Betriebspositionen hinausgeworfen werden.

Die Belegschaften dürfen nur solche Betriebsräte wählen, die sich verpflichten, für folgende Forderungen einzutreten:

1. Für die Wiederherstellung und Sicherung der Arbeiterdemokratie in den Betrieben und Gewerkschaften, für die Einheit der Arbeiterklasse auf der Klassenkampf, gegen Wirtschaftsfrieden und gegen den Schwindel von der Wirtschaftsdemokratie.

2. Für die Organisierung eines einheitlichen Komitees für die Erhaltung der Arbeitertätigkeit, Sicherung des vollständigen Maximalarbeitstages, tiefer Sonnabend-Nachmittag für eine weitere Verfürgung der Arbeitszeit auf sieben Stunden, für Vorkauszahl und gleichen Lohn für gleiche Leistung, für größeren Lohn für Arbeiterinnen und Jugendliche.

3. Gegen Koalitionspolitik gegen das Schlichtungssystem, für Streikfreiheit, gegen Unternehmerterror und Betriebszuckismus.

4. Für Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen die Spaltung und Ausdehnung der reformistischen Gewerkschaftsstrukturen, für die Wiederaufnahme der Ausschließung, für einheitliche Klassenorganisation auf der Grundlage der Industrierevolute, für die Entsendung der Betriebsräte zu revolutionären Kampforganisationen der Arbeiterschaft.

5. Diese Forderungen sind die Forderungen aller halbenbemühten Arbeiter.

Um diese Forderungen geht der Kampf bei den bevorstehenden Betriebsrätewahlen!

Formiert neu die Front!

Die Eisenbahnwerkstätten Frankfurt a. d. O. und Glogau werden stillgelegt

Zu Beginn der Sitzung des Betriebsausschusses des Reichstages am Donnerstag leitete der Vorsitzende des Betriebsausschusses mit, daß es keinen Zweck habe die mit auf der Tagesordnung stehenden Fragen der Betriebsräte bei der Reichsbahn zu behandeln. Die legaldemokratischen Köder Scheffel und Schumann stimmten dem zu. Sie begründeten ihre Haltung damit, daß bevor der Informationsausschuß seine Arbeiten nicht beendet habe, eine Beratung unnötig sei. Genosse Schlafer widersprach dem, daß der Betriebsausschuß überhaupt nichts zu sagen habe, denn im September hätten die Mitglieder des internationalen Ausschusses bereits die Denkschrift des Arbeiters-Ausschusses zur Untersuchung der Betriebsräte bei der Reichsbahn erhalten, und bis heute habe der Betriebsausschuß keine Stellungnahme abgeben können.

Textrillarbeiterversammlung in Jittau

Demokratisches Prinzip im Deutschen Textrillarverband

Am Dienstag fand im Schwärzer Adler die Mitgliederversammlung des Deutschen Textrillarverbandes, Ortsgruppe Jittau, statt.

Nach dem Statut sollen nach Möglichkeit alle Monate Mitgliederversammlungen stattfinden. Diese Möglichkeit scheint in Jittau nicht zu bestehen, denn hier finden recht unregelmäßig Versammlungen statt. Vor allem ist es das höchste Gewissen der reformistischen Gewerkschaften der Mitglieder gegenüber, was die Schuld an diesem Zustand trägt. Mit Jittern und Zagen hat man sich erst endlich wieder einmal getraut, eine Mitgliederversammlung einzuberufen.

Das neue Geschäftsjahr beginnt, deshalb mühten die Wahlen in verschiedenen Funktionen vorgenommen werden. Die Wahlen sollen nach dem Statut eigentlich schon im Januar geistigt werden, aber die Geschäfte waren mit der Vorbereitung eines Kampfes, welcher ausbrechen drohte, zu sehr beunruhigt, so daß es eben erst wieder eine Versammlung ankam.

Der Tagesordnungspunkt: Wahl einer Gruppenleitung, hatte man ganz vergessen mit aufzuführen. Als dies in der Versammlung den der Opposition gemeldet wurde, erklärte der Geschäftsführer Jochmann, „daß hätte man schon mit vorgegeben gehabt.“

Der erste Tagesordnungspunkt: Stellungnahme zur Generalversammlung, wird, mit reich raffinierten Mitteln eine Clique von legaldemokratischen Pragmatikern Schlußfolgerungen mit den Rechten der Mitglieder treffen.

Sowohl Jochmann als auch ausdrücklich betonte, es sei der Wille der Majorität, daß das demokratische Prinzip hochgehalten werden solle, hatte man eine fertige Vorhagelplatte ausgebreitet, und erklärte, daß an dieser Stelle die Versammlung nicht ändern dürfe.

Die Versammlung war verhältnismäßig sehr schlecht besucht. Warum das lag, hätte sich auf, als sich ein Kollege beschwerte, daß die Befestigung in dem Betrieb von A. B. Bernhardt sehr unangenehm gewesen sei. In diesem Betriebe haben die Kollegen gar nicht erfahren, daß eine Gewerkschaftsversammlung stattfindet. Auch ebenso dürfte es in den meisten Betrieben ausgehen haben.

Kollege Wehnert zeigte als Vertreter der Opposition, wie die Betriebsräte des Vorstandes zulaufe gekommen ist, und wie hierbei das demokratische Prinzip mit Füßen getreten wurde. Als beim zweiten Punkt der Tagesordnung: Wahl einer Gruppenleitung, die SPD-Mehrheit wieder brutal jeden An-

trag der Opposition niederstimmte, gab ihnen Kollege Wehnert eine letzte Warnung. Mit 36 gegen 20 Stimmen wurde eine Entwertung der Gruppenleitung abgelehnt, und mit demselben Stimmenverhältnis die Vorhagelplatte der Opposition niedergestimmt. Gewählt wurden Kollege Prodel, Frau Krentsch und Klapperhausmann. Interessant war ein Bericht des Angestellten Jochmann, mit Versprechungen den Kollegen Wehnert zum Schweigen zu bringen. Dem Sinn nach sagte er: „Wenn du aufhörst, Opposition zu treiben, geben wir dir eine Stellung, wo du mehr verdienst und es schöner hat als jetzt.“

Aus der Mitteilung, daß in Jittau vier bedrohte Unter-täfler angestellt werden sollen, war auch zu ersehen, was für eine Stelle man als Belohnung anbieten wollte. Der Vorsitzende Wehnert dagegen drohte dem Kollegen Wehnert mit Ausschluss aus dem Verband, wenn er sich nicht fügt. Also auf eine Weise muß es gehen, entweder durch Beilegung oder durch Ausschluss. Aus Kollege Wehnert wird sich weder durch Versprechungen, noch durch Drohungen abhalten lassen im Interesse der revolutionären Arbeiterbewegung innerhalb des Verbandes zu arbeiten. Bezeichnend ist aber, daß die Anstellung von Hilfskräften von der Genehmigung abhängig gemacht wird.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung brachten nichts Wesentliches mehr.

Die Kollegenchaft in den Betrieben muß aus dieser Versammlung die Lehre ziehen, daß sie die Versammlungen des Verbandes zahlreicher besucht und damit die Diktatur einer SPD-Clique unmöglich macht.

Auch die aus dem Verband Ausgetretenen müssen erkennen, daß es gilt, in den Verband einzutreten und dort die Opposition zu stärken. Nicht aus Berärgerung abseits stellen, sondern hinein in den Verband und mithelfen, die Führung des Verbandes zu erobern.

SPD-Gemeindefeinde und -Straßenbahner!

Am Sonnabend dem 9. Februar 18 Uhr findet eine wichtige Fraktionskennung bei Hindelber, Theaterstraße, statt. „Stellungnahme zu den Betriebsrätewahlen.“

Rechtsdemokratische Redaktionen: Aus Politik, Bruno Goldhammer; Die Sozialdemokratische: Richard Sprenger; für Sozialisten, Journalisten und Sport: Willy Geyer; für den Arbeiter: Arthur Burfert; Mittell: in Dresden, Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Prof. Frantz, Dresden.

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

65

Ich brauchte nur ins Zimmer zu treten — und er brach sofort sein Gespräch mit dem Vater ab und griff nach dem Hut. Wenn ich ihn bei Tisch anjah, konnte er nicht mehr essen; wenn ich erkrankte und mein Zimmer hütelte — sah er den ganzen Tag bei meinem Vater — so besorgt war er um mich. Des konnte nicht lange dauern, Sir. Ich kann entschlossen handeln — trotz meiner Jugend. Ich schrieb Mr. Dote einen Brief, bat ihn, sich zu erklären und den unnötigen Leiden ein Ende zu machen, die ihn und mich in eine solche Stellung brachten...

Mr. Dote antwortete nicht. Und nicht nur das allein; er hörte auf, uns zu besuchen und schloß sich während zweier Wochen in seiner Farm ein. Die Keger erzählten, daß er diese Zeit wie Nero lebte. Er trank nur Alkohol, verbrachte einen halben Dünker auf seinem Hofe und ging baden. Ich erkannte die Wut, die einer Frau in meiner Lage auferlegt ist. Eines Selbstmord befürchtend, legte ich mir einen leichten Schal um und ging, als die Sonne zu sinken begann, mich über alle leeren Korralsteile hinweggehend, zu ihm.

Bei meinem Anblick rief Mr. Dote einen Schrei aus, sprang auf, tat zwei Schritte und stürzte wie niedergewälzt zu meinen Füßen. Ich verwarf meinen Triumph, legte beide Hände auf den Kopf dieses wilden Menschen und küßte ihm zu:

„Ich brauche keine Worte! Gehen wir zu Papa!“

Aber Mr. Dotes Eigensinn war demochern krankhaft, daß er die greifbare Tatsache zu leugnen und wie ein Kind zu behaupten begann, daß er gestürzt sei, weil ihm der Absah abgedrochen sei; so, er vertagte sich sogar so weit, daß er mir diesen Absah zeigte.

Amr Hamlan, Sir — wenn Sie diesen Schriftsteller gelesen haben — hat diese verübte Eitelkeit in seinem Roman sehr gut beschrieben. Ich lächelte still, drohte ihm mit dem Finger, nannte ihn „den tollen Verliebten“. „Ach, Sir, ich ahnte damals nicht, welche Folgen das haben würde. Mr. Dote griff nach der Wuthe und lächelte in die Steppel hinaus. Drei Tage und drei Nächte lebte er im Freien und nähte sich von grünen Erbsen. Am vier-

ten Tage kam er wieder, und zwar mit einem kleinen, grauen Gelb.“

Rich Wiltz knistete und trocknete sich die Augen.

„Ich muß Ihnen sagen, Sir, daß man mich zu Ehren meiner Großmutter auf den Namen Juno getauft hat. Und dieser tolle Mensch hörte auf, mich und meinen Vater zu grüßen, während seine Leidenschaft eine widernatürliche Richtung einschlug. Er nannte keinen Eid Juno, führte das Tier jeden Tag vor unsere Terrasse, schlug es mit dem Knüttel und lächelte wie Marquis de Sade. Wie Sie wahrscheinlich bemerkt haben, liebt mein Vater aufs ärgste alle Tiere helberlei Geschlechts. Ich er-
eines Jagen konnte, wollte er in seinem Rollstuhl und forderte von mir, daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, wollte er in seinem Rollstuhl und forderte von mir, daß ich Mr. Dote wegen Tierquälerei verklage. Und damit nicht genug, Sir, Papa ging so weit, daß er sich zu der Gerichtsverhandlung tragen ließ und selbst die Anklagerede hielt. Ach, Sie können sich nicht denken, was das für einen Eindruck machte! Der ganze Saal schändete in Strömen. Alle Gewohnheiten schlichen in Strömen. Papa war ganz verzweigt und konnte sich nicht die Tränen trocken. Mr. Dote wurde zu einer ungeheuren Geldstrafe verurteilt. Seit jener Zeit, Sir, lebt ich unter der Drohung seiner Rache. Eine Zeitlang war alles still, denn er verzeigte. Dann schlug plötzlich der Rich ein. Dote veröffentlichte in den Zeitungen einen Artikel über die Unwissenheit meines Vaters. Unser Wächtergeschick wurde nicht angenommen, und seit jenem Tage erhalten wir täglich hunderte von Briefen über die verschiedensten Verbrechen mit scheußlichen Mitteln, den Geschädigten zu helfen. ... Und diese Briefe — ach! — sie verletzten meine Unschuld! Es ist ein Martyrium!“

Rich Juno Wiltz knistete und lehnte ihr Köpfchen an die Schulter des Deputierten. Dann rief sie plötzlich einen Schrei aus, lächelte den Deputierten auf den Mund und hütelte wie eine Eide in das Haus.

Mr. Birouette schloß in seinem Munde nach Märchenstücken, die ihm beim Ruh hingefallen waren, sah sich furchtlich um und schloß wie ein Dieb zum Still.

„Zürte mein Pferd!“ rüsterte er nach einem energischen Nicken den Reger zu. „Ich muß frühmorgens in Michigan sein und muß mich beeilen!“

Eth als er höher im Sattel lag und an die zwanzig Kilometer zurückgelegt hatte, fand der Deputierte den Ruh, sah in der Richtung zum Centage zu drohen und eine Abschlussrede an Juno zu halten:

„Unter diesen Umständen hätte sie mich noch fünf, sechs Umarmungen mit ihrem Stuhl und Körbel einseh zugemauert. Was würden meine Wähler dazu sagen! Und ich möchte wissen, wie ich dann gegen den Handelsvertrag mit Rußland agieren sollte!“

Das Walzrog aus San Francisco

Die Morgenröthe hatten ihren Humus an die Sonne noch nicht beendet, als der neue Sekretär des Mr. Wiltz auf der Terrasse erschien und an die Ausführung seiner Pflichten herantrat. Auf dem Tische lag ein Berg von Briefen, die der General-Anwalt leeren erhalten hatte. Der Sekretär erbrach einige Umschläge, las den Inhalt und begann in seinem Kopfzude Bemerkte einzutragen. Paul Loos war ein Mann von Akkuratheit. Trotz des Behloßen und Laten, das auf seiner ganzen Person ausgebreitet lag, zeigte seine Augen eine große Intelligenz. Er hatte schon die Hälfte seiner Arbeit geleistet, als ein mittelgroßer, schmutziger Umschlag, der nach Toos roch, an die Reihe kam. Mit derselben methodischen Akkuratheit er auch dieses Anwert und begann den Brief zu lesen, als plötzlich eine Röte sich über sein Gesicht ergaß, seine Augen aufblitzten und Mr. Loos vom Stuhl aufsprang und nach einer Klingel suchte. Es war auffällig, daß seine Manieren keineswegs denen eines untergeordneten Angestellten polnischer Herkunft entsprachen. Der Keger, der auf kein Glanzzeichen erlitten, blieb in der Tür wie angewurzelt stehen.

„Hören Sie mal!“ sagte der Sekretär in einem obrigtelligen Tone, den Brief in seiner Hand haltend. „Aber hat bei Ihnen bis jetzt die Krise gelassen?“

„Rich Juno!“ murmelte eingehüchelt der Keger, ihn aus weiten Augen anstarrend.

„Katen Sie sie her!“

„Rich Juno nimmt gerade ihr Milchbad!“ wogte der Keger empunwendend.

„Katen Sie sie, sobald sie fertig ist,“ sagte der Sekretär und verank wieder in das Studium des Briefes.

„Kolla,“ sagte der Keger zu einer dicken Negedrau, die die Dienstmädchen der Rich Juno beaufsichtigte, „sag‘ der jungen Rich, sie soll aus der Rich herauskommen der neue Sekretär erwartet sie mit Ungeduld.“

„Schauflopi,“ antwortete die Negedrau, „soll können ebenso gut jenes Salsfleisch jung nennen, mit dem Sie uns füttern!“ Sie band sich das Häubchen um und ging ins Badezimmer, wo Rich Wiltz in ihrer Rich lag — mit einem fraglichen Nicken für sich selbst, aber zum größten Glück ihrer Köpfchen, denn Rich zeichnet sich bekanntlich nicht durch Durchsichtigkeit aus.

Dein Spargroschen



gehört in die

Sparkasse

des Konsumvereins!

Dort arbeitet er in deinem Interesse!

Die Spareinlagen werden verzinst mit

6%

bei täglicher Rückzahlung

7%

bei dreimonatiger Rückzahlung

Ein- und Rückzahlungen von Spareinlagen können in allen Verteilungsstellen erfolgen.

* Konsumverein

Vorwärts



Roh-nessel

grieffige, haltbare Qualität für alle Arten Wäsche geeignet m. kl. Fehlern ganz besonders billig

86cm breit mtr. M.	0.58
140cm breit mtr. M.	0.98
160cm breit mtr. M.	1.25

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

RENNER

AM ALTMARKT

10 Grad unter 0...

da braucht man unbedingt warme Unterkleidung und dicke Handschuhe. Wir führen auch so was preiswert und praktisch

Warme Unterkleidung

<p>Damenschlüpfer 2.85 aus elegantem in sich gestreiftem Atlaswoll, prachtvolle Kantenqualität, mit warmem Futter</p> <p>Damenschlüpfer 1.25 gute, weiche Trikotqualität, in schönen Farben und mit schönem Futter</p> <p>Normalhemden 1.35 für Herren, weiche, gute Winterware</p>	<p>Mädchenschlüpfer 95 aus bewährtem Trikot, mit warmem Futter, jede weitere Größe 12 Pf. mehr, Größe 1</p> <p>Damentaille 1.35 aus praktischem Trikot, warm gefüttert, mit langem Arm</p> <p>Futterhosen 3.35 für Herren, extra schwere Qualität, mit molligem, weichem Futter</p>
<p>Herrenweste 3.35 warme, gefütterte weiche Trikotweste, in schönen Farben (mit Kragen 8.95), ohne Kragen</p>	<p>Pullover 1.95 für Kinder, in leinen Farben und verschiedenen schönen Ausführungen, diverse Einzelgrößen</p>

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18

Geschäftsübergabe

Aus 1. Februar 1929 habe ich meine Fleischererei an meinen Sohn **Martin** übergeben. Ich danke meiner sehr verehrten Kundschaft für das mir jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, es auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Lina verw. Claus, Bannewitz, Bergstraße 18

Den werlen Einwohnern von Bannewitz und Umgegend zur gefälligsten Kenntnis, daß ich am 1. Februar 1929 die Fleischererei meiner Mutter, Frau **Lina verw. Claus**, übernommen habe, ich bitte, auch mir das Vertrauen wie meinen Eltern in gleicher Weise entgegenzubringen, und werde ich bemüht sein, meine verehrte Kundschaft weiterhin zur vollsten Zufriedenheit mit nur erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren zu bedienen.

Martin Claus, Fleischermeister

Sport- und Kultur-Karriellheldenou, Dohna und Umgeb., E.V.

Dienstag, den 12. Februar 1929 (Fastnacht) im Sportheim:

Großer Fastnachtsrummel

Bockbierfest / Schenken in Brotteig mit Kerntofelsalat
Frische Pfannkuchen

Für Unterhaltung und Überraschungen ist gesorgt

Um zahlreichen Zuspruch bitten der Vorstand der Wirtschaftsausschub

Zigarren

Rein Urdessert :: Billigste Bezugsquelle
Eigene Steinlager :: Kein Laden

Rich. Herm. Horn
Zigarren-Grosso Amalienstraße 11, 11.

Anzug bügeln 1,50 M.
Anzug chemisch reinigen 4,80 M.
Reparaturen billigst

„Wieneu“

Dresden - A., Schreiberstraße 21

**Wenn's niemand macht!
Oswald Macht's!**

Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, 1. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel

aller Art

Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Hast du schon das Programm der Kommunistischen Internationale? Für 20 Pfennig erhältlich im Literaturvertrieb Viktoriastr. 21

Herren- u. Damen-Friseur-Salon
Moritz Richter
Josephinenstraße 6

Radeberg

Schuhreparaturwerkstatt
empfehlen sich der Arbeiterschaft. Spez. Gummi-
schuhwerk - Radeberg, Röhrenstraße 1

Täglich frisch, Fisch
empfehlen zu Tagespreisen
Fischhallen Radeberg

Radeberg

Fleischererei Alfred Dutschke
Radeberg, Bahnhofstraße 14

Zigarrenhaus Hirsch
Radeberg, Röderstraße 13
Büchste Bezugsquelle für
Tabakwaren

ANZEIGEN

haben den denkbar
besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Tages-
Beilagen: 3

Zugabe: 10 Pfennig
Zustellung: 10 Pfennig
Übernahme: 10 Pfennig
Schrittung: 10 Pfennig
Stimme Dresden

5. Jahrgang

Die

Reakt

Im Reichstag
der Beratung des
abgeordnete gehört
für die komm

Die Parteimitgli
schritten die Herr
nicht zu erkennen.
Arbeitsstunden b
Jahre. Herr Wiffel
nicht die Fortschritt
Geben will sich fort
diese Tatsache nicht
Inzwischen gründlich
den Fortschritten.
war nicht sehr freu
Ich bin der festen
die Unfreundlichkeit
nehmen braucht. G
Erselbst Graf el
Wiffel einen aufse
rumstehen, sondern
Kritische Partei und
rektionen. In die
nicht! bei den Ko
Wenn der Für
der Gelesentwurf in
also der des Wiffel
Herr Wiffel schütze
Führung des Wiffel
schritt dieses Wiffel
Reichstagen und
den Kommunisten.)
Wenn Sie sind für d
Ich nun die Soziald
In einer Entschl
bleibt es.

Der Bundes
der Reaktion po
in seinem Teil de
bester entspricht.
H ein Sohn auf
(Herr Wiffel) bei de
Nun hat aber
müssen noch welen
warum der Herr W
hauer in seiner Re
mit seiner Prämie

Wiffel, G
Herr Wiffel ist
Unternehmer sich in
geliebte Regelung

So
den die jährige Reg
leglich festlegen
Das Arbeitslohn
und soziale Unruhe
des Entwurfs der
vollkommen ausen
munkeln.) Gerade
Schwache behaft geg
licht der sozialdem
dem Gelesentwurf
antwort die Wiffel

Bei den Wiffel
in ihrem Wiffel
Händler Fich an!" (S
dem Gelesentwurf
sehr heftigen Br
munkeln), nicht de
schlecht um den Sch

Was bringt da
Als einzige Errung
heit. Somit bleibt
bügeln gegenwärt
nehmer kümmern F
Die einzigen Vorau
Berücksichtigung un
Arbeiter werden da
Gewerkschaften ein
auf! bei den Kom
gibt, notwendige K
Leben der Arbeiter
Kommunisten.)
Technisch liegt
größte Teil aller U
gibt es gegenwärt
Wiffel zwingt, d
ten. Wohl gibt es
mit etwas wird, b
mahl bei den Kom